Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 37. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 15. Januar 1888.

Der Landtag.

Der preußische Landtag ist in die letzte Session der gegenwärtigen Legislaturperiode entgegengetreten, die allem Anschein nach sehr ruhig verlaufen wird; man thut indessen gut, sich gegenwärtig zu halten, daß man seit vielen Jahren bei uns vor parlamentarischen Ueberraschungen keinen Augenblick sicher ist, daß mehr als einmal Vorlagen, an die noch niemals ein Mensch gedacht hatte, mit Blitzesschnelle herantreten und ungestüm Erledigung forderten. Auch das darf man als einen Erfahrungssatz hinstellen, daß in der letzten Session jeder Legislaturperiode die Zahl kleinerer Vorlagen, die keine Erregung hervorrufen, aber doch Zeit in Anspruch nehmen, am größten zu werden pflegt. Das Abschiedszeugniß für die gegenwärtig versammelte Majorität auszustellen ist es daher noch zu früh.

Mit der Kreisordnung für Schleswig-Holstein wird das Werk der Verwaltungsreform, das mit der Kreisordnung von 1872 begann, im Wesentlichen abgeschlossen sein; Herrn von Puttkamer blieb es vorbehalten, ein Werk in den Hafen zu führen, mit welchem zwei Grafen Eulenburg gescheitert sind. Es steht allerdings die Kreisordnung für Posen noch aus, aber nach Allem, was wir erlebt haben, glauben wir nicht daran, daß man der Provinz Posen dasjenige gewähren wird, was man in den anderen Provinzen Selbstverwaltung zu nennen liebt. Wir glauben nicht an polnische Amtsvorsteher, nicht an die Bildung von Kreisausschüssen, in denen polnisch redende Preußen die Majorität haben könnten. Die Nationalitätsfrage ist der Grund, aus welchem die Kreisordnung für die sogenannten fünf östlichen Provinzen auf Posen nicht ausgedehnt wurde und dieser Grund waltet mit ungeschwächter Kraft noch jetzt vor. Vielleicht wird man sich entschließen, durch irgend ein mechanisches Auskunftsmittel es zu ermöglichen, daß das Oberverwaltungsgericht seine Thätigkeit auch auf diese Provinz ausdehnt. Damit würde dann das Gebäude gekrönt sein.

Womit nach Erledigung dieses Werkes der Preußische Landtag sich in Zukunft zu beschäftigen haben wird ist uns nicht recht klar. Die eine Provinzialordnung, die ihn bisher in jeder Session beschäftigt hat, war ein bescheidenes Pensum, aber sie war immerhin ein Pensum. Ein Secundärbahngesetz wird ja auch in Zukunft, wie das Mädchen aus dem Fremde im Thal der armen Hirten, sich in jedem Jahr einstellen, allein die Erledigung desselben kann kaum als ein Act gesetzgeberischer Thätigkeit angesehen werden; sie ist eine Dependenz der Budgetberathung. Was uns sonst im Laufe der nächsten Jahre beschieden sein kann, darüber fehlt jeder Fingerzeig. Die gegenwärtige Majorität scheint keine gesetzgeberischen Bedürfnisse zu haben. Während im Reichstage, sobald er versammelt ist, der Tisch des Hauses sich alsbald mit Initiativanträgen bedeckt, sind solche im Abgeordnetenhause eine spärliche Erscheinung. Wir sind uns der Ausnahme bewußt, die existirt; es ist der Antrag Kleist-Hammerstein über die Verhältnisse der evangelischen Kirche, allein mit demselben hat es bisher noch nichts Rechtes werden wollen. Es ist ganz merkwürdig; wenn diese regierungsfreundliche Majorität einmal eine selbständige Idee hat, ist die Idee nicht regierungsfreundlich. Der ganze Reichstag steckt voll von gesetzgeberischen Ideen: bürgerliches Gesetzbuch, Genossenschaften, Socialreform, Arbeiterschutz; im Abgeordnetenhause herrscht Mangel daran und wenn man dort einmal das Bedürfniß hat, eine interessante Debatte zu haben, so holt man sich einen Brosamen vom Tische des Reichstages und spricht über Schutzzoll oder Septennat. Die Polengesetze, die in der bisherigen Legislaturperiode den breitesten Raum eingenommen haben, wird man doch nicht in die Reihe gesetzgeberischer Normen stellen wollen. Es sind Ausnahmemaßregeln, die um des Geldbedarfes willen, den sie mit sich führen. in die parlamentarische Verhandlung gezogen werden mußten.

Nun ist es ja allerdings richtig, daß man nicht Gesetze macht, lediglich um eine Beschäftigung zu haben. Wenn die bestehenden Gesetze gut sind, wird man sie nicht ändern, um das Abgeordnetenhaus zu beschäftigen. Wenn in einem Staate alle Gesetze so vortrefflich sind, daß gar nichts mehr daran zu ändern ist, kann der Gesetzgeber spazieren gehen. Allein wir sind überzeugt, daß in diese beneidenswerthe Lage kein einziger Staat jemals gelangen wird, und wir sind mehr als sicher, daß der Preußische Staat sich in derselben nicht befindet. Nicht an Aufgaben fehlt es, sondern an Muth und Geist, um dieselben zu ergreifen.

Wir nennen das Unterrichtsgesetz, einen Gegenstand, dessen Schwierigkeit in jedem Jahre ganz in demselben Maße größer wird, wie seine Dringlichkeit. Jedesmal, wenn die inneren Verhältnisse sich bei uns erfreulicher gestalten, tritt uns dieser Gegenstand so nach, daß man glaubt, denselben ergreifen zu können, und jedesmal wenn er in die Ferne entschwebt zu sein scheint, ist das ein Zeichen dafür, daß die Verhältnisse sich trostlos gestaltet haben. Es wird der Tag kommen, wo alle die wichtigen Fragen, die in diesem Gesetze ihre Lösung finden sollen, sich uns so ungestüm aufdrängen, daß man an dieselben mit eben solchem Eifer herantreten wird, wie man schon an so manche Frage getreten ist, wenn sie sich nicht länger zurückweisen ließ. Aber wer wagt es, vorauszusagen, wenn dieser Tag gekommen sein wird!

Wir nennen die Wegeordnung; es sind, wenn uns unsere Erinnerung nicht täuscht, sechs Jahre verflossen, seitdem sie zum letzten Male schüchtern berührt wurde. In früheren besseren Zeiten brachte man es wenigstens von Zeit zu Zeit zu einem ausgearbeiteten Entwurf, den man in einer Commission mit solchem Eifer traktirte, als könne aus demselben Etwas werden. Niemand wird leugnen können, daß ein völlig ausgebildetes, allen wirthschaftlichen Erfordernissen entsprechendes Wegerecht eine Grundforderung ist, die man in einem blühenden Staate zu stellen hat.

Wir nennen ein Communalsteuergesetz. Ohne eine vollständige Regelung der Frage, welche Ausgaben den Gemeinden nach verständigen Grundsätzen zu ihrer selbständigen Aufbringung aufzuerlegen sind und welche Mittel den Gemeinden zu Gebote zu stellen sind, um dieselben zu lösen, wird man auch auf dem Gebiete der Staatsfinanzen niemals wieder zu derjenigen Ordnung zurückkehren, durch welche sich früher der Preußische Staat ausgezeichnet hat.

Und alle diese Themata leiten uns zu einem und demselben Punkte, zu einer neuen Landgemeindeordnung, ohne welche alle Verwaltungsreform ein Stückwerk bleibt, und die unerläßlich ist, wenn der Preußische Staat die großen Aufgaben, die ihm noch obliegen, fördern soll. An eine Landgemeindeordnung ist nicht zu denken, so lange die jetzige Majorität besteht, so lange das jetzige Regierungssystem besteht. Der frische Zug, der zu gesetzgeberischen Thaten ermuthigte, ist erloschen, unmittelbar nachdem die Kreisordnung, allenfalls das Oberverwaltungsgericht zu Stande gekommen war. Die ganze Gesetzgebung, die durch den Culturkampf und später dessen Beilegung hervorgerufen wurde, war kein Schritt nach vorwärts, sondern ein Drehen im Kreise. Vielgeschäftigkeit hat jederzeit geherrscht, aber nicht ein bewußtes Streben nach einem großen Ziele.

Deutschland.

Berlin, 13. Januar. [Der Kronprinz.] Das gestern in der Stadtverordneten-Versammlung verlesene Schreiben des Kronprinzen, in welchem er die Neujahrsadresse beantwortet, hat helle Freude erregt. Es herrscht in demselben ein Ton guter Zuversicht, und das Einzige, worüber eine leise halb verhüllte Klage durchdringt, ist, daß Andere dieser Zuversicht nicht den gleich kräftigen Ausdruck gegeben haben, daß das gesellschaftliche Leben sich dämpft. Es sind in den letzten Tagen auch private Aeußerungen des Kaisers und der Kaiserin bekannt geworden, aus denen hervorgeht, daß auch sie wiederum mit Zutrauen auf das Schicksal des Sohnes blicken. Der „Reichs-Anzeiger" hat bis zur Stunde seine düstere Meldung, daß ein Krebs vorliege, zwar nicht widerrufen, aber die Zahl derer, welche an der Richtigkeit dieser Meldung Zweifel hegen, ist in beständigem Wachsen begriffen. So lange die Aerzte nicht im Stande sind, die eigentliche Natur des Leidens mit voller Sicherheit festzustellen, ist es freilich zu früh, sich aller Sorge zu entschlagen, und man soll sich hüten, aus einem Extrem in das andere zu fallen, aber es muß wiederholt gesagt werden, daß niemals ein Grund vorgelegen hat, die Lage so trübe anzusehen, wie dies geflissentlich in einer Zeit geschah, als man Jeden, der eine Hoffnung zu nähren wagte, mit der Anklage des Vertuschens und Verschweigens überhäufte, und es als einen Frevel bezeichnete, nicht jede Hoffnung zu ersticken. Das Befinden des Kronprinzen hat nie in demselben Maße geschwankt, wie die Nachrichten über dasselbe, und es hat nie ein erträglich ausreichender Grund vorgelegen, den Doctor Mackenzie, der sich das große Verdienst erworben hat, den Kronprinzen vor einer verhängnißvollen Operation zu behüten, mit Vorwürfen und Schmähungen zu überhäufen. Die Frage der Regentschaft oder Stellvertretung ist wiederum zu einer Doctorfrage geworden, die praktisch anzuregen niemals ein ausreichender Grund vorgelegen hat. Was in dieser Beziehung eigentlich vorgegangen ist, weiß Niemand. Ein Dementi, welches sich ein nationalliberales Blatt untergeordneten Ranges in sehr herber Form zugezogen hatte, traf nur eine bestimmte Form der Nachricht und nicht das Wesen derselben. Die von größeren Blättern seiner Zeit gebrachte Nachricht, daß mit dem Kronprinzen selbst Verhandlungen über die Art, wie unter gewissen Verhältnissen die Kronrechte auszuüben seien, gepflogen wurden, ist nicht dementirt worden. Man wird darauf verzichten müssen, darüber etwas Zuverlässiges zu erfahren und wird auch gern darauf verzichten können, seitdem man sich der Zuversicht hingeben darf, daß diese Dinge alle praktische Bedeutung verloren haben, wenn sie eine solche jemals besessen. Allein wenn man jetzt einmal alle Nachrichten zusammenstellte, die geflissentlich unrichtig verbreitet worden sind, so würden dieselben ein sehr trübes Bild von Gesinnungen ergeben, die sich ohne Scheu haben Ausdruck schaffen dürfen. Es ist zu hoffen, daß die vollständige Genesung des Kronprinzen und seine Rückkehr in das Vaterland nach einigen Monaten allen Befürchtungen ein vollständiges Ende bereitet.

⊙ Berlin, 13. Januar. [Die Aussichten des Friedens.] Das Kaleidoskop wird gedreht, und sofort ergiebt sich ein anderes

Wiener Brief.

Als ich das letzte Mal die Feder eintauchte, um den Vorgänger dieses Briefes zu verfassen, mußte ich erst mit der Papierscheere ein Loch in den Eislaufsplatz stoßen, der sich in meinem Tintenfaß gebildet hatte. Seitdem hat sich die Lage gründlich geändert, es thaut aus Leibeskräften, und die Menschheit wittert Frühlingsluft. Pardon, hat man nicht geschossen? . . . Wir horchen nämlich heute schon den ganzen Tag auf die drei Kanonenschüsse, welche uns officiell mittheilen sollen, daß wir überschwemmt sind. Das betreffende Comité hat sich in Permanenz erklärt, die freiwillige Rettungsgesellschaft ist mobil gemacht, und nur die Donau braucht noch in die Stadt hereinzukommen, so ersparen wir die schöne Reise nach Venedig. Ein ganz alter Dichter . . . wie heißt er nur? Der Name klingt so ungefähr wie Horace Vernet . . . hat einmal in einer Ode die große Ueberschwemmung geschildert, bei der die Karpfen in den Baumkronen des Stadtparkes herumgeschwommen sein sollen; der Mann kann das Phänomen vielleicht schon morgen früh wieder besingen. Vielleicht kann er dann für seine Ode auch die folgende Anecdote verwenden, welche auf eine der urwüchsigsten Wiener Sängerinnen zurückgeht. Das war zur Zeit, als sie noch einer anderen Wiener Bühne angehörte. Eine Collegin kam eines blauen Montags in ihre Wohnung, um ihr einen gemeinsamen Spaziergang vorzuschlagen. „Wohin?" „In den Prater." — „Ach geh', der fade Prater!" — „Weißt was, schau'n wir uns draußen das große Nilpferd an!" In einer der Praterbuden wurde nämlich just damals ein noch ziemlich lebendiges Nilpferd gezeigt, und die neugierigere Hälfte von Wien ließ sich einen solchen Bissen nicht entgehen. Aber im vorliegenden Falle war man gar nicht neugierig, sondern lehnte mit den Worten ab: „Ach was, ein Nilpferd hab' ich ja schon gesehen, . . . zwei sogar!" — „Zwei? a, wo denn?" staunte die Freundin. — „Na, auf dem Operntheater stehen sie ja, . . . vorne auf dem Dach." Sie hatte in ihrer zoologisch-mythologischen Unschuld die Pegasusse mit Hippopotamussen verwechselt, die doch etwas weit weniger Geflügeltes in ihrer Natur haben.

Uebrigens wenn auch Horace Vernet keine Ode auf diesen Scherz machen sollte, ist derselbe doch gerade diese Woche sehr zeitgemäß. Soeben sind nämlich die siebenunddreißig Concurrenz-Entwürfe für das Mozart-Denkmal ausgestellt, welches man ebenfalls an die Façade des Opernhauses anpappen will. Der siegreiche Entwurf sieht eigentlich mehr aus wie ein Denkmal für den Löwenbändiger Batty, denn Wolfgang Amadeus sitzt zwischen zwei riesigen Raubthieren da, deren eines ein Löwe ist, das andere aber ein . . . ja was ist es denn eigentlich? Es schreitet ebenfalls wie ein Löwe daher, hat aber einen Frauenkopf, den es mit einem Ausdruck unverhohlener Werthschätzung dem Thierbändiger zuwendet. Die Leute zerbrachen sich lange den Kopf darüber, bis endlich Jemand dahinter kam, daß es eine Sphinx sein müsse. „Aber haben denn die Sphinxe auch gehen können?" fragte eine junge Dame, als dies constatirt war. Die Frage klingt naiv, aber es steckt ein gewisser Kunstinstinct darin. Man hat unwillkürlich die Vorstellung, daß die Sphinxe nur sitzen konnten, und wenn eine aufsteht und geht, sieht sie gar nicht mehr sphinxmäßig aus. Doch das nur nebenbei; mit den Pegasussen vereint, würde das Unthier jedenfalls eine ganz respectable Menagerie ausmachen. Richtig, auch zwei dicke Damen mit Lyras stehen bei den Thieren; augenscheinlich die Wärterinnen, welche sie mit Musik füttern. . . . Die öffentliche Meinung ist das Gegentheil von entzückt durch die Aussicht, dieses Thierstück als ewiges Verkehrshinderniß auf das Trottoir vor der Oper gesetzt zu sehen. Sogar die Miethe der Läden auf jeder Ringseite würde wohl gar bald um 25 Procent niedriger werden, da bekanntlich auf einer coupirten Trottoirstrecke die Passage augenblicklich abnimmt. Da sollten denn wohl auch die Hausbesitzer dieses Ring-Segments ein Scherflein zu den Denkmalkosten beitragen, wie seinerzeit die des Beethovenplatzes zum Beethoven-Monument. Einstweilen hat man das mühselige Einsammeln derartiger Scherflein durch ein großes Mozart-Concert betrieben. (Bei der ersten Ankündigung desselben fragte ein in derartigen Angelegenheiten nur zu erfahrener Musiker einen Juristen: „Wie wird denn das nun sein? müssen die Mozart'schen Erben oder der Denkmalfonds für das Deficit aufkommen?" Denn nicht alle Denkmal-Concerte tragen etwas und die Wiener Monumente fürchten sich schon ordentlich vor solchen Hilfsactionen.) Bei dem Mozart-Concert hat jedenfalls Frau Annette Essipoff den Vogel abgeschossen, und zwar in folgender Weise: Zur Mitwirkung eingeladen, machte sie zu ihrem eigenen Erstaunen die Wahrnehmung, daß sie nichts Größeres von Mozart auf ihrem Repertoire hat. Sie spielt aber, wie die ganze Leschetitzky-Schule nur auswendig; gleicht doch der Notenspieler einem ballon captif, der nie recht in die Höhe kann, weil er am Notenpult befestigt ist. Und nun insinuirte man ihr, zwei Tage vorher, sie solle das D-moll-Concert von Mozart spielen, mit der Cadenz von Rubinstein. Hans Richter drängte, da sagte sie bedingt zu. „Wenn ich's bis heute Abend auswendig kann; anders nicht." Sie hatte aber die Noten nicht im Hause, Hans Richter holte sie ihr aus der Stadt, erst um drei Uhr Nachmittags bekam sie sie. Und denselben Abend spielte sie das Concert schon auswendig und gab dem Dirigenten ihr Ja.

Auch das Burgtheater hat vor einigen Tagen sein Ereigniß gehabt: eine neue Tetralogie ganz eigenthümlicher Art, Emil Granichstädten's „Galante Könige". Doch Sie haben ja darüber ausführlich berichtet. Unter den vier Liebhabern des Abends, welche Henri Quatre den Dreizehnten, Louis Quatorze den Fünfzehnten, Louis Quinze den Vierzehnten 2c. spielten — wenn man so hinterher perspectivisch auf alle vier Stücke zurückblickt, schieben sich ja diese nummerirten Könige so ineinander — findet man, daß eigentlich Herr Robert als Louis XIII. am packendsten wirkte und zwar schon vermöge seiner Maske. Das todtenblasse Antlitz, von der gewaltigen pechschwarzen Allongeperrücke umrahmt, mit den ebenso schwarzen Interpunctionen des Schnurr- und Kinnbärtchens gesprenkelt, war von interessanter Häßlichkeit und sprach von nichts als Unglück in der Liebe. Er sah aus wie ein gekrönter fliegender Holländer. Da diese Charaktermaske förmlich Aufsehen erregt hat, wird es interessiren, daß Robert sich seine sämmtlichen Masken eigenhändig entwirft. Das geschieht folgendermaßen. Er nimmt seine eigene Photographie in hinreichend großem Formate vor und beginnt mit Bleistift und Tinte auf ihr zu phantasiren. Er benützt sie gleichsam als „Faullenzer", auf dem er sich einen Typus entwirft, der ihm paßt. Er malt seinem Gesichte Haare und Augenbrauen, Bart und Runzeln auf, wie sie seine Physiognomie verträgt oder fordert — und das ist das Geheimniß seiner großen Maskenerfolge. Er paßt nicht sich der Maske, sondern die Maske sich an.

Aus Anlaß der „Galanten Könige", zu deren starken Seiten der witzige Dialog gehört, ist hier viel pro und contra über dramatischen Dialog überhaupt geschrieben und gesprochen worden. So viel ist sicher, daß der heutige Theaterdialog sich wesentlich von dem der verflossenen Generation unterscheidet. Der frühere war viel dürrer, gemeinplätzlicher, die billigsten Wortspiele passirten schon als Geist; der heutige pflegt sich, schleift und spitzt an sich herum, man sieht ihm an, daß seine Handhaber meist vom Feuilleton herkommen. Früher sprach man auf der Bühne schauspielerischer, heute spricht man litterarischer. Darum hatten auch früher Schauspieler, die nicht gern studiren, einen weit leichteren Stand als jetzt. Sie sprachen nur so ungefähr, was in der Rolle stand; sie horchten auf den Souffleur, und wenn sie den nicht genau verstanden, improvisirten sie. Heute müssen sie sich mit all' den kleinen Pointen und feinen Wendungen plagen, die der Autor ihnen auf die Zunge legt. Ludwig Löwe, wenn er heute noch lebte, könnte in neueren Stücken gar nicht mehr auftreten, denn er lernte nie und war der Schrecken der Autoren, Souffleure und besonders der Mitspielenden. Manchmal, wenn er es gar zu arg trieb, lehnten diese sich sogar, in aller gebührenden Bescheidenheit, gegen seine Freiheiten auf. Dies geschah z. B. einst im „Müller und sein Kind". Löwe sprach wieder einmal frei von der Leber weg, aber nicht von Raupach's Leber, und richtete die heilloseste Verwirrung an. Kein Mitspielender bekam das erwartete Stichwort, die Vorstellung artete zur Siegreifkomödie aus. Da faßte sich ein College ein Herz und sagte im Zwischenacte: „Aber Herr von Löwe, Sie bringen ja heute wieder lauter ganz neue Stichworte." — „So?" donnerte ihm der Grimmige dazwischen, „Ihr glaubt wohl, ich werde Euch den Blödsinn sprechen, den dieser Esel geschrieben hat?" . . . Ein andermal spielte Löwe mit dem jungen Sonnenthal in „König und Bauer". Wiederum richtete er den Text in der unglaublichsten Weise zu und setzte dieser Leistung die Krone auf, indem er noch vor seiner letzten

Bild. Eben noch ertönte die Friedensschalmei und schon hört man von Ferne den schmetternden Klang der Kriegsdrommete. Die Art, in welcher Lord Salisbury gestern seine Zuversicht ausgesprochen hat, daß der Friede erhalten bleibe, ist für einen leitenden Staatsmann an sich, zumal aber für einen so friedliebenden Staatsmann wie den englischen Premier, immerhin ein Zeichen von tiefer Besorgniß. Wenn der edle Lord die Hörer warnt, aus seinen Worten ja nicht mehr Vertrauensseligkeit herauszuhören, als er hineinlegen möchte, wenn er auf die Mißhelligkeiten, welche bestehen, hinweist und dann nur erklärt, daß immerhin der Krieg nicht unmittelbar bevorstehe, daß man hoffen dürfe, es werde der Friede auch schließlich erhalten werden können, so müssen die Hörer allerdings muthmaßen, daß die Gefahren, welche den Frieden bedrohen, weder eingebildete noch sehr ferne seien. Dieser Auffassung pflichtet heute auch das Organ des deutschen Reichskanzlers bei, welches sich sonst einer sehr zurückhaltenden Sprache befleißigt. Die „Nordd. Allg. Ztg." erläutert die Rede des Lord Salisbury dahin, daß zwar die Auffassung der Gesammtlage einen etwas hoffnungsvolleren Zug als in den letzten Wochen des vergangenen Jahres zeige, daß aber doch noch gar Vieles fehle, um das Bild der Gegenwart und Zukunft als ein ungetrübtes bezeichnen zu können. Die Kundgebung des englischen Premiers habe jedenfalls dem Empfinden friedensbegeisterter Optimisten einen gewissen Dämpfer aufgesetzt. Der Lord habe es als seine Pflicht betrachtet, das ohnehin mit Kriegssorgen belastete Herz nicht noch weiter zu beschweren, so lange sich das irgend vermeiden lasse. Er komme aber nur zu dem bescheidenen Ergebniß, daß der Friede jedenfalls für die nächste Zukunft gesichert sei, während er nur hoffe, daß er auch schließlich erhalten bleiben werde. Zu diesen Kundgebungen stimmt recht charakteristisch die Nachricht über die Auszeichnungen, welche der Zar anläßlich des russischen Neujahrstages verfügt hat. Die erwartete Friedensrede hat der Selbstherrscher aller Reussen nicht zu halten für gut befunden. Dagegen hat er sich gemüßigt gesehen, die drei ausgezeichnetsten Deutschenhasser und Kriegshetzer, nämlich die Herren Wischnegratzki, Tolstoi und Pobedonoszew seiner ganz besonderen Huld zu versichern. Herrn Wischnegratzki, der die jüngsten Zoll-Erhöhungen gegen Deutschland verfügt hat, ist die Ehre widerfahren, endgiltig zum Finanzminister ernannt zu werden, in derselben Zeit, da die deutschen Blätter die Amtsentsetzung dieses Mannes als einen Beweis von der Besserung der Situation bezeichneten. Dem Grafen Tolstoi, unter dessen Auspicien die russische Presse Tag für Tag gegen Deutschland hetzen durfte und mußte, ist der Wladimirorden erster Klasse verliehen worden, auf den Herr von Giers noch immer vergeblich wartet, obwohl ihm derselbe angeblich schon zum vorigen Geburtstage des Zaren angekündigt war. Endlich hat Herr Pobedonoszew, der geistige Zwillingsbruder Katkows, der unduldsamste Vorkämpfer der orthodoxen Kirche und des Panslavismus, den Alexander-Newski-Orden in Brillanten erhalten. Wer sich mit der Hoffnung geschmeichelt hatte, der Zar werde nach dem Berliner Besuche in andere Bahnen einlenken, wird nun genügend enttäuscht sein. Es ist nicht daran zu denken, daß Alexander III., der schon als Thronfolger von tiefstem Hasse gegen Deutschland erfüllt war, jetzt der Freund Deutschlands geworden sei. Gefühle, wie sie den Zaren beseelt haben, rottet man nicht durch den Nachweis aus, daß seine Freunde einige Actenstücke gefälscht haben. Mit dieser Gesinnung des Zaren muß man rechnen und im Lichte der Auszeichnungen panslavistischer Hetzapostel wollen auch die Friedensversicherungen, von denen die Lippen der Moskowiter augenblicklich triefen, betrachtet sein. Lord Salisbury wird schon Recht haben, augenblicklich stehen wir noch nicht im Kriege, aber daß der Friede auch endgiltig erhalten bleibe, das ist einstweilen lediglich ein Wunsch und eine Hoffnung.

⚭ **Berlin, 13. Januar.** [Allerlei vom Tage.] Das ist das Loos des Schönen auf der Erden! Kaum hat sich die eine Grube geschlossen, so stehen wir schon an der neuen Bahre! Kaum ist die jugendliche Ghilanyi dahingegangen, so ist ihr schon eine vollendete Meisterin gefolgt. Auch Frau von Voggenhuber ist nicht mehr! Welche schmerzliche Empfindungen weckt nicht diese Nachricht in der Brust jedes Kunstfreundes! Frau von Voggenhuber war einer der glänzendsten Sterne unseres Opernhimmels, auch als an demselben noch Namen wie Pauline Lucca und Mathilde Mallinger leuchteten. Sie erinnert an die gute alte Zeit, aus welcher sie eine wunderbar eindringliche, meisterhaft geschulte Stimme in die Gegenwart gerettet hatte. Wahrlich wir leben in der Zeit des Epigonenthums; allenthalben müssen wir die Erfahrung machen, daß das Wort „unersetzlich" doch nicht immer ein leerer Wahn ist. Wo ist Ersatz für Niemann und Wachtel, wo für die Lucca, wo für die Devrient, Davison, Hendrichs, wo auch nur für Helmerding und Reusche oder für Ernestine Wegner erwachsen? Oper und Schauspiel, auch Singspiel und Posse müssen sich heute mit Kräften zweiten und dritten Ranges begnügen, und in solchen Zeiten wird ein Verlust, wie ihn die Oper erlitten, doppelt schwer gefühlt. Vielleicht bricht auch für die Kunst eine neue Blüthezeit mit der Eröffnung der neuen Bühnen an, deren Berlin nachgerade ein halbes Dutzend erhalten soll, wenn — Alles ginge, wie es sollte! Barnay ist bei der Arbeit, Blumenthal engagirt mit ihm um die Wette; Herr von Strantz will eine neue Oper gründen und — dabei hat die Hofoper 700 000 Mark Deficit! In Wien ist vor einiger Zeit eine Flugschrift unter dem Titel erschienen „Wien war eine Theaterstadt"; ob nicht Aehnliches bald von Berlin gelten wird? Selbst die „Montage im Frack" scheinen die erhoffte Zugkraft nicht auszuüben, und im Victoria-Theater, welches einst blühte, nährt man sich von alten Ladenhütern. Heute wird die „Reise um die Welt in 80 Tagen" zum — fünfhundertfünfzigsten Male gegeben! Fast denkt man des Dichterwortes: „Nur das Alter ist jung, ach, und die Jugend ist alt!" Wie jung ist nicht unsere treffliche komische Alte Elise Schmidt! Ein vierzigjähriges Jubiläum als Schauspielerin ist nicht häufig gefeiert worden. Elise Schmidt hat den Muth der Wahrheit gehabt, und sie hat ein Recht, sich ihres ewig jungen und frischen Humors zu freuen. Wie viel „stars" hat sie nicht aufgehen und untergehen sehen! Wie viele ihrer Colleginnen hat sie nicht zu Grabe geleitet und wie viele nicht bei Lebzeiten beklagen können? Nichts ist dauernd als der Wechsel! Selbst die Entscheidungen der hohen Behörden lehren diesen Satz! Wie lange ist es her, seit die Verwaltung, Polizei, Staatsanwaltschaft, Gerichte, Minister den Totalisator als eine unerträgliche Sittenverderbniß betrachteten und mit Strafen gegen die Entfachung der Spielwuth zum Besten der nationalen Pferdezucht vorgingen! Heute wird nicht nur der Totalisator geduldet, obwohl sich die Gesetzgebung über denselben inzwischen nicht geändert hat, sondern ein neues Sportblatt verlangt auch, abermals zum Besten der nationalen Pferdezucht, die Einführung der Platzwetten bei den Rennen! Und dabei beginnen jetzt die Gerichte bereits das „Knobeln" am Stammtisch zu bestrafen. Ein guter Bürger achtet die Gesetze. Aber wenn das „Knobeln" strafbar ist, welcher Richter, welcher Staatsanwalt fühlt dann nicht dies Verbrechen in seinem Busen brennen? Man erlaubt die Spiel- und Wettmaschine auf dem Rennplatz, man fordert die Bürger zum Spiel in der Lotterie auf, und da soll der friedliche Reichsfreund nicht mehr sein Glas Bier auswürfeln dürfen? Die „innere Mission" ist gewiß eine Einrichtung, über welche recht fromme Männer sehr gute Gedanken haben können. Warum nur diese frommen Männer immer von der Sittenlosigkeit der armen Teufel reden, statt in die vornehmen Clubhäuser und auf die Rennplätze und in das Ballet zu gehen? Es gäbe auch dort erklecklich zu bekehren, die Welt zu bessern und zu belehren.

[Der Verbrauch des durch die städtischen Wasserwerke zu liefernden Wassers] hat sich von Jahr zu Jahr derartig vermehrt, daß nach einem Berichte des Curatoriums der Wasserwerke die Anlagen derselben etwa noch bis zum Jahre 1891 ausreichen werden zur Wasserversorgung Berlins. Es erscheint daher als ein dringendes Bedürfniß, die vorhandenen Anlagen bis dahin derart zu vermehren, daß auch nach dem Jahre 1891 die Werke den Anforderungen genügen können. Zu diesem Zwecke schlägt das Curatorium vor, am Nordrande des Müggelsees ein neues Wasserwerk in solcher Größe zu erbauen, daß dasselbe zusammen mit den Charlottenburger und Tegeler Werken im Stande ist, eine Bevölkerung von 2½ Millionen Menschen mit Wasser zu versorgen, wobei auf den Kopf ein Wasserverbrauch von 103 Liter pro Tag im Jahresdurchschnitte gerechnet ist. Das zur Erbauung des neuen Werkes erforderliche Grundstück ist auf 44 780 Quadratmeter Größe vom Uferland angenommen, während für das Hauptgrundstück 272 000 Quadratmeter erforderlich sind. Es werden nur unabhängige Filteranlagen mit je elf Filtern und ein Reinwasserbassin errichtet werden. Die Müggelseestation soll in 24 Stunden 172 800 Cubikmeter Wasser liefern. Der Magistrat hat diesem Projecte zugestimmt und wird der Stadtverordneten-Versammlung eine dementsprechende Vorlage zur Genehmigung zugehen lassen und denselben ersuchen, zur Anlage der Müggelseestation selbst 4 Millionen Mark zu bewilligen.

[Verein für Feuerbestattung.] In der letzten Sitzung des Vorstandes wurde mitgetheilt, daß im vergangenen Jahre in Gotha 110 Feuerbestattungen stattgefunden. (Davon aus Berlin 18.) Seit Eröffnung des Crematoriums wurden eingeäschert: 1878 2, 1879 14, 1880 16, 1881 32, 1882 34, 1883 46, 1884 69, 1885 76, 1886 95 und 1887 110, im Ganzen 494. Ferner wurde mitgetheilt, daß die erneuerte Petition an den Reichtag durch Reichstagsabgeordneten Rechtsanwalt Munckel eingereicht wird. Es wurde noch beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest des Vereins am 25. Februar abzuhalten, wobei eine Verloosung zum Bau des Berliner Columbariums stattfinden soll.

[Grober Unfug.] Der Geh. Justizrath **L. v. Bar** in Göttingen hat den mancherlei werthvollen Beiträgen, die er zur Charakterisirung der zeitgenössischen Rechtspflege in der „Nation" veröffentlicht hat, einen neuen hinzugefügt, der das lebhafteste Interesse beanspruchen darf. Sein Artikel in der jüngsten Nummer der „Nation" behandelt das Delict des groben Unfugs. Die Kritik der jetzigen Handhabung des Unfugsparagraphen ist vernichtend. Wir entnehmen dem umfangreichen Aufsatze das von Herrn v. Bar im Anschluß an die Entscheidung des II. Straffenats des Reichsgerichts vom 17. Mai 1887 speciell rücksichtlich der Presse Ausgeführte. Nach den Entscheidungsgründen jenes Reichsgerichts-Erkenntnisses ist eine Bestrafung des Redacteurs einer Zeitung wegen groben Unfugs dann zulässig, wenn die Zeitung irgend eine objectiv unrichtige Nachricht gebracht hat, welche geeignet war, bei einer unbestimmten Anzahl von Personen Beunruhigung zu erregen, wenn auch der Verfasser der Mittheilung von der Wahrheit der letzteren überzeugt war und keineswegs den Vorsatz hatte, das Publikum zu belästigen oder zu beunruhigen.

„Nach diesem Erkenntnisse — so führt Herr v. Bar aus — ist Bestrafung wegen groben Unfugs zulässig, wenn eine Zeitung eine Mittheilung bringt, die 1. objectiv unwahr und 2. geeignet ist, eine unbestimmte Anzahl von Personen zu beunruhigen. Es scheint uns, daß hiernach die Presse beschränkt wird 1. auf Mittheilungen, deren Inhalt objectiv wahr ist, und 2. auf Mittheilungen, deren Inhalt nicht wahr zu sein braucht, aber nicht leicht Jemanden beunruhigen kann. Jetzt wolle man sich vergegenwärtigen, wie schwer es ist, sich im ersten Augenblick von der Wahrheit des Inhalts eines Telegramms, der Mittheilung einer andern Zeitung zu überzeugen und wie sehr politische Nachrichten z. B. die Course der Werthpapiere beeinflussen, also die Besitzer der letzteren „beunruhigen", ja direct schädigen können, und man kann sich denken, wie unsere Zeitungen aussehen würden, wenn mit jener Bestrafung wegen groben Unfugs in voller Consequenz Ernst gemacht würde. Zum größten Schaden des allgemeinen Publikums würde dasselbe auch die meisten wahren und wichtigen Ereignisse zu spät erfahren; die gesammte Geschäftswelt des Deutschen Reiches würde dem Auslande gegenüber in eine geradezu unhaltbare Stellung gebracht werden. Die Presse würde in der That, was die Mittheilung von Nachrichten betrifft, härter behandelt und weit mehr behindert sein, als dies selbst nach dem französischen Preßdecrete Napoleons III. vom 17. Februar 1852 — man beachte den Zeitpunkt des Erlasses dieses Gesetzes — die französische Presse war. Denn wenngleich auch hier die objective Unrichtigkeit einer „fausse nouvelle" und die Schädigung eines Privatinteresses schon die Bestrafung begründete, so scheint doch eine bloße „Beunruhigung" durch falsche Nachricht nicht genügt zu haben, und was das wichtigste ist, die französische Staatsanwaltschaft war nicht, wie gegenwärtig die deutsche, gezwungen, in jedem Falle, in welchem der Buchstabe des Gesetzes zutraf, die Anklage zu erheben . . . . . Bei uns, da das sog. Legalitätsprincip bei allen sog. Officialdelicten fast ausnahmslos gilt, müßte die Staatsanwaltschaft nach einer starren, durchgreifenden Regel alle, auch die geringfügigsten Fälle verfolgen, und es kann nicht anders sein, wenn man einer Art schiefen Ebene, so daß der Kopf etwas höher zu liegen kommt, und werden, um die möglichste Frische der Temperatur zu erzielen, unausgesetzt mit Wasser überrieselt, wie überhaupt die Temperatur in diesem Saale durch einen künstlichen Apparat so niedrig erhalten wird, daß sie selbst an dem heißesten Sommertage den Gefrierpunkt nur um wenige Grade übersteigt.

Scene die Bühne verließ, um nach Hause zu gehen. Sonnenthal bemerkte ihn im Augenblick des Verschwindens, hielt ihn erschrocken am Rockschoß fest und sagte: „Aber Herr Löwe, Sie haben ja noch eine große Scene mit mir zu spielen!" — „Wirklich?" schrie Löwe, „und was dann? Ich schenke sie Ihnen! Es ist Fasching, Sie sind ein junger Mann, gehen Sie tanzen!"

Was würde Coquelin, der Mann der strengen Sprachzucht, zu einem Stegreif-Burgtheater gesagt haben; er, der soeben in Paris einen Vortrag über das Burgtheater gehalten, besonders über Sonnenthal und Lewinsky als Faust und Mephisto? Man hat sein Lob sofort hierher telegraphirt und wird es ihm gebührend heimzahlen, wenn er in einigen Wochen wiederkehrt. Coquelin ist übrigens nicht nur ein Meister im Richtigsprechen, sondern auch im Gegentheil. Davon könnte der Wiener Schriftsteller Hans Pöhnl, der in letzter Zeit vielgenannte Ausrotter der deutschen Klassiker, und moderne Hans Sachs, ein Lied singen. Als er vor einigen Jahren etliche Monate in Paris zubrachte, um das Théâtre Français zu studiren, machte er gleich Anfangs eine sehr unangenehme Bemerkung. Man gab „les fourberies de Scapin" und der Fremdling saß da, die hohlen Hände hinter die Ohren gelegt, um ja keine Silbe französisches Gold zu verlieren, aber . . . er verstand kein Wort. Wer immer auf der Bühne den Mund aufthat, es war dem Wiener, als höre er spanisch sprechen. „Kann ich denn nicht Französisch?" fragte er sich tief gekränkt; „ich habe ja den Molière im Original gelesen und nun verstehe ich kein Wort." Da plötzlich trat Einer auf und sprach, und der Bann war gebrochen. Klar und deutlich verstand der Mann aus Wien jede Silbe; endlich Einer, der ein gemeinverständliches, correctes Französisch spricht! Es war nämlich Coquelin, der den Scapin spielte. „Ja, ich kann doch Französisch!" rief P. entzückt, „ich verstehe ja Coquelin!" Hinterher erfuhr er freilich, warum er ihn verstanden. Coquelin belustigte nämlich das Publikum, indem er das schlechte Französisch der Elsässer nachahmte . . . und schlechtes Französisch verstand Pöhnl ganz gut, gutes aber recht schlecht. Einige Tage später ging Pöhnl Vormittags ins Théâtre Français, um die Bühneneinrichtung, das Probewesen u. dgl. zu sehen. Er hielt zu diesem Zweck dem Portier einen längeren Vortrag, den dieser offenbar nicht recht verstand, da er Verschiedenes darauf antwortete, was wieder Pöhnl nicht recht verstand. Das Ende der Verhandlungen war, daß Pöhnl fortging. In der Einfahrt zögerte er jedoch noch ein Weilchen und da hörte er plötzlich hinter sich in der Portierloge Jemanden sprechen. Wer sprach da? Bei Gott, er war es selbst! Seine Stimme, sein Tonfall, sein Französisch, seine Naturlaute, sein ganzes Räuspern und Spucken. Er stürzt hin und schaut durch das Halbfenster hinein; da steht Coquelin und spielt ihn, wie er leibt und lebt; sogar den Hut hält er so in der Hand, sogar den Rock hat er so zugeknöpft und sogar die Haare hat er sich eigens gesträubt. Er hatte nämlich ungesehen die ganze Verhandlung mit angehört und dabei diesen étranger mit Muße studirt. Jetzt copirte er ihn vor dem Portier, der sich die Seiten hielt. Pöhnl klatschte laut Beifall, worauf sich Coquelin umsah und sein Original erkannte. Nun lachte auch er und kam heran, Pöhnl stellte sich vor und fand die liebenswürdigste Begegnung. Man stellte ihm alles mögliche Studienmaterial zur Verfügung. Fast jeden Tag widmete ihm Coquelin ein halbes Stündchen und machte ihm vor dem Hause auf- und abgehend Mittheilungen. Da hätte denn Pöhnl reichliche Gelegenheit gehabt, sein Französisch zu verbessern, wenn nicht Coquelin, sobald er mit ihm zu sprechen begann, absichtlich in sein deutschestes Französisch übergegangen wäre. Er sprach mit ihm, um besser verstanden zu werden, immer das Französisch eines Schwaben: „che fous tis, mon cher" u. s. w. Und so haben ihm diese Sprachstunden eigentlich nicht viel genützt.

Wien, 13. Januar. **Ludwig Hevesi.**

Pariser Leben.

XXVII.
La Morgue.

Paris, Januar 1888.

Als äußerster Vorposten des Quartier Maubert, unten an der Seine, ein kleines Stück von dem Punkte entfernt, wo die Rue Galande ausmündet, erhebt sich zwischen den Brücken über die beiden, die Mutterinsel der alten Stadt umschlingenden Flußarme, das niedere, düstere Gebäude der „Morgue". Es prägt ihr diese ihre Lage an der Ausgangspforte für die dunkle Zone des Pariser Festlandes gewissermaßen etwas Symbolisches auf. Sie ist die letzte Zufluchtsstätte des Elends, das große, gemeinsame lit de parade der Verunglückten der Millionenstadt, das öffentliche Leichenhaus für alle Jene, die kein Heim, keine Familie, keine Freunde besitzen, oder deren sterbliche Ueberreste die öffentliche Gerechtigkeit für geboten erachtet im Interesse der Gesellschaft einen Augenblick unter ihre Obhut zu nehmen.

Unter dem düstern Dache der Morgue*) finden jene Existenzen ihren Abschluß, deren durch Selbstmord oder durch einen Unglücksfall gewaltsam abgebrochenes Lebensdrama ein Räthel hinterläßt, das in seinem tragischen Geheimnisse Aufklärung erheischt. Hier bringt man sie alle in buntem Durcheinander herein, die unbekannten, aus dem Flusse aufgefischten Leichen, die Todten, die man auf Straßen und Wegen aufgesammelt, diejenigen, welche aus dem Elend keinen andern Ausweg, als sich zu entleiben sahen, wie solche, die Mörderhand in der Dunkelheit der Nacht getroffen. Nachdem der „Greffier" die eingebrachte Leiche untersucht, die in ihrem Besitze befindlichen Papiere und Werthgegenstände übernommen, die Umstände, unter welchen sie aufgefunden worden, wie alle ihre eigenthümlichen Merkmale protokollirt, und nachdem der Photograph ihre Züge auf seiner Platte festgehalten hat, wird sie öffentlich zur Schau gestellt, damit sie womöglich erkannt werde. Das Gebäude hat zwei öffentliche Säle, einen für das Publikum und einen für die Todten. Eine vom Boden bis fast zur Decke reichende Glaswand trennt in der ganzen Höhe des Saales die beiden Räume. In der inneren Abtheilung reihen sich dicht vor der durchsichtigen Scheibe die Steinbänke, auf welche die Leichen gelegt werden, aneinander. Dieselben ruhen auf einer Art schiefen Ebene, so daß der Kopf etwas höher zu liegen kommt, und werden, um die möglichste Frische der Temperatur zu erzielen, unausgesetzt mit Wasser überrieselt, wie überhaupt die Temperatur in diesem Saale durch einen künstlichen Apparat so niedrig erhalten wird, daß sie selbst an dem heißesten Sommertage den Gefrierpunkt nur um wenige Grade übersteigt. Früher wurden die Leichen nackt ausgestellt, doch erkannte man schon vor einigen Jahren das Anstößige dieses Verfahrens, man beläßt ihnen nun die Kleider, die sie bei der Auffindung trugen. Ueberkleider, Hüte und Gegenstände, die im Besitze der Abgeschiedenen gewesen und möglicherweise zu deren Wiedererkennung führen können, sind an den beiden Seitenwänden neben solchen Objecten aufgehängt, welche früher ausgestellten Leichen, die man genöthigt gewesen bei Seite zu schaffen, um für die neuen Platz zu gewinnen, zugehörten. Außerdem befinden sich in dem Saale für das Publikum Glasschränke mit den Photographien aller der Leichen, die in den letzten Jahren in der Morgue ausgestellt gewesen, ohne recognoscirt worden zu sein, sammt aufklärenden Notizen über dieselben. Zu diesem Saale führt der Eingang direct von der Straße aus durch drei, nur bei Nacht geschlossene Portale, so daß Jeder, den es darnach verlangt, und sei es auch aus bloßer Neugier, die unheimliche Ausstellung stets unbehindert in Augenschein nehmen kann.

Man kann das Bestehen der Morgue bis ins sechszehnte Jahrhundert zurück verfolgen. Sie befand sich damals in einem der Keller des Châtelet-Gefängnisses und sah im Allgemeinen so ziemlich wie jetzt aus, nur höchstens etwas greller, die Bestimmung aber war dieselbe. Paris ist eben schon lange Paris. Ein Zuwachs an Traurigem ist gleichwohl mit den Jahren hinzugekommen.

Die Annalen der Morgue aus früheren Tagen wissen hauptsächlich nur von Leuten zu erzählen, die in irgend einem nächtlichen Kampfe umgekommen, während die modernen Protokolle der Greffiers erweisen, daß jetzt Selbstmörder das größte Contingent liefern. „Es wäre zu wünschen", sagt Voltaire, „daß alle Jene, welche den Entschluß fassen, sich selbst aus dem Leben zu befördern, schriftlich ihre Gründe, wie in kurzen Worten ihre Lebensphilosophie angeben möchten. Es wäre das für die Lebenden sowohl, als für die Geschichte des Menschengeistes gewiß nicht ohne Werth." Nun, die Morgue unserer Tage vermag die von Voltaire als wünschenswerth erachteten Aufklärungen zu bieten. Man begnügt sich nicht damit, festzustellen, wer der Unglückliche, der hier ein letztes Asyl gefunden, gewesen und welche Stellung er in der Gesellschaft eingenommen, man sucht womöglich das Drama, das ihn hierhergebracht, zu reconstruiren.

Und Voltaire hat Recht, es sind werthvolle Beiträge zur Menschen- und Zeitgeschichte, die auf diese Weise gewonnen werden. Nur leider sind sie zugleich sehr trauriger Art. Die Morgue ist wie ein Gradmesser des Glücks und Unglücks in Paris, sowie des Lichts oder Schattens in der von der Stadt bethätigten Lebensauffassung. Haben die Arbeiter Brot, macht der Kaufmann Geschäfte, geben sich die Leute der Hoffnung hin, dann bleiben in diesem Hafen der Verzweifelnden die Plätze leer. Je schwerer jedoch der Druck der Noth und des Pessimismus auf der Stadt liegt, in desto dichteren Reihen sammeln

*) La Morgue kommt von dem Zeitworte „morguer", das u. A. die Bedeutung von „starr betrachten" hat, wie man wohl eine Leiche, die man wiederzuerkennen sucht, betrachtet.

die Privatanklage, vor welcher man bei Abfassung der Justizgesetze eine so große Furcht empfunden hat, nicht in weit größerem Umfange als jetzt der Fall ist, einführen will. Das gegenwärtige französische — nach vielfachen Erfahrungen mit großer Sorgsamkeit nach allen Seiten abgefaßte — Preßgesetz vom 29. Juli 1881 bestraft in Art. 27 die Publikation einer fausse nouvelle nur wenn sie mala fide geschah und wirklich den Erfolg gehabt hat, den öffentlichen Frieden zu stören. Das ist genügend und zugleich bestimmt, während wenn die Anwendung der Unfugsbestrafung auf Aeußerungen der Presse überhaupt bestehen bliebe, wie mit Recht schon anderweit hervorgehoben ist, diejenige Anwendung, welche das erwähnte Reichsgerichts-Erkenntniß von den Unfugsparagraphen macht, noch keineswegs die denkbar letzte Ausdehnung dieser Strafbestimmung enthalten würde; man kann vielleicht dem allgemeinen Wortsinne nach einen „groben Unfug" finden nicht nur in der Unwahrheit des Inhalts, sondern auch in der Schreibart, in der Gruppirung an sich wahrer Thatsachen, und selbst fahrlässig kann ja dieses Delict begangen werden, insofern der Thäter bei seinem an sich vorsätzlichen Thun nicht wirklich das Bewußtsein zu haben braucht, daß er andere Personen „ungebührlich beunruhigen" werde. Den Gerichten aber wird mit der Befugniß, die Presse wegen „groben Unfugs" zu strafen, ein wahres Danaergeschenk gemacht. Ein zu weites, fast schrankenloses Ermessen taugt nicht für die Gerichte; und hier sollen sie thatsächlich fast zu Gesetzgebern für den einzelnen Fall gemacht werden. So entsteht die Gefahr — weil fast alles dem subjectiven Ermessen nach wechselnden Stimmungen und Eindrücken überlassen ist — daß die Gerichte direct hineingezogen werden in den Streit der Parteien, daß Entscheidungen ergehen, die das Ansehen der Gerichte und das Vertrauen zu ihnen in hohem Maße schädigen können. Schon die bei solcher Unbestimmtheit der Entscheidungsnorm unvermeidlichen Widersprüche der Entscheidungen müssen hier äußerst nachtheilig wirken."

[Ein eigenartiger Zwischenfall,] welcher der Aufklärung bedarf, — so schreibt das „Berl. Tgbl." — hat sich bei dem jüngst stattgehabten Begräbniß des Commerzienraths Borchert zugetragen. Wenn wir recht unterrichtet sind, hat der Geistliche der Lukas-Kirche, bei welcher Borchert Gemeindekirchenraths-Mitglied war, am vorigen Sonntag in der Kirche angekündigt, daß die Beerdigung von der Kirche aus stattfinden werde. Diese Nachricht ist von den Freunden und Verehrern Borcherts mit Genugthuung begrüßt worden, weil derselbe, abgesehen von seinem Gemeindeamt, ein wahrer Wohlthäter der Armen der Lukasgemeinde und der Lukaskirche selbst gewesen ist, in welche letztere er zur Verschönerung Gemälde von hohem Werth auf seine Kosten gestiftet hat. Plötzlich ist die ertheilte Erlaubniß zu der Beerdigung Borcherts von der Kirche aus widerrufen worden. Es hat dies Aufsehen im Borchert'schen Freundeskreise erregt, und es wäre schon deshalb wünschenswerth, den Wortlaut des Widerrufungsschreibens und auch die wahren Motive kennen zu lernen. Bei der Beerdigung functionirte Prediger Neßler, der bekannte und geschätzte hiesige Geistliche, Mitglied des Protestanten-Vereins.

[Eine Beleidigungsklage] führte gestern den Redacteur der „Berl. Börsenztg.", Herrn Dr. Konewka, vor die I. Strafkammer hiesigen Landgerichts I. Unter der Ueberschrift: „Im Lager der Londoner Anarchisten" hatte die „Pall Mall Gazette" eine Reihe von Auszügen aus dem in Deutschland erschienenen Buche des stud. jur. Martin in Straßburg veröffentlicht. Der englische Anarchist Victor Dave richtete nun an die „Pall Mall Gazette" eine Zuschrift, in welcher er jene Darstellungen für ein „Mischmasch von Lüge und Verrücktheit" erklärte und behauptete, daß dieselben ebenso wenig wahr seien, wie das von dem Verfasser in dem Hochverrathsproceß Neve abgegebene Zeugniß, daß Neve an der Ermordung des Polizeiraths Dr. Rumpf in Frankfurt betheiligt und dies von dem Anarchisten Dave erzählt worden sei. Von dieser Stellungnahme Dave's zur Sache nahm die „Börsenztg." durch Abdruck der Erklärung Notiz; Herr Martin aber, dessen Name in dem ganzen Artikel nicht genannt war, fühlte sich dadurch beleidigt und stellte den Strafantrag. Der Angeklagte bestritt jede beleidigende Absicht. Er habe den Namen des Herrn Martin überhaupt nicht gekannt, da derselbe sich auf seinem Buche nur als der „Correspondent der Köln. Ztg." bezeichnet habe. Die „Börsenztg.", welche den Anarchismus oft genug energisch bekämpfe, habe es nur für angebracht erachtet, in einem solchen Falle, wo der Gegner selbst das Wort ergriffen hatte, auch dessen Ansichten zur Kenntniß ihres Lesepublikums zu bringen. Der Vertheidiger R.-A. Dr. F. Friedmann überreichte das Buch des Studiosus Martin zum Beweise dafür, daß dasselbe außerordentlich heftige Angriffe auf Dave gerichtet und denselben geradezu als Polizeispitzel gegeißelt habe. Die Zuschrift des Anarchisten Dave an die „Pall Mall Gazette" sei lediglich die Abwehr dieser heftigen Angriffe, zu der sich Herr Dave wenigstens berechtigt hielt. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten für die Beleidigungen für verantwortlich, da derselbe die Entgegnung Dave's ohne jede weitere Bemerkung abgedruckt und sich damit zu eigen gemacht habe. Er beantragte 100 M. Geldbuße ev. 10 Tage Gefängniß. R.-A. Dr. Friedmann beantragte dagegen die Freisprechung. Wenn sich Jemand als Angeklagter vor Gericht sehr energisch gegen auf ihn gerichtete Angriffe vertheidige, so werde der Redacteur einer Zeitschrift gewiß nicht verurtheilt werden, wenn er diese Abwehr wörtlich wiedergebe. Der Gerichtshof schloß sich jedoch den Ausführungen des Staatsanwalts an und erkannte nach dem Antrage desselben.

Posen, 13. Jan. [Socialisten-Proceß.] Nach Vernehmung der Berliner Criminalbeamten wurde, wie die „Pos. Ztg." berichtet, die Oeffentlichkeit bei einem großen Theile der anderen Zeugen ausgeschlossen. Die öffentliche Vernehmung der übrigen Zeugen erstreckte sich auf den socialistischen Agitator Szukalski, welcher auch in diesen Proceß verwickelt war, im Juni v. J. aber in der Untersuchungshaft starb, und auf den Verkehr der Angeklagten mit Szukalski. Für die Dauer der Verlesung verschiedener Schriften socialistischen Inhalts wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Mit der Verlesung, welche voraussichtlich mindestens 4 Tage dauern wird, wurde gestern im Laufe der Verhandlung begonnen. Die heutige Sitzung begann damit, daß von Seiten der Vertheidigung und des Ersten Staatsanwalts Anträge angekündigt wurden, die Oeffentlichkeit wurde wieder hergestellt, und es beantragte Rechtsanwalt Dziembowski die Haftentlassung der Zielonacka, weil die Beweisaufnahme nichts Belastendes gegen sie ergeben habe. Der Gerichtshof lehnte den Antrag ab, weil eine Prüfung des Beweismaterials erst bei Fällung des Erkenntnisses stattfinden könne. Der Erste Staatsanwalt beantragte nochmalige Vernehmung des Tischlers Miaskowski aus Berlin über angebliche aufrührerische Aeußerung des Schutzmanns Naporra zu einem gewissen Grządkiewicz. Die Vernehmung wurde auf 12 Uhr festgesetzt. Demnächst constatirte der Vorsitzende, daß der nachträglich aus Berlin geladene Zeuge Szymanski nicht erschienen sei. Hierauf wurde bis zur Vernehmung des Miaskowski die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Miaskowski bekundete sodann, Grządkiewicz habe ihm erzählt, Naporra sei nach Auflösung einer Versammlung in die Wohnung des G. gekommen, habe ihm zugerufen, er solle Säbel, Stöcke oder was bei der Hand ist, hergeben, auf der Straße sei Revolution. G. hätte darauf erwidert: Mögen die, die sich das eingebrockt haben, auch allein ausbaden. Naporra befragt, bestritt mit aller Entschiedenheit eine solche Aeußerung; er habe von seinem Vorgesetzten Instructionen erhalten, nicht provocirend vorzugehen, und habe dieselbe stets beachtet; er erinnerte sich überhaupt nicht, damals in der Grządkiewicz'schen Wohnung gewesen zu sein. Miaskowski befragt, weshalb er dies bei seiner ersten Vernehmung nicht angegeben, erklärte, er habe nicht daran gedacht, er sei danach auch nicht gefragt worden. Demnächst wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit mit der Verlesung der Schriftstücke fortgefahren. Der Zeuge Grządkiewicz ist zu morgen früh 9 Uhr geladen.

Frankreich.

s. Paris, 12. Januar. [Die Vigneau-Affaire.] Die Affaire Vigneau hat den Kampf um Herrn Wilson, den man nach dem Sturze des Präsidenten Grévy als begraben betrachtete, auf's Neue heftig angefacht. Man sucht in dem Decret, welches den eifrigen Untersuchungsrichter seiner Functionen enthebt, einen Gewaltstreich all der Kreise, die in der Republik das Steuer des Staates in der Hand gehabt und die sich von Enthüllungen bedroht glaubten, welche Wilson als Angeklagter vor dem Gerichte machen könnte. Denn es ist klar, daß der Deputirte von Indre et Loire bei seinen mannigfaltigen Manipulationen zahlreiche Mitwissende, wenn nicht Mitschuldige gehabt haben muß, wenn das, was ihm vorgeworfen wird, wirklich auf Wahrheit beruht. Herr Grévy konnte als Präsident der Republik höchstens bei den verschiedenen Ordensverleihungen eine Mitwirkung dem Schwiegersohne für dessen Geschäfte geleistet haben und auch da mußte irgend ein Minister oder anderer hochstehender Staatsmann stets betheiligt sein, da die Personen, welche der Auszeichnung der Ehrenlegion gewürdigt werden sollen, von irgend einem der Minister dem Staatschef in Vorschlag zu bringen sind. Ja, man kann sogar kühnlich behaupten, daß selbst viele seiner ehrenwerthen Collegen im Parlament nicht minder stark, wie Wilson, compromittirt sind. Man sagte ganz offen, daß verschiedene sehr bekannte politische Persönlichkeiten und zwar ebenso aus radicalen als aus opportunistischen Gruppen während des ganzen Wilsonscandales in steter Aufregung lebten. Diese Sachlage wird natürlich von den Intransigenten nach Herzenslust ausgebeutet, um gegen die Abberufung Vigneau's ein Zetermordiogeschrei zu erheben. Nach dem, was ich über diese Sache erfahren konnte, hat der Justizminister und das Cabinet Tirard die Rückberufung Vigneau's aus durchaus loyalen Rücksichten verfügt. Nach dem Bericht, den ihm der Staatsanwalt Bouchez über die illoyalen Manipulationen, zu denen Vigneau seine Zuflucht genommen haben soll, um Wilson's Schuld festzustellen, zugehen ließ, konnte Herr Fallières nicht anders handeln. Ob dagegen von Herrn Bouchez speciell und anderen seiner Collegen ordnungsmäßig bei ihrer Untersuchung über diese verschiedenen Fälle vorgegangen und ob sie vor Allem wirklich bona fide gehandelt, d. h. nur deswegen Vigneau denuncirt, weil dieser des Richterstandes unwürdige Untersuchungsformen angewandt, ist mehr als zweifelhaft. Im Justizpalast sagt man ganz offenherzig, daß die Beamten, die diese Verfügungen getroffen, stets mit Feuereifer für die Unschuld Wilsons plaidirt haben. Fassen wir kurz zusammen, was Herrn Vigneau vorgeworfen wird. Er soll mit dem Angeklagten Ribaudeau, dem früheren Secretär Wilsons, gefrühstückt und eine Flasche Champagner mit ihm getrunken haben, um von ihm ein Geständniß der Mitschuld Wilsons zu erhaschen. Er soll ferner von einer Frau Habert durch allerhand unziemliche Drohungen belastende Aussagen erpreßt und schließlich — was am meisten gerügt wird — dem Fabrikant Legrand durch das Telephon, indem er die Stimme Wilson's annahm, ein Geständniß abgelockt haben, daß Legrand geheime, Wilson's Schuld beweisende Papiere besitze. Dagegen erklärt Vigneau, daß er mit Ribaudeau gespeist, als dieser Zeuge und nicht Angeklagter war, ferner, daß er nicht Wilson's Stimme nachgeahmt, sondern ohne Namennennung mit Legrand per Telephon correspondirt habe. Nichtsdestoweniger bleiben diese Vorgänge recht tadelnswerth und uns, die wir an absolute Correctheit bei den Untersuchungen gewöhnt sind, geradezu unverständlich. Aber in Frankreich, wo man über so vieles hinwegsieht, hätte man wegen dergleichen schwerlich eine so wichtige Untersuchung abgebrochen, wenn eben nicht gewisse Interessen diese Unterbrechung hätten recht wünschenswerth erscheinen lassen. Eine neue Untersuchung von einem anderen Richter soll eingeleitet werden: aber man braucht sich wohl kaum Illusionen zu machen, als ob dieselbe ein gleiches Resultat, wie die von Vigneau geführte ergeben wird: die Zeugen sind jetzt verständigt, die Aussagen, wie sie zu Aller Besten zu thun sind, vorgezeichnet — der Ausgang ist also nicht weiter zweifelhaft. Herr Wilson, über den Vigneau bereits die Verhaftung verfügt, und Herr Grévy, dessen Sicherheit gleichfalls durch diesen Richter gefährdet war, können jetzt ruhig schlafen! Die Justiz hat wieder ihre Binde vor den Augen!

Belgien.

a. Brüssel, 12. Jan. [Die Eröffnung der parlamentarischen Debatten. — Der Antwerpener Hafen. — Die belgisch-holländische Grenzregulirung. — Die Belgier in Marokko.] Am 17. d. Mts. beginnen aufs Neue die parlamentarischen Debatten. Bei dem Zündstoffe, der sich während der Ferien bei den beiden politischen Parteien aufgesammelt hat, wird es zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Liberalen, der Regierung und den Clericalen kommen. Dazu bietet die jetzt beginnende Budgetberathung reichlichen Anlaß. Da überdies die Regierung Credite für die Ausrüstung der Maasforts fordert, so wird ihre auswärtige Politik abermals erörtert werden, zumal die Bedenken gegen die Errichtung dieser Forts, deren Erbauung noch gar nicht begonnen hat, immer ernstlicher werden. An Streit und Zank wird es leider nicht fehlen, dafür wird aber nutzbringendes, das Land förderndes Thun nur im geringen Maße zu Stande kommen, denn das verhindert in Belgien stets der tiefe Parteihaß. Ist doch selbst das einzige wichtige Gesetz, das zu Stande gebracht worden ist, das über Schiedsgerichte und Vermittelungsämter, noch bis heute nicht ausgeführt worden. — Auch der Antwerpener Hafen giebt wegen der hohen städtischen Hafen- und Bassin-Abgaben zu lebhaften Klagen Anlaß. Das ist auch für Deutschland wichtig; seit drei Jahren nimmt mit jedem Jahre die Zahl der deutschen Schiffe zu, die diesen Hafen besuchen; im Jahre 1887 stieg sie auf 509. Trotzdem ist keine Aussicht vorhanden, daß diese Abgaben heruntergesetzt werden. Die Dockanlagen haben 68

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

sich die Schiffbrüchigen dort draußen hinter den Glasscheiben. Und die Statistik der Morgue weist eine in beängstigendem Maße wachsende Anzahl auf. 1835 wurden kaum 300 Leichen eingebracht, 1845 zählte man deren gegen vierthalbhundert, 1855 ungefähr fünfthalbhundert, noch 1865 schwankte die Zahl zwischen fünf- und sechshundert, nun aber in den achtziger Jahren stieg sie bis auf durchschnittlich 1000 des Jahres. Die Ausstellung soll, wofern eine Recognoscirung nicht schon früher stattfand, dem Reglement zu Folge 14 Tage währen. Man hat nichts von der Verwesung zu fürchten. Die Leichen werden über Nacht in einen von Dr. Brouardel erfundenen Gefrierofen gebracht, in welchem eine rasch erzeugte, starke Kälte bis zu 20 Grad unter Null alle Verwesungskeime vernichtet, ohne daß das Zellengewebe irgend welche die anatomischen Untersuchungen behindernde Veränderungen erführe. Das Gefrieren überzieht die Leiche nur wie mit einer Art Reif, dessen Schimmer die Illusion des Lebens erhöht. Die Ausstellung könnte daher unschwer noch länger fortgesetzt werden. Aber es mangelt an Platz und zwar in solchem Grade, daß man gar oft genöthigt ist, die 14 Tage abzukürzen. Hat sich bis dahin Niemand gemeldet, um die Leiche zu reclamiren, so wird sie im Gefrierapparate hinter dem Ausstellungssaale noch drei Monate aufbewahrt. Erst nach Ablauf dieser Zeit bestattet man sie auf öffentliche Kosten. Sie wird in einen einfachen Holzsarg gelegt und der Armenwagen fährt sie nach dem Bagneuxkirchhofe hinaus, wo die Beerdigung stattfindet.

Von den tausend Gästen, welche die Morgue im Laufe des Jahres beherbergt, verlassen in der Regel kaum ein halbes Hundert das Haus, auf solche Weise ihr Geheimniß mit in das Grab nehmend, ohne daß auch nur ein Zipfel desselben gelüftet worden wäre. Der überwiegenden Mehrheit gegenüber glückt es, wenn auch nicht immer die Veranlassung des Todes, so doch die Identität des Todten festzustellen.

Das unheimliche Gebäude an der Seinebrücke hat neben dieser seiner hauptsächlichsten Bestimmung noch verschiedene andere Aufgaben zu lösen. Ist ein Mord begangen worden und hat man den Thäter nicht entdeckt, dann werden in der Regel die am Thatorte gefundenen Gegenstände in der Morgue ausgestellt, damit es vielleicht mit Hilfe des Publikums gelinge, auf die Spur des Schuldigen zu kommen. Man hat in dieser Hinsicht günstige Erfahrungen gemacht. Vor einigen Jahren wurde ein junges Mädchen in seiner Wohnung in der Passage Saulnier ermordet. Ein Dolch von äußerst seltener Form saß, als der Mord entdeckt wurde, in der Brust der Ermordeten, und auf dem Teppich fand man einen Manschettenknopf, der dem Mörder gehört haben mußte und die Anfangsbuchstaben seines Namens trug. Nachdem die Polizei vergebens die größten Anstrengungen gemacht, um sich zu vergewissern, daß die von ihr verfolgte Spur die richtige sei, ließ sie diese Gegenstände in der Morgue ausstellen. Das Interesse des Publikums an dem Vorfalle war durch die an das geheimnißvolle Drama sich knüpfenden romantischen Umstände geweckt worden und viele Neugierige strömten herbei, den Dolch in Augenschein zu nehmen. Während er ausgestellt war, wurde die Scheibe in den Garten des Redactionslocales der „République française" geworfen und auch der Manschettenknopf wiedererkannt. Es glückte wohl nicht, den Mörder zu entdecken, aber jedenfalls hatte die Ausstellung die Folge, die Unschuld eines jungen Mannes, den man verhaftet und gegen welchen der Schein in solchem Grade sprach, daß er sicherlich verurtheilt worden wäre, in unzweifelhafter Weise an den Tag zu bringen.

Die Morgue erscheint demnach wohl als eine traurige, aber doch als eine nothwendige Institution in dem Getriebe der großen Stadt. Kein Zweifel, daß sie nicht ohne Nutzen ist, es fragt sich nur, ob die von ihr gebotenen Vortheile nicht all zu reichlich durch die Nachtheile, die zum mindesten in ihrer jetzigen Form sich an sie knüpfen, aufgewogen werden. Das durch die öffentliche Schaustellung der Leichen erzielte Resultat darf nicht überschätzt werden. Von 858 im Jahre 1885 eingebrachten Todten wurden 765 wiedererkannt, aber nur 81, die gewöhnliche Durchschnittszahl, im Ausstellungssaale selbst recognoscirt. Und von diesen 81 stellte sich heraus, daß es größtentheils bekannte und in Paris ansässige Personen waren, deren Verwandte oder Freunde sie, auch wenn es keine öffentliche Leichenausstellung gäbe, wenige Stunden später reclamirt haben würden. Die Zahl der Fälle, bei welchen die Morgue als nothwendig erachtet werden mag, schrumpft demnach bedeutend zusammen, aber wenn es auch unzweifelhaft solche Fälle giebt, wo ein Wiedererkennen nur auf diesem Wege herbeigeführt werden konnte, so stehen ihnen doch wieder eine Menge anderer entgegen, wo die Morgue nur Verwirrung angerichtet hat. Vor kurzem war die Leiche eines Ertrunkenen zur Ausstellung gebracht, die mehrere Tage lang Niemand reclamirte, da kommt eine Frau zum Greffier und erklärt, sie glaube in derselben ihren seit zwei Jahren verschollenen Mann zu erkennen. Man führt die Frau hinein und läßt sie die Leiche aus unmittelbarer Nähe in Augenschein nehmen. Sie ist, wie sie behauptet, ihrer Sache vollkommen sicher, giebt Details an, die durchaus überzeugend sind, und es kommen auch Freunde von ihr und dem Verstorbenen, welche ihrer Erklärung beitreten. Schon soll die Todesbescheinigung ausgestellt werden und die Frau in den Wittwenstand, der ihr keineswegs unerwünscht ist, treten, als der Greffier, ein vorsichtiger Mann, den vielfache Erfahrung mißtrauisch gemacht hat, auf den Gedanken kommt, vorerst bei der Polizeipräfectur anzufragen, wie weit sie über den angeblichen Mann der Wittwe Aufklärungen zu geben vermöchte. Da findet sich denn, daß in einem Miethshause der Place Maubrée, wenige Schritte von der Morgue entfernt, eine Person desselben Namens wohne. Es war Niemand Anderer, als der Mann jenes Weibes, lebend und gesund, so wie er nur selber wünschen konnte.

Eine andere Geschichte, die man sich erzählt, möge hier Platz finden: Ein Onkel in der Provinz erhält von seinem Neffen einen Brief mit der Mittheilung, er hätt Alles im Spiel verloren und gehe mit dem Gedanken um, sich das Leben zu nehmen. Der Onkel reist in größter Aufregung nach Paris und will in die Morgue, wo er die Leiche seines Neffen auch richtig wiederzuerkennen glaubt. Er läßt sie am Père-Lachaise begraben und kehrt nach erfüllter Pflicht in sein Städtchen zurück. Dort ist die erste Person, die ihm begegnet, der Neffe, der ihm an den Hals fliegt. In seiner Freude, ihn, den er bestattet zu haben geglaubt, in seine Arme zu schließen, denkt der brave Onkel nicht einmal daran, dem leichtsinnigen Herrn Neffen den Text zu lesen, sondern macht sich ein Vergnügen daraus, nicht nur die Schulden des jungen Mannes, sondern auch das Leichenbegängniß des Unbekannten zu bezahlen. Macé hat in seinem Buche: „Mein erstes Verbrechen", worin er in sehr eingehender Weise den mysteriösen Fund eines zerstückelten Leichnams erzählt, — eine Criminalgeschichte, die in den ersten Jahren seiner Wirksamkeit als Chef der Detectivpolizei großes Aufsehen erregte, — noch schlagendere Beispiele von der Verwirrung mitgetheilt, welche irrthümliches Recognosciren in der Morgue zur Folge gehabt. Die verschiedenen, von den Ermordeten herrührenden Stümpfchen und Stückchen, die man allenthalben in Paris aufgelesen, werden nachträglich zur Besichtigung ausgestellt, und nicht sobald verfügt die Morgue über einen Arm oder ein Bein, als sich auch schon drei, vier Personen melden, die durchaus der Ueberzeugung sind, sie gehörten einem ihrer Verwandten, der verschwunden. Die gerichtliche Untersuchung wird dadurch gar oft auf eine falsche Fährte geleitet, und wenn sie demungeachtet schließlich doch ein Resultat ergiebt, ist es vor Allem Macé zu danken, der die Recognoscirungen auf ihren wahren Werth zurückzuführen weiß und allen Versicherungen, allem Schein von Wahrheit zum Trotz, sich skeptisch verhält. Herrschte nicht überhaupt allseits eine ähnliche Zweifelsucht, wie die Macé's, Paris wäre der Gefahr ausgesetzt, in der Morgue eine unerschöpfliche Fundgrube für die Fabrikation der verwickeltsten Wirklichkeitsromane zu besitzen. Es wäre Leuten, die ein Interesse daran hätten, sich oder Andere für todt auszugeben, ein Leichtes, sich in den Besitz eines rechtsgültigen Todtenscheines zu setzen, welcher der nächstbesten unbekannten Leiche Namen und bürgerliche Stellung des Lebenden verliehe. Doch es wird so gewissenhaft als möglich darüber gewacht, daß solch ein Mißbrauch nicht vorkomme. Der beste Beweis, wie selten etwas Derartiges geschieht, ist wohl, daß die Phantasie eines Montepin oder Richebourg noch nie darauf verfiel, einen mystischen Vorgang dieser Art zur Basis ihrer Erzählungen zu machen. Früher sorgte das bei der Morgue angestellte Personal aus selbsteigenem Interesse dafür, daß die Leichen Niemandem überantwortet wurden, der seine Ansprüche nicht auf unumstößliche Weise darzuthun vermochte. Verblieben dieselben den Bediensteten, so stand ihnen eine Gratification für den Transport der Leichen auf den Friedhof zu; der Verkauf der Kleider der Unbekannten bildete ebenfalls eine Einnahmequelle für sie, ganz zu schweigen von dem, was sich bei den von dem abergläubischen Volk als Talisman betrachteten Stricken der Gehenkten verdienen ließ. Heute fallen selbstverständlich alle Beneficien dieser Art weg. Die Kleider werden ein Jahr lang aufbewahrt und nachher verbrannt, und jegliche Entweihung der Leichen ist ausgeschlossen. Heute liegt die Recognoscirung im Interesse des Personales, denn für jede Leiche, deren Identität sicherzustellen gelingt, ist ihnen eine Gratification von etwa 10 Francs ausgesetzt. Monsieur Pierre aber, der Greffier, der seit 30 Jahren der Verwaltung der Morgue vorsteht, ist ein tüchtiger und erprobter Mann, den man nicht

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Unser langjähriger, lieber und geehrter Geschäftsfreund, Herr **Gustav Schroeter** in Breslau, beabsichtigt, sich von den seit 29 Jahren geführten Geschäften zurückzuziehen, und veranlasst uns sonach, die Leitung unserer Hauptniederlage von

Rauch-, Kau-, Schnupftabaken und Cigarren

anderen thätigen Händen anzuvertrauen.

Wir haben diese unsere Hauptniederlage

Herrn Gustav Sperlich in Breslau

übertragen welcher das Geschäft in **unveränderter Weise** fortführen wird. An unsere geehrten Kunden ergeht deshalb die Bitte, das dem Herrn **Gustav Schroeter** seither geschenkte Vertrauen auf seinen Nachfolger Herrn **Gustav Sperlich** gefälligst zu übertragen, und versichert zu sein, dass die strengste Reellität unsere gegenseitige Aufgabe sein wird.

Zugleich drängt es uns, unserem lieben, langjährigen Freunde, Herrn **Gustav Schroeter**, unsern innigsten Dank öffentlich auszusprechen für die seltene Treue und Anhänglichkeit, die derselbe unserem seit nun 80 Jahren bestehenden Geschäft 32 Jahre lang, davon 3 Jahre als Vertreter auf der Reise, gewidmet hat.

Berlin den 15. Januar 1888.

Wilh. Ermeler & Co.

Indem ich mein Geschäft aufgebe, beehre ich mich, den hochgeehrten Herren **Wilh. Ermeler & Co., Berlin,** für das mir so langjährig geschenkte Vertrauen und die herzlichen und freundschaftlichen Gesinnungen hiermit meinen wärmsten und aufrichtigsten Dank zu sagen.

Ebenso danke ich meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden für das mir stets in reichstem Maasse bewiesene, geschätzte Wohlwollen und bitte ich, solches auf meinen Nachfolger

Herrn Gustav Sperlich

geneigtest zu übertragen.

Breslau, den 15. Januar 1888.

Gustav Schroeter,

Junkernstrasse 18|19.

Im Anschluss an vorstehende Annoncen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich das von Herrn **Gustav Schroeter** betriebene

Tabak- und Cigarren-Geschäft

Haupt-Niederlage der Tabak-Fabrikate
von Wilh. Ermeler & Co., Berlin,

am heutigen Tage übernommen habe und bis auf Weiteres in den von Herrn **Schroeter** innegehabten Lokalitäten

Junkernstrasse 18|19

unter der Firma

Gustav Sperlich

in **unveränderter** Weise für eigene Rechnung fortführen werde.

Der von Herren **Wilh. Ermeler & Co.,** Berlin, mir gleichzeitig übertragenen

Haupt-Niederlage sämmtlicher Tabak-Fabrikate

werde ich meine ganz besondere Aufmerksamkeit zuwenden und mein Lager in diesen best-renommirten Tabaken stets in vollkommenster Weise assortirt halten.

Das der Firma **Gustav Schroeter** in so reichem Maasse bewiesene Wohlwollen und Vertrauen bitte ich ergebenst, auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Gleichzeitig beehre ich mich ergebenst mitzutheilen, dass ich mit dem heutigen Tage mein **Colonialwaaren-Detail-Geschäft aufgebe.**

Dagegen führe ich das seither betriebene

Stearin- und Paraffinkerzen-Geschäft

en gros & en détail

unter der bisherigen Firma

Gustav Sperlich

in denselben Räumlichkeiten

Ohlauerstrasse 16|17

fort und werde mich dieser Branche nun um so eingehender widmen.

Indem ich noch bitte, das der Firma stets in so reichem Maasse entgegengebrachte Vertrauen derselben auch in Zukunft bewahren zu wollen, empfehle ich mich

[818] hochachtungsvoll, ergebenst

Gustav Sperlich.



Röhrenkessel,

Locomobilen, Dampfmaschinen und Dampfpumpen

neuerer Construction,

Einrichtung gewerblicher Etablissements

(Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien, Brauereien, Molkereien etc.)

offeriren [321]

Köbner & Kanty, Breslau,

Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.

Mondamin alleinige Fabr. Brown & Polson k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Zu **Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten,** zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. In Colonial- und Drog.-Handlg. $^1/_1$ u. $^1/_2$ Pfd. engl. à 60 und 30 Pf. Haupt-Depot für Schlesien und Posen bei [02]

Erich & Carl Schneider, Breslau,

und **Erich Schneider,** Liegnitz, Kaiserl. Königl. u. Grossherzogl. Hofl.

Trauben-Wein,

flaschenreif, absolute Aechtheit garantirt, **1881er** Weißwein, à **55, 1880er** Weißwein à **70, 1878er** Weißwein à **85, 1884er** ital. kräftigen Rothwein à **95** Pfg. per Ltr., in Fäßchen von 35 Liter an, per Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gern zu Diensten. [0201]

J. Schmalgrund, Dettelbach a. M.

Schäffers Neue Kohlen-Anzünder.

Bequemstes, billigstes Anfeuern. 1 Anfeuerung kostet $^1/_3$ Pf. [869]

$^1/_2$ Ko.	5 Ko.	$12^1/_2$ Ko.	25 Ko.	50 Ko.
7 Pf.	65 Pf.	M. 1,50	M. 2,60	M. 5

von 25 Ko. an frei Haus. Petroleum-Unfug gesteuert.

N. Schäffer, Harzproductenfabrik, Breslau, Klosterstr. 2.

Zu Fabrikpreisen in nachstehenden Geschäften zu haben:

Adalbertstrasse.
Nr. 7 Jos. Priemer jr.
= 33 Ludw. Deysing.
= 35 Rob. Fischer.
Albrechtsstrasse.
L. Krüger.
Alexanderstrasse.
Nr. 1 F. W. Lucas.
= 9 Joh. Bögli.
= 28 R. Ouvrier.
Bahnhofsstrasse.
Nr. 1 C. Kleinert.
= 4 Paul E. Kliche.
Bergstrasse.
Nr. 3 C. Kleinert.
Bismarckstrasse.
Nr. 26 Herm. Zimmerling.
Bohrauerstrasse.
Nr. 11 Paul Frost.
Breitestrasse.
Nr. 33/34 Em. Seiffert.
= 45 Max Lindner.
Brüderstrasse.
Nr. 1 Jos. Priemer.
= 17a C. W. Paul.
Carlsplatz.
Nr. 3 Herm. Becker.
Dominikanerplatz.
Nr. 2a M. Zalud.
Elbingstrasse.
Nr. 7 Paul Niphut.
Elisabethstrasse.
Nr. 6 J. Przyhoduyk.
Gr. Feldstrasse.
Nr. 13 R. Koschel.
= 15c W. Lillge.
Freiburgerstrasse.
Nr. 23 G. Lehmann.
Friedrichstrasse.
Nr. 32 W. Winkler.
= 49 M. Ackermann.
= 66 Eugen Weiß.
Friedr.-Carlstrasse.
Nr. 2 Herm. Meyer.
Friedr.-Wilhelmstrasse.
Nr. 3a E. Sauer.
= 13 Rob. Günzel.
= 33 Alb. Kassanke.
= 69 Woywode & Sonntag.
Gartenstrasse.
Nr. 4 C. Hielscher.
= 7 Osc. Dittmann.
= 30a Paul Nawrath.
Gneisenauplatz.
Nr. 3 A. Burdzik.
Gräbschenerstrasse.
Nr. 1 Droguerie zur Sonne.
= 27 Bernh. Pfeiffer.
= 38a Herm. Fr. Pietsch.
Gr. Groschengasse.
Nr. 4/5 Otto Ogrowsky.

Grünstrasse.
Nr. 3 Gust. Anforge.
= 5 Ernst Schirmer.
Harrasgasse.
Nr. 3 F. Kirchner.
Hirschstrasse.
Nr. 52 B. Weist.
Holteistrasse.
Nr. 14a Ed. Fache.
= 26 H. Schubert.
Hubenstrasse.
Nr. 20 Gust. Müller.
Hummerei.
Nr. 49 Paul Nippert.
Neue Junkernstrasse.
Nr. 9 Arthur Scholz.
= 28 J. A. Scholz.
Jägerstrasse.
Nr. 1 Gust. Zahlten.
Kaiser Wilhelmstrasse.
Nr. 3 Franz Czaya.
= 74 Theod. Gühmann
Ketzerberg.
Nr. 9 Carl Breuer.
= 31 Edm. Weiß.
= 32 C. G. Müller.
Klosterstrasse.
Nr. 2 W. Lillge.
= 2 Paul Hannig.
= 2 Hugo Lüdtcke.
= 3 G. Beige & Co.
= 9 v. Romatowsky.
= 12 Julius Freund.
= 14 A. u. E. Strauß.
= 16 Julius Specht.
= 16a F. Brückner.
= 18 Jos. Thomas.
Kreuzstrasse.
Nr. 5 Carl Wersch.
Kupferschmiedestrasse.
Nr. 12 Fedor Riedel.
= 25 Oscar Mohr.
= 30 Herm. Becker.
= 49 Ernst Wiehle.
Lehmdamm.
Nr. 1 Joh. Aulauf.
= 24 A. Schlusche.
= 46 Gust. Schwarzer.
= 56 P. Dierich.
Lessingstrasse.
Nr. 1 Bruno Kaiser.
Lohestrasse.
Nr. 39 Carl Scholz.
Löschstrasse.
Nr. 11 O. Höra.
Malergasse.
Nr. 30 E. E. Preuß.
Mariannenstrasse.
Nr. 18 Carl Stürze.
Matthiasstrasse.
Nr. 3 Heinr. Killmann.
= 13 Gust. Laube.
= 27e Aug. Habel.
= 55 Jul. Weihrauch.
= 65 Adolf Gigas.

Mauritiusplatz.
Nr. 2 Ad. Falkenhain.
Mauritiusstrasse.
Nr. 14 J. Beyer.
Messergasse.
Nr. 20 Gust. Biller.
Moltkestrasse.
Nr. 18 Osc. Heilberg.
Museumsplatz.
Nr. 4 A. Stober.
Nachodstrasse.
Nr. 7 P. Wieczorek.
Neudorfstrasse.
Nr. 26 Paul Koch.
= 27 R. Mosel.
= 54a F. Lubisch.
= 62 Paul Zacher.
Neumarkt.
Nr. 12 Winkler & Jäckel.
= 13 Wilh. Pulst.
= 21 Rob. Preuß.
= 28 Eug. Chuchul.
= 30 Aug. Tietze.
Neueweltgasse.
Nr. 29 Heinr. Nagel.
= 40 Herm. Becker.
Nicolaistrasse.
Nr. 64 Ad. Birneis.
Am Oberschl. Bahnhof.
Nr. 1 Franz Scholz.
Oderstrasse.
Nr. 22 C. F. Rettig.
Ohlauerstrasse.
Nr. 21 Jul. Sckeyde.
= 24 F. Hoffschildt.
= 46 Paul Neugebauer
Ottostrasse.
Nr. 48 G. Tüpke.
Paradiesstrasse.
Nr. 29 Emil Bleß.
= 35 Bruno Scholtz.
Paulstrasse.
Nr. 9 A. Pafrzik.
= 20 Gust. Beinlich.
Reuschestrasse.
Nr. 11 Reinh. Vogt.
= 51 Wilh. Kainer.
Riemerzeile.
Nr. 10 Herm. Straka.
Ring.
Nr. 7 R. Standfuß.
Rosenthalerstrasse.
Nr. 17 Carl Weiß.
Sadowastrasse.
Nr. 21 Paul Koch.
= 54 A. Mühl.
Sandstrasse.
Nr. 1 Herm. Becker.
= 12 Benno Majunke.
Neue Sandstrasse.
Nr. 7 J. H. Seidel.
= 17 C. O. Streckenbach.
Gr. Scheitnigerstrasse.
Nr. 3 Bruno Dziekan.

Gr. Scheitnigerstrasse.
Nr. 10a Herm. Pietsch.
= 22 Paul Pache.
= 24 A. Fichte.
= 29 F. Goldemund.
Kl. Scheitnigerstrasse.
Nr. 47 J. F. Jerow.
= 48 Jul. Milsch.
Schmiedebrücke.
Nr. 64/65 Ed. Koppenhagen.
Schweidnitzerstrasse.
Nr. 45 P. Langosch.
Sonnenstrasse.
Nr. 18 Ed. Fache.
= 38 Carl Peuker.
Sternstrasse.
Nr. 58 Carl Wautke.
Neue Taschenstrasse.
Nr. 1a Eug. Jauke.
= 14a Paul Zimmer.
Tauentzienstrasse.
Nr. 7 Ottom. Schlombs
= 17b H. Bertram.
= 39b Rich. Schneider.
= 46 F. Knauer.
= 71 Erich Pust.
Neue Tauentzienstrasse.
Nr. 17 C. Bensch.
= 70a C. Probst.
= 72 Traugott Koch.
Teichstrasse.
Nr. 9 Paul Nawrath.
Telegraphenstrasse.
Nr. 8 J. Matthias.
Uferstrasse.
Nr. 20a Carl Krämer.
Vorwerksstrasse.
Nr. 12 Max Reimann.
= 46 E. Rotter.

Auswärts.

Gleiwitz.
Dr. D. Hiller.
Cosel.
M. Koslowsky.
Brieg.
G. Steinberg.
Bernstadt.
Gottl. Wechmann.
Schweidnitz.
O. Schmidt.
Guhrau.
O. Liebert.
Habelschwerdt.
R. Hanke's Nachf.
Reinerz.
A. Bilolaweck.

Weitere Niederlagen werden in Breslau und auswärts gern vergeben.

Telephon 287.

Für Wiederverkäufer:

Strohsäcke en gros,
60, 70, 80, 90 Pf., 1—2 M.,
Scheuerzeuge v. 19 Pf. Mtr. an,

Kleesäcke, 2 u. 3 Pfd. schwer,

Mehllieferungssäcke,
Getreidesäcke,
Stärkemehlsäcke,
wasserdichtes Segeltuch,
wasserdichte Wagenplanen
werden in jeder Größe geliefert,

Pferdedecken,
auch wasserdichte,
Läuferstoffe, [847]
Wachsparchend,
lack. Wagenleinwand,

Ledertuche en gros,
Linoleum-Niederlage
zu billigsten Fabrikpreisen.

Proben
prompt gesandt.
Proben werden von der Preiswürdigkeit überzeugen.

M. Raschkow,
10, Schmiedebrücke 10.

Musikalischer Hausfreund

Blätter für ausgewählte Salonmusik.
Monatl. 2 Nummern (mit Textbeilage).
Preis pro Quartal 1 Mark.
Probenummern gratis und franco.
Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Gewächshäuser,

nach Haupt's System, beste bekannte Construction, baut mit vorzüglichster Heizung, Ventilation und innerer Einrichtung **Carl Stephan,** Schlossermeister, **Brieg,** Bez. Breslau.

Haupt's Gewächshäuser hier u. viele andere sind v. mir zur vollst. Zufriedenheit der Besitzer ausgeführt worden. [2387]

Hellste Beleuchtung



wird erzielt durch unsere **bekannten** und schon in **voriger Saison praktisch bewährten**

International-Lampen

Bei 20''' = 4 Gasflammen $2^1/_4$ Pf. (Petroleumverbr.
- 30''' = 5 - $3^1/_2$ - (pro Stunde.

Hängelampen mit Internationalbrennern von **11 Mark** an; **ferner** durch unseren

neuen 20''' Patriot-Brenner,

à **2,75,** zum Aufschrauben auf schon vorhandene Tisch- und Hängelampen [824]

Grösstes Lager aller Arten **Tisch-** und **Hänge-Lampen, Küchen-** und **Wand-Lampen, Ampeln** etc. vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Ausverkauf

von vorjährigen und älteren Mustern zu **reducirten** Preisen.
Photogr.-Albums nebst **Preiscourant** auf Wunsch.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Friedrichstr. 180 **BERLIN W.** Ecke der Taubenstr.

Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 6057

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am meisten zu gewinnbringenden Transactionen eignen, auch in diesen Papieren **Zeitgeschäfte** aus.

Kostenfreie Controle verloosbarer Effecten, Coupon-Einlösung etc. Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den billigsten Sätzen.

Mein täglich erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine **Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- u. Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

Millionen Frcs. gekostet, ergeben aber nur einen jährlichen Reingewinn von 2 400 000 Francs, eine Summe, welche für die Zinsen und Amortisationen der von der Stadt zur Ausrüstung der maritimen Installationen aufgenommenen Anleihen im Betrage von 34 Millionen Francs nicht ausreicht. Dagegen werden jetzt Seitens der Stadt und von den Antwerpner Deputirten Versuche gemacht, um die Regierung zur Herabsetzung der die Schifffahrt auf der Schelde sehr belastenden Lootsen-Abgaben zu bewegen, was immerhin eine Erleichterung wäre. — Die belgisch-holländische Grenzregulirung hat zu lebhaften Angriffen gegen das Ministerium Anlaß gegeben. Das ministerielle Brüsseler Journal giebt jetzt zu, daß solche Verhandlungen schweben, daß Belgien Bar le Duc, Holland ein Paar Dörfer abtreten will, doch sei noch Nichts entschieden und von Geld-Entschädigung sei keine Rede. Da aber die holländischen Blätter gerade das Letztere behaupten, so thut man gut, die weitere Entwickelung abzuwarten. Die Einwohner des Bezirks Bar le Duc lehnen es übrigens ab, Holländer zu werden. — Die neuesten Nachrichten über die belgische Gesandtschaft in Marokko, die dem Sultan das Geschenk des Königs, die Eisenbahn, überbringen will, lauten sehr trübe. Ihr Führer Baron Whethall, ist fieberkrank in Tanger und wartet mit den anderen Mitgliedern auf die vom Sultan versprochene Escorte, die nicht erscheint. Wolkenbruchartige Regen haben das Land überschwemmt und machen jedes Vordringen unmöglich. Auch die vorgesandte Vorhut sitzt in El-Araïche fest, kurz es ist nicht abzusehen, wann die Gesellschaft ihr Ziel erreichen wird.

Großbritannien.

[Die Ueberführung der Leichen Napoleons III. und seines Sohnes] von Chislehurst nach Farnborough vollzog sich, wie der „Köln. Ztg." geschrieben wird, in einfacher und bescheidener Weise. Um 10 Uhr Morgens rückten berittene Artilleristen von Woolwich mit zwei Lafetten an, auf welchen die Särge, bedeckt mit der Tricolore und Veilchenkränzen, nach der Bahn geschafft wurden. Monsignore Goddard hielt einen kurzen Trauergottesdienst ab; die Kaiserin Eugenie war durch Herrn Pietri und den jungen Herzog von Bassano vertreten; Polizisten aus Blackheath bildeten Spalier. Nach Ankunft des Sonderzuges in Farnborough um 1 Uhr bildete sich ein Trauerzug nach dem neugebauten Mausoleum, wo zwei Marmorsarkophage die Särge aufnehmen. Des Kaisers Sarg auf der Rechten trägt die Inschrift: „Napoléon III. R. I. P." und des kaiserlichen Prinzen Sarg auf der Linken die Worte: „Napoléon, Prince Impérial, né à Paris, 16. Mars 1856, mort en soldat à Itrotrotiozy, Afrique Autrale, 1. Juin 1879. R. I. P." Unter den Leidtragenden befanden sich der Herzog von Bassano, der Prinz Lucian Bonaparte, die Generäle Wood und Drury-Lowe, Major Bigge, Stallmeister der Königin, und verschiedene Offiziere der englischen Artillerie aus Woolwich, zu deren Regiment der Prinz gehörte. Wie ersichtlich, war das Ganze eine einfache Familienfeier, weit entfernt von jeder politischen Kundgebung im Interesse des Bonapartismus. Die musterhafte Haltung der Kaiserin Eugenie fand darin eine neue Bekräftigung.

China.

[Ueberschwemmung.] Die „Nat.-Ztg." erhält einen Bericht über die furchtbaren Verheerungen, welche die Ueberschwemmungen des gelben Flusses angerichtet haben, durch welche mehrere Millionen Menschen obdachlos geworden sind, Hunderttausende ihr Leben eingebüßt haben, und viele blühende und schöne Städte vom Erdboden verschwunden sind. Der verrätherische Hoang-Ho oder „Gelbe Fluß", der schon seit dem grauen Alterthum soviel Unheil in dem chinesischen Staate angerichtet hat und durch die großartigen Verheerungen, die er von Zeit zu Zeit anrichtete, in den Annalen des Landes berüchtigt ist, ist wieder einmal aus seinen Ufern getreten, und die Wasser haben diesmal mit solcher verheerenden Kraft gewüthet, daß die früheren Ueberschwemmungen in ihren unheilvollen Folgen weit hinter der gegenwärtigen zurückbleiben. Wir entnehmen dem Berichte der „N.-Z." das Folgende:

Die Ueberschwemmungen begannen ganz in der Nähe von Kai-fung-fu, einer der größten Städte der Provinz. Dort wurde eine meilenlange Strecke des großen Dammes, welcher zum Schutze der Gegend errichtet war, vollständig durch die austretenden Wasser des Flusses niedergerissen und Alles, was über dem Erdboden hervorragte, von den einbrechenden Fluthen gradezu wegrasirt. In den Districten von Tsching-tschau und Tschen-tschau wurden nicht weniger als dreitausend große Dörfer binnen weniger Minuten vollständig ein Raub der Wasser und fast kein einziger der Einwohner war im Stande, sich zu retten. Die Ausdehnung des Unheils wird am klarsten, wenn man bedenkt, daß eine Gegend, die beinahe so groß und weit dichter bevölkert ist als Holland jetzt einen einzigen See bildet und daß deren Einwohner fast alle ertrunken oder obdachlos sind. Der Flächeninhalt des neuen Sees wird auf 8000 bis 10 000 englische Quadratmeilen geschätzt und die Anzahl derer, die dort lebten, auf über fünf Millionen. Die „Pekinger Zeitung" meldet von dem ungeheuren Elende, dem die Ueberlebenden ausgesetzt sind, und nach zuverlässigen Nachrichten zählen dieselben mehrere Millionen. Unter den untergegangenen Städten sind die hauptsächlichsten Tsching-tschau, Wei-Si, Tschung-mu, Yen-lin, Fu-Kao, Si-hai, Tsin-tschau, Tscho-tschia-Kow, Tai-kang, Tai-ping und Ying-tschau. Die letztere Stadt gehörte zu der Provinz Ngan-hwuy.

Die Gegend, in welcher jene Städte lagen, ist eine große Ebene und befand sich, kurz ehe die Ueberschwemmung eintrat, im blühendsten Zustande, strotzend von Reisfeldern, Maulbeerbaumpflanzungen und landwirthschaftlichen Producten aller Art. Die gegenwärtige Ueberschwemmung ist die größte, welche sich ereignet hat, seit der sagenhafte und unter die Götter versetzte Kaiser Yji die Wasser der Nebenflüsse des gefährlichen Hoang-Ho aus ihren alten Betten abgelenkt haben soll, lange ehe Europa in die geschichtliche Zeit eintrat. Der gegenwärtige Lauf des Flusses ist vollständig verändert. Kai-fung-fu (zuweilen auf der Landkarte als Kai-fong angegeben) liegt jetzt nördlich von dem Hoang-Ho. Bei Kai-fung-fu wandte sich früher der Fluß nach Nordosten, während er jetzt sich nach Südosten wendet und den Kwei oder kleinen gelben Fluß sozusagen verschlungen hat, durch dessen Bett ein Theil der Wasser des Hauptflusses jetzt sich durch die Provinz Kiangfu ins Meer ergießt und nicht länger Schangtung bewässert. Trotzdem zur Zeit des Abgangs dieser Nachrichten (am 12. November) von Shanghai nahezu zwei Monate seit dem Beginne der Ueberschwemmung verflossen waren, hatte der Hauptfluß damals noch nicht das Meer erreicht. Anfangs hieß es, daß die Wasser eine Verbindung mit dem Yangtse-Kiang anstrebten. Dieses jedoch erwies sich als unrichtig, und es stellte sich schließlich heraus, daß der See sich von Tag zu Tag erweitert und sich wieder in jenes kolossale Binnenmeer zu verwandeln droht, welches, wie die chinesischen Geschichtsschreiber angeben, zur Zeit des obenerwähnten mythischen Kaisers Yji in jener Gegend existirte, und welches derselbe trocken gelegt haben soll, indem er ein neues Flußbett für den Hoang-Ho schuf und denselben so in Dämme einschloß, daß er den Lauf verfolgen mußte, den er noch vor Kurzem hatte. Der Zahn der Zeit hatte an diesen Dämmen genagt, und wahrscheinlich ein Unglück, wie das jetzt hereingebrochene vorhersehend, trugen sich die chinesischen Behörden in jener Gegend vor einigen Monaten mit dem Plane, den Fluß wieder in sein altes Bett durch Oeffnung der Dämme bei Kai-fung-fu zurückzulenken.

Das furchtbare Unheil hat einen tiefschmerzlichen Eindruck auf die kaiserliche Familie in Peking gemacht. Nach den geringsten Schätzungen wird die Regierung einer Summe von 10 Millionen Tael und der Hilfe europäischer Ingenieure bedürfen, soll der angerichtete Schaden auch nur einigermaßen wieder gut gemacht werden. Um das nöthige Geld aufzubringen, haben die Rathgeber des Kaisers vorgeschlagen, sofort den Anschaffungen von Waffen und Munition im ganzen Kaiserreiche Einhalt zu gebieten, die Mantschutruppen und die sogenannten Truppen des chinesischen Banners mit Reis anstatt mit baarem Gelde zu besolden, — was möglicherweise zu einem Aufruhr unter denselben führen dürfte — die Kulibezahlung, welche für alle chinesischen Provinzialarmeen üblich ist, aufzuheben und verschiedene wichtige Gegenstände des täglichen Gebrauchs zu besteuern. Das ganze in der Nähe der betroffenen Gegend liegende Militär hat Befehl erhalten, sich den Beamten für die vorzunehmenden Arbeiten zur Verfügung zu stellen, aber die Schwierigkeiten sind ungeheuer und werden noch dadurch vermehrt, daß das zu den Bauten nöthige Material nicht an Ort und Stelle vorhanden ist, sondern aus großer Ferne wird herbeigeschafft werden müssen.

Die kaiserliche Familie hat mit Bezug auf das entsetzliche Unglück am 15. October in der „Pekinger Zeitung" folgendes Edict erlassen:

„Der Kaiser giebt hiermit dem tiefen Schmerze Ausdruck, den ihm die durch die Ueberschwemmungen in Honan, wo der „Gelbe Fluß" in den Districten von Tscheng-Tschu etwas oberhalb von K'ai-feng Fu ausgetreten ist, über die Bevölkerung hereingebrochenen Leiden verursachen. Die Schwere des Unheils hat der Kaiserin Mutter Schlaf und Appetit geraubt. Sie ersucht den Kaiser, dem Gouverneur von Honan 100 000 Tael aus den Ersparnissen der Privatkasse zur Verfügung zu stellen, damit er dieselben unter die Nothleidenden in seiner Provinz und der benachbarten Provinz von Anchui vertheilen lasse. Der Gouverneur wird aufgefordert, tüchtige Beamte zu wählen, welche die ernstlichsten Anstrengungen machen sollen, diese Aufgabe durchzuführen und darauf zu sehen haben, daß kein Mißbrauch getrieben wird. Jeder Tag, der dadurch gewonnen wird, den Unglücklichen Erleichterung zu gewähren, wird Seiner Majestät einen Tag des Schmerzes ersparen."

Doch nicht nur Hilfe, sondern auch Strafe wird von dem Kaiser verordnet. Denn am 8. October hieß es in der „Pekinger Zeitung":

„Wir haben aus Tsien-Fu eine Denkschrift erhalten, in welcher berichtet wird, daß der „Gelbe Fluß" innerhalb Tscheng-tschen aus seinen Ufern ausgetreten ist und zehn Gemeinden überschwemmt hat, und in welchem darum nachgesucht wird, daß die für die Aufsicht über den Fluß verantwortlichen Beamten bestraft werden. Im September waren an den dortigen Flußbauten Anzeichen wahrnehmbar, die auf große Gefahr schließen ließen . . . Die mit der Aufsicht über die Flußbauten betrauten Beamten haben sich einer unverzeihlichen Nachlässigkeit schuldig gemacht, indem sie nicht rechtzeitige Vorsichtsmaßregeln trafen und der Generaldirector, welcher die Absetzung derselben vorschlug, hat eine weit zu geringe Form der Strafe beantragt. Wir befehlen, daß die folgenden Beamten abgesetzt und in den cangue dem Flußufer entlang an den Pranger gestellt werden sollen: Der Unterpräfekt und Bürgermeister von Schang-an, der assistirende Departements-Beamte von Tscheng-tschu und der Statthalter und zweite Sergeant der Station unterhalb Tscheng-tschu. Dem Intendant des Kai-Knei-tschen-Hsü Gerichtsbezirkes soll sein Knopf genommen werden, und es ist dieser Beamte den Behörden zur Feststellung einer weiteren Strafe zu überliefern."

Die in dem obigen Decret erwähnten „cangue" sind schwere hölzerne Kragen, welche den unglücklichen Beamten um Hals und Schultern gelegt werden, und die dieselben tragen müssen, bis ihre Strafzeit, 14 Tage bis drei Monate, beendet ist. Während der Sträfling mit diesem Halsschmucke versehen ist, kann er weder ohne Schmerzen liegen noch sich bewegen. Zur Tageszeit wird der Gefangene an einem öffentlichen Orte an den Pranger gestellt und verkündet eine Inschrift an dem Kragen sein Vergehen in großen Buchstaben. Der Kragen ist von solchen Dimensionen, daß der Sträfling mit seinen Händen nicht seinen Kopf erreichen kann und der Pöbel vermehrt gewöhnlich noch durch allerlei Schabernack die Qualen des ohnehin schon durch diese Einrichtung bitter leidenden Schuldigen.

Vermischtes aus dem Auslande.

In Madrid ist am 6. d. Mts. einer der fruchtbarsten dramatischen und lyrischen Dichter, Manuel Fernandez y Gonzalez gestorben. In den vierziger und fünfziger Jahren beherrschte derselbe den Büchermarkt und den Geschmack vollständig und erfreute sich einer solchen Beliebtheit in allen Ständen, daß er trotz seiner bewundernswerthen Schaffenskraft kaum im Stande war, den Anforderungen des Lesepublikums zu genügen. Seit 1866 verblich allerdings sein Stern, denn die Romantik dieses Novellisten entsprach nicht mehr dem Geist der Zeit. Trotzdem fand Fernandez y Gonzalez bis zu seinem Tode zahlreiche Freunde seiner Muse. Obgleich seit mehreren Jahren erblindet, zwangen ihn seine Verhältnisse zu arbeiten, um seine Familie kümmerlich erhalten zu können, und als er am 6. Januar starb, hinterließ er als ganze Baarschaft in seinem ärmlichen Heim nicht mehr als 1½ Pesetas. Kaum hatte sich die Nachricht von dem Tode des Novellisten verbreitet, der über dreihundert Werke hinterlassen hat, so berief der Präsident des Ateneo, der lyrische Dichter und Vicepräsident des Senats, Nunnez de Arce, eine außerordentliche Generalversammlung der Ateneisten, und es wurde der Beschluß gefaßt, die Leiche des Dichters ins Ateneo zu überführen und auf Kosten der Gesellschaft zu bestatten. Der große Sitzungssaal wurde sofort in würdigster Weise zur Kapelle umgestaltet, in welcher der berühmte Todte auf hohem Katafalk aufgebahrt wurde. Nicht nur alle Mitglieder der gebildeten Gesellschaft Madrids fanden sich ein, um dem Verblichenen ihre letzten Huldigungen darzubringen und an seiner Seite für ihn ein Gebet zu sprechen, sondern in Schaaren kamen auch die Landleute herbeigeströmt, bei denen Fernandez y Gonzalez durch seine Romane, Novellen und Gedichte sich ein unvergängliches Andenken bewahrt. Der Kammerpräsident Martos, die Minister des Cultus, des Innern und der Colonien sandten sofort große Beträge zum Zwecke der würdigen Bestattung des Todten, und sobald die Königin von den Verhältnissen unterrichtet worden war, unter denen die Wittwe und der junge Sohn des Dichters hinterblieben waren, bestimmte sie, daß der Ersteren eine beträchtliche Unterstützung überwiesen, ihr Sohn aber in das königl. Erziehungsinstitut im Escurial aufgenommen wurde. Das Begräbniß gestaltete sich gestern zu einem der großartigsten, die man in den letzten Jahren hier zu verzeichnen gehabt hat.

Der österreichische Dichter Eduard Bauernfeld feierte am 13. d. M. seinen 86. Geburtstag in erfreulichster Frische und Rüstigkeit. Er wurde mit Gratulationen und Geschenken überhäuft.

Prinz Oskar von Schweden, zweiter Sohn des Königs, wird sich demnächst, wie, nach dem „Hamb. Corr.", ein durch die schwedische Presse verbreitetes Gerücht besagt, mit Frl. Ebba Monck, ehemaligen Hofdame der Kronprinzessin von Schweden, verloben.

Das dänische Justizministerium hat die Verbrennung von Leichen in dem zu diesem Zwecke in Kopenhagen erbauten „Krematorium" verboten. Eine Klage des dänischen Vereins für Leichenverbrennung bei dem Hof- und Stadtgericht gegen das Ministerium wegen dieses Verbots ist, nach der Krzztg., abgewiesen worden, weil die Verbrennung der Leichen nicht gesetzlich sei.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. Januar.

Streifzüge durch den Stadthaushaltsetat Breslau's für 1888/89. I. Der Stadthaushaltsetat Breslau's für 1888/89 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 8 584 025 Mark ab. Wenn Einnahme und Ausgabe balanciren, so ist dies, wie in den Vorjahren, nur dadurch bewirkt worden, daß aus dem Bestandsgelderfonds, d. h. aus dem baaren Verwaltungsbetriebsfonds, eine entsprechende Summe entnommen wird. Es ist dies die Summe, welche in früheren Generaldebatten über den Stadthaushalt als „verschleiertes Deficit" bezeichnet worden ist. Dasselbe belief sich im vorigen Etatsjahre auf

---

(Fortsetzung.)

so leicht hinter's Licht führen kann. Die Pariser wissen, daß ihm ein Märchen aufbinden zu wollen vergebliche Mühe ist, und sie versuchen es auch nicht weiter. Kommt in der Morgue eine jener erschütternden Scenen vor, daß eine Suchende plötzlich von der Straße hereinstürzt und unter Thränen und Schluchzen vor der Glasscheibe umsinkt, so kann man mit Sicherheit annehmen, daß die Arme jedenfalls des [illegible]en Glaubens ist, in der Leiche drinnen auf der Steinpritsche den Sohn, den Bruder oder Gatten zu erkennen, der nicht wieder heimgekehrt.

So oft ein solcher Vorfall sich ereignet, wird sofort ein Vorhang vor die Glaswand gezogen, die betreffende Leiche aus dem Ausstellungssaale entfernt und das Drama spielt sich weiter in einem hinter demselben gelegenen, dem Publikum im Allgemeinen nicht zugänglichen Raum ab. Das Grauen und die Unheimlichkeit dieser Stätte erreichen hier ihren Höhepunkt. Hier gehen nicht nur die mit dem Erkennen verbundenen Formalitäten vor sich, es müssen auch, wenn das Begräbniß von der Morgue aus stattfindet, die Leidtragenden daselbst der letzten Ceremonie beiwohnen, wie endlich Jene, welche aus Pietät den Todten nicht verlassen mögen, genöthigt sind, die Nachtwache hier bei ihm zu halten. Der Morgue steht für all dies nur dieser eine grauenvolle Raum zur Verfügung. Selbst wenn es sich so verhielte, daß dieses Gebäude nur den Verlassenen und Verstoßenen der Gesellschaft ein letztes Asyl böte, würde in einer Stadt wie Paris ein solcher Zustand der Dinge verletzend wirken. Aber in Wirklichkeit ist ein Jeder der Gefahr ausgesetzt, dort hinein zu kommen. Wer wäre wohl dessen sicher, daß nicht gerade ihn die Mörderhand trifft, er nicht bei einem Theaterbrande verunglückt, eine Revolverkugel in einem Straßentumult ihn niederstreckt oder ihn einfach irgend ein unvorsichtiger Kutscher überfährt. In Paris lauert der gewaltsame Tod an jeder Straßenecke, und ein zum mindesten vorübergehender Aufenthalt in der Morgue bildet dessen jedesmaliges, fast unausweichliches Supplement. Das unheimliche, für seine Bestimmung gänzlich unzureichende Gebäude am Seinequai bedeutet unter solchen Verhältnissen geradezu einen dunklen Flecken in der Physiognomie von Paris.

Eine noch schlimmere Schattenseite ist der demoralisirende Einfluß, den diese Institution auf die großen Massen übt. Die Morgue hat für den gewöhnlichen Pariser keine Schrecken mehr, sie ist ihm ein Zerstreuungsort, wo sein Verlangen nach nervenreizender Spannung Befriedigung sucht und meistentheils auch zu finden sicher sein kann. Der Platz vor derselben ist einer der Punkte in Paris, wo beständig der lebhafteste Verkehr herrscht. Hart an jenem Theil des Quais liegt ein öffentlicher Square, wo die Kinder der angrenzenden Quartiere spielen und die Bänke zu jeder Tageszeit mit sich sonnenden Müßiggängern besetzt sind. Auf der Brücke selbst haben sich Apfelsinen- und Kuchenverkäuferinnen und Händler aller Art installirt, so daß der Vorübergehende den Eindruck eines Marktgewühls empfängt. Näherinnen und kleine Fabrikarbeiterinnen schlüpfen, wenn sie ihrer Frühstückszeit einige Minuten abstehlen können, herein, sich den Ermordeten, der, wie ihr „Petit Journal" erzählt, gestern in die Morgue gebracht worden, anzuschauen, die Gassenjungen vom Square unterbrechen zeitweilig ihre Boxübungen, um einen Blick hineinzuwerfen, ob auf den Steinpritschen nicht etwa eine neue Leiche liege, die einen noch entsetzlicheren Anblick als die andere bietet.

Der Blousenmann stellt sich, den Hut auf dem Kopfe und die Pfeife im Munde, vor die Glaswand hin und reißt seine Witze, wie er sie über die Riesenweiber eines Marktzeltes machen würde. Hier hat man keine Achtung vor dem Todten, nicht einmal ein wenig Mitleid mit ihm. Die Ausstellung in der Morgue ist, wie Zola dies in seiner „Thérèse Raquin" schildert, ein aller Welt zugängliches Schauspiel, da jeder Vorübergehende, der Reiche wie der Arme, es gratis genießen kann. Die Thüre steht offen, man braucht nur einzutreten. Sind die Steinbänke leer, so fühlt sich das Publikum enttäuscht und entfernt sich murrend, ärgerlich, daß es genarrt worden; sind sie hingegen alle belegt, ist eine schöne Ausstellung von Leichen vorhanden, dann schaaren sich die Besucher zusammen, stoßen einander und drängen sich vor, um besser zu sehen, verschaffen sich auf wohlfeile Art Gemüthsbewegungen, entsetzen sich, applaudiren und pfeifen wie im Theater, und verlassen das Haus mit der zufriedenen Erklärung, die Morgue wäre heute besonders glücklich gewesen. Begiebt sich jedoch gar eines jener Dramen, das, sei es um seiner Dimensionen oder anderer Gründe willen, Paris mit Sensation erfüllt, dann rekrutirt sich die Zuschauermenge nicht mehr aus dem gewöhnlichen Publikum, den zufällig Vorübergehenden, den täglichen Stammgästen, die ganze Stadt strömt herbei. Die Männer verlassen die Werkstätten, die Weiber kommen mit den Kindern am Arme daher, den Quai entlang halten die Droschken und herrschaftlichen Wagen zu Hunderten hintereinander und die Brücke ist so dicht mit Menschen besetzt, daß die Polizei die Ordnung nicht aufrecht zu erhalten vermag. Unter den Portalen stößt und drängt sich die Menge, daß die Neugierigen in Gefahr sind, zertreten zu werden, Schirme und Stöcke werden zerbrochen und die Frauen so gepreßt und geklemmt, daß sie in Ohnmacht fallen. Die Morgue hat ihre großen Tage, an denen sich alles Leben der Seinestadt, Aller und Aller Leidenschaften hierher auf dieses Schauspiel lenken.

Leider sind die erziehlichen Eigenschaften dieses Schauspiels nicht eben von der Art, daß sie günstig auf die Entwickelung der Gesellschaft einwirkten. Es erheben sich denn auch immer lautere und gewichtigere Stimmen gegen die Morgue. Man macht geltend, daß solche blutige Schauspiele doppelt gefährlich sind in Zeiten, wo sich schon ohnedies wilde sinnliche Leidenschaften der Massen bemächtigt haben. Bei Tausenden von Menschen, denen durch all das Unsittliche, das ihnen auf den Straßen und in den Werkstätten unaufhörlich zugetragen wird, der Sinn für die Forderungen der Moral größtentheils abhanden gekommen, trägt die Morgue das ihrige dazu bei, die Phantasie noch mehr zu verpesten. Die Verbrechergeschichten, die der Arbeiter von allen Seiten zu hören bekommt, erhalten dort in seinen Augen gewissermaßen Fleisch und Blut und machen demgemäß einen um so mächtigeren Eindruck auf ihn. Die Berichte von unheimlichen Sensationsmorden, die er in den Zeitungen liest, senken sich tiefer in seine Seele und bahnen gewissermaßen den bösen Instincten und der Ansteckung des Lasters den Weg.

Die Morgue mit ihrer allzu dramatischen Inscenirung ist kaum ohne Einfluß auf das Sinken der öffentlichen Moral, worunter Paris in den letzten Jahren gelitten, und der Nutzen, den sie möglicherweise in vereinzelten Fällen stiftet, wiegt den Schaden, den sie auf diesem Gebiete verursacht, nicht auf. Da sie überdies noch in mehrfachen anderen Beziehungen den Anforderungen der modernen Seinestadt nicht entspricht, verlangt man, daß sie durch eine neue, auf ganz anderer Basis aufgerichtete Institution ersetzt werde. Allerdings müßte auch bei dieser zuweilen eine öffentliche Ausstellung von Leichen, wenn eben nur durch eine solche ein auf andere Weise nicht zu erreichendes Resultat erhofft werden kann, gestattet sein, doch sollte das den Verunglückten zu bietende Asyl die Hauptaufgabe bilden und diese Aufgabe in einer Form erfüllt werden, die einer Stadt wie Paris würdig ist. Dies Verlangen ist so zeitgemäß, daß seine Erfüllung kaum lange auf sich warten lassen dürfte. Als Ausläufer des Maubertquartiers mochte die Lage der Morgue dort unten an der Seinebrücke gewissermaßen etwas Symbolisches haben. Macht jedoch, wie zu erwarten steht, das Gäßchenlabyrinth dieses Quartiers binnen Jahr und Tag Boulevards mit grünen Bäumen, wo Luft und Licht freien Zutritt haben, Platz, dann wird sie mit den neuen Umgebungen in so grellem Contrast stehen, daß auch sie alsbald dem Schicksale verfallen sein wird, zu dem verschwundenen Paris zu zählen.

Richard Kaufmann.

144 250 Mark, im neuen Etatsjahre ist es auf 200 000 Mark beziffert. Interessant ist, daß das Wort Deficit diesmal in der Einleitung zum Stadthaushaltsetat von Seiten des Magistrats gebraucht wird, indem er sagt, daß jene 144 250 Mark im Jahre 1887/88 „zur Deckung des Deficits“ genügt hätten. Wir haben gelegentlich bereits hervorgehoben, daß, wenn man den vom Vorjahre übernommenen Baarbestand als „Einnahme“ betrachtet, das „verschleierte Deficit“ hinfällig wird. Die **Communalsteuern** sind in dem neuen Etat auf 2 782 500 Mark angesetzt. Natürlich werden dieselben, da die beabsichtigte Reform des städtischen Steuerwesens, die wir übrigens, wie wir vor Jahresfrist ausführten, in der vorgeschlagenen Form nicht für eine solche halten können, im alten Etatsjahr nicht in Angriff genommen und durchgeführt worden ist, nach dem bisherigen Regulativ erhoben. Der Etat gewährt den städtischen Steuerzahlern die Beruhigung, daß sie vom 1. April nicht mehr Steuern zu zahlen haben werden, als bis dato, falls nicht der Einzelne durch seinen Verdienst oder durch besondere Glücksumstände den Anspruch darauf erworben hat, „höher geschätzt“ zu werden. Daß die Geneigtheit der städtischen Behörden, neue **Steuerquellen** zu erschließen, eine sehr geringe ist, hat erst vor zwei Jahren das dem Project der Geflügelsteuer bereitete Schicksal bewiesen, das zwar aus der Initiative der Stadtverordnetenversammlung hervorgegangen war, von dieser selbst aber abgelehnt wurde, nachdem der Magistrat sich gleichfalls gegen diese Steuer wiederholt ausgesprochen hatte. Indeß darf dabei nicht übersehen werden, daß der Magistrat in seinen kürzlich veröffentlichten Motiven zur 20-Millionen-Anleihe eine Canalisations-Abgabe, wenn auch nur erst in unbestimmten Umrissen, an die Wand gemalt hat.

Mit ihrem $8\frac{1}{2}$ Millionen-Etat überschreitet die schlesische Hauptstadt die Etats verschiedener deutscher Kleinstaaten um ein Erhebliches; der Etat des Großherzogthums Oldenburg bleibt hinter dem unsrigen noch um mehr als eine Million zurück. Andrerseits nimmt sich der Breslauer Etat gegen den der Reichshauptstadt, der über 60 Millionen hinausgeht, einigermaßen bescheiden aus.

An der Spitze der Specialetats steht auch diesmal wieder das **Armenwesen** der Stadt, gleichsam als ob der städtische Finanzminister erst der dringendsten Noth abgeholfen haben wollte, ehe er mit gutem Muth an die Erledigung der anderen städtischen Angelegenheiten ginge. Alsdann kommt das Bewußtsein des Magistrats als Großgrundbesitzers zum Ausdruck, indem die Etats der Kämmerei-Güter und -Forsten folgen, an die sich der Etat des Grundeigenthums anschließt. Hierauf findet der Polizei-Etat — „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“ — seinen Platz. Dem Polizeietat tritt der Etat der Lehrerbesoldungen auf die Fersen; ihm folgen in langer Reihe die Etats der einzelnen höheren Schulen, der Elementarschulen ꝛc. ꝛc. Ziemlich zuletzt denkt der Magistrat erst an sich selbst und an den ganzen bureaukratischen Apparat der Stadt, indem der Etat der **Beamten-Besoldungen** bei überhaupt 39 Specialetats erst die 37. Stelle einnimmt. Als letzter im Reigen fungirt natürlich der Etat des **Stadtschulden**wesens; man spricht nicht gern davon. Heinrich Heine machte einmal die Bemerkung, es sei interessant zu beobachten, wie in monarchischen Staaten Alles unter der Autorität des Staates Existirende, alle Behörden ꝛc. als Kaiserlich respective Königlich ꝛc. bezeichnet würden, nur für die Schulden falle dieses Prädicat weg; sie seien „Staats“-Schulden. Nun, in communalen Dingen hat diese feine Unterscheidung keine Geltung. Bei uns heißt Alles ohne Ausnahme „städtisch“, und so finden wir uns auch wohl leicht damit ab, daß wir noch Gelegenheit haben werden, bei unseren Streifzügen durch den Etat uns mit den **städtischen** Schulden zu beschäftigen.

Die gesammte **städtische Armenpflege** verursacht eine Ausgabe von mehr als $\frac{3}{4}$ Millionen Mark (760 000 M.). Davon entfallen an größeren Posten auf Almosen und Pflegegelder 380 000 Mark, auf Kranken- und Beerdigungskosten für Arme (mit Einschluß des Honorars von 10 000 Mark für 20 Armenärzte) 45 500 Mark, auf die Bekleidung Armer 49 000 Mark. Unter den Einnahmen der Armenverwaltung figurirt u. A. der Ertrag der Steuer für öffentliche Lustbarkeiten, welcher auf 65 000 Mark veranschlagt ist, auf 4000 Mark weniger als im vorigen Jahre, auf 31 Mark weniger, als die Steuer im Jahre 1886 thatsächlich eingebracht hat. Gründe für diese niedrige Bemessung des Ertrages sind im Etat nicht angegeben; doch brauchen dieselben wohl kaum angedeutet zu werden. Bisher wurden unter den Einnahmen auch die Erträgnisse der Gotteskasten in den 4 evangelischen Kirchen zu St. Elisabeth, Maria-Magdalena, Bernhardin und Barbara mit 3000 Mark, der Taufbüchsen mit 30 Mark, der Collecten am Charfreitag und am Todtensonntage mit 900 Mark gebucht, doch fallen die hier eingestellt gewesenen Einnahmen nach § 6 des Patronatsablösungsrecesses vom 1. April 1888 fort. In Zukunft erwächst damit auch den Kirchgemeinden die Sorge, was sie mit den in die Gotteskasten von frommen Spendern geworfenen veralteten und fremden Münzen anfangen sollen; die zwei Mark, welche als Erlös aus dem Verkauf solcher Münzen in den letzten Etat eingestellt waren, stellten sich als einer der kleinsten Posten desselben dar.

Den Einnahmen der Armenverwaltung fließen aus den Verwaltungsüberschüssen des **Stadtleihamts** 20 055 Mark zu. Einige Daten aus dem Geschäftsbetrieb des Stadtleihamts werden die Leser interessiren. Für die Abschätzung der Pfänder werden 1900 Mark gezahlt, davon 1600 Mark an 2 Juweliere für Abschätzung von Gold, Silber und Juwelen. Welchen Werth die Verwaltung dem Pfänderbestand beimißt, ist aus der Höhe der Versicherung zu ersehen, die seitens der Stadt bei 6 verschiedenen Feuerversicherungsgesellschaften genommen ist und die sich auf insgesammt 600 000 Mark beläuft, wofür jährlich 343 Mark 16 Pf. Prämien gezahlt werden. An Gewerbesteuer entrichtet das Stadtleihamt an die Kreis-Steuerkasse 252 Mark, als Handelskammerbeitrag 20 Mark 10 Pf.

Ein Blick auf den Etat der **Polizeiverwaltung** lehrt uns, daß dieselbe einen Zuschuß von 44 350 M. erfordert bei 46 480 M. Einnahme und 90 830 Mark Ausgabe. Bekanntlich ist die Polizei-Verwaltung, wie in allen größeren Städten, so auch in Breslau eine Königliche; die Beamten werden vom Staat besoldet; die Commune trägt jedoch die „sachlichen“ Kosten der Polizeiverwaltung. Nur in die bauliche Unterhaltung des Polizeipräsidialgebäudes theilen sich Fiscus und Stadt nach einer friedlichen Uebereinkunft aus dem Jahre 1858 derart, daß die Baukosten aufzubringen sind für 195 025 Kubikfuß von der Stadt und für 138 385 Kubikfuß von dem Staat. Im neuen Etatsjahre entfallen nach dieser Uebereinkunft auf die Stadt 1540 Mark. Unter den von der Commune zu leistenden Ausgaben für die sachlichen Kosten für die Polizeiverwaltung erwähnen wir: 4050 Mark an Pferdegeldern und Fuhrkostenentschädigung für den Polizei-Präsidenten, den Chef der Criminal-Polizei, die beiden Polizei-Inspectoren und die vier Criminalcommissarien; 14 250 Mark an Kosten der Amtslocale; 12 604 M. 80 Pf. an Kosten für die Bekleidung und Bewaffnung der Schutzmannschaft (bei 208 Mann à 60 M. 60 Pf.); 4215 Mark für das Einwohnermeldeamt; 20 080 Mark auf Amtsbedürfnisse des Polizeipräsidiums, 3560 Mark Porto; 1000 Mark für Revision der Maße und Gewichte. Eine bedeutende Summe zahlt die Stadt im öffentlichen hygienischen Interesse, nämlich 12 080 Mark für drei Bezirks-Physiker und zwei Thierärzte, für Pockenimpfungen, Desinfectionen ꝛc. Die auf polizeiliche Requisition ausgeführten Untersuchungen von Lebensmitteln ꝛc. im chemischen Untersuchungsamt der Stadt Breslau verursachen einen Kostenaufwand von 8508 M. Endlich sind noch 2214 M. für Ausübung der Sittencontrole berechnet. — Für das Polizei-Gefängniß und dessen Filialen weist der Etat 7330 M. Einnahme und 28 150 M. Ausgaben auf, so daß hier ein Zuschuß von 20 820 M. erforderlich ist.

* * *

— **Unsere Meldung von dem Glockenspiel**, das ein hiesiger Bürger für einen der Thürme der inneren Stadt als ein der Commune zu überweisendes Geschenk stiften wollte, können wir dahin vervollständigen, daß sich der vom Magistrat Abgewiesene mit der Absicht trägt, das Glockenspiel der **Elftausend Jungfrauen-Gemeinde** zu schenken, damit es auf den Thürmen der Elftausend Jungfrauen-Kirche aufgestellt werde. Der Geber hofft, daß die Gemeindekörperschaften, welche nach dem Perfectwerden des Patronats-Ablösungsrecesses am 1. April 1888 über das Kirchgebäude die selbstständige Verfügung haben, das dargebotene Geschenk annehmen werden, und daß also dann seinem Wunsch, seinen Mitbürgern eine Freude zu machen, keine Hindernisse erwachsen.

— Die Fälle, daß **deutsche Techniker** nach dem Auslande berufen werden, sei es, um im Auftrage auswärtiger Regierungen amtliche Stellungen zu übernehmen, sei es um vorübergehend oder dauernd in Privatdienste einzutreten, haben sich im Laufe der letzten Jahre erheblich vermehrt — ein Beweis für die steigende Werthschätzung, deren sich der **deutsche Baumeister im Auslande** erfreut. Es fehlt bei uns auch nicht an Kräften, die solchen Aufgaben in fachwissenschaftlicher wie praktischer Beziehung vollauf gewachsen sind. Wohl aber hat sich, wie das „Centralblatt der Bauverwaltung“ hervorhebt, bei der Wahl solcher Persönlichkeiten öfters der Umstand als hinderlich erwiesen, daß dieselben mit der Sprache des fremden Landes nicht genügend vertraut waren, während neben der fachlichen Tüchtigkeit eine ausreichende Beherrschung der Landessprache, und zwar der Umgangssprache, die wichtigste Voraussetzung für eine ersprießliche Thätigkeit in der Fremde ist. Das amtliche Blatt richtet daher an alle deutschen Techniker, namentlich auch an die jüngeren Kreise, die dringende Mahnung, sich die gründliche Erlernung **einer** oder einiger fremden Sprachen angelegen sein zu lassen, als welche in erster Linie **Englisch** und **Französisch** in Betracht kommen. Die Studirenden des Baufachs sollten die auf den Hochschulen hierzu gebotenen Gelegenheiten frühzeitig und ausgiebig benutzen, weil sie sich dadurch die Wege zu einer vielseitigeren Verwendung und zu leichterem Fortkommen in ihrem späteren Beruf ebnen. Zum Schluß regt das Blatt eine größere Berücksichtigung des **fremdsprachlichen** Unterrichts in den Lehrplänen der **technischen Hochschulen** an.

Die Aerztekammer für die Provinz Schlesien versammelte sich heute Mittags um 12 Uhr im Oberpräsidialgebäude. Oberpräsident **D. v. Seydewitz** eröffnete die Sitzung mit dem Hinweis auf die berechtigten und in neuerer Zeit immer lebhafter werdenden Bestrebungen des ärztlichen Standes, seine Interessen durch corporative Verbände zu fördern. Die Staatsregierung erkenne diese Berechtigung in vollem Maße an, und aus dieser Anerkenntniß heraus sei die Verordnung zur Bildung von Aerztekammern erfolgt. Er hoffe, daß die Kammer eine nach jeder Richtung hin segensreiche Entwickelung nehmen werde; namentlich gebe er sich dieser Hoffnung auch in Bezug auf allgemeine hygienische Fragen hin, welche vorkommendenfalls der Kammer zur Begutachtung vorgelegt werden würden. Die vollzählig versammelte Kammer schritt darauf zur **Wahl ihres Vorstandes**. Zum Vorsitzenden wurde der Geh. Med.-Rath Prof. Dr. **Förster** einstimmig gewählt. Als die übrigen sechs Mitglieder des Vorstandes wurden die Herren Dr. Th. **Körner**-Breslau (stellvertretender Vorsitzender), Dr. **Anton**-Schweidnitz, Dr. **Szmula**-Zabrze, Dr. **Krause**-Liegnitz, Dr. **Noack**-Oppeln, Dr. **Wagner**-Königshütte gewählt. Nach Beendigung des Wahlacts übergab der Oberpräsident dem erwählten Vorsitzenden die Leitung und schloß mit einem Hoch auf den Schirmherrn der Wissenschaft, den Kaiser von Deutschland und König von Preußen, welches in der Versammlung lauten Widerhall fand. — Unter Vorsitz des Geh. Raths Förster erfolgte nunmehr die Wahl der **Delegirten zum Medicinal-Collegium** und zur **wissenschaftlichen Deputation** nach Berlin; für ersteres wurden gewählt die Herren Dr. **Buchwald**-Breslau und Dr. **Born**-Greiffenberg, als deren Stellvertreter die DDr. **Asch**-Breslau und **Szmula**-Zabrze, zur wissenschaftlichen Deputation Geh. Rath **Förster** und als Stellvertreter Dr. **Wagner**-Königshütte. Darauf wurde die Sitzung um $1\frac{1}{4}$ Uhr geschlossen. Ein gemeinschaftliches Mittagessen hielt die Mitglieder der Aerztekammer noch einige Stunden zusammen.

= **Sitzung des Provinzial-Ausschusses.** Dinstag, den 31sten Januar d. J., wird der Provinzial-Ausschuß zu einer voraussichtlich zweitägigen Sitzung zusammentreten.

= **Die Provinzial-Hilfskasse für Schlesien** ist, nachdem der letzte Provinzial-Landtag einen hierauf bezüglichen Nachtrag zu dem Regulativ für dieselbe vom 18. Juni 1866 beschlossen, und dieser Nachtrag nunmehr die Allerhöchste Genehmigung erhalten hat, jetzt ermächtigt, die nach dem § 1 dieses Regulativs bezw. des Nachtrags zu demselben vom 21. März 1881 bis zum Betrage von 45 Millionen Mark auszugebenden Obligationen der Provinzial-Hilfskasse, soweit dieselben nicht schon emittirt sind, nach ihrer Wahl anstatt mit 4 und $4\frac{1}{2}$ pCt. auch mit $3\frac{1}{2}$ pCt. jährlich zu verzinsen.

= **Zum Commissarius für die Verwaltung des Zwangserziehungswesens in Schlesien** ist auf Grund des vom letzten Provinzial-Landtage am 27. October v. J. gefaßten Beschlusses der Landesrath **Gräger** vom Provinzial-Ausschusse bestellt worden.

= **Kostenbeiträge angrenzender Grundstücksbesitzer bei Anlegung ꝛc. von Straßen.** Nach § 15 des Gesetzes, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, vom 2. Juli 1875, kann durch Ortsstatut festgesetzt werden, daß bei der Anlegung einer neuen oder bei der Verlängerung einer schon bestehenden Straße, wenn solche zur Bebauung bestimmt ist, sowie bei dem Anbau an schon vorhandenen, bisher unbebauten Straßen und Straßentheilen von den angrenzenden Eigenthümern, sobald sie Gebäude an der neuen Straße errichten, entweder die Straße selbst hergestellt und fünf Jahre lang unterhalten oder ein verhältnißmäßiger Beitrag hierzu, bezw. der Ersatz der erforderlichen Kosten geleistet werde. In einem neuerdings zur Verhandlung gekommenen Specialfalle hat das **Oberverwaltungsgericht** dahin entschieden, daß die vorerwähnte, durch das Gesetz vom 2. Juli 1875 den Gemeinden beigelegte Befugniß nicht die Berechtigung in sich schließe, in den bezüglichen Ortsstatuten für die den Grundstückseigenthümern auferlegten Verpflichtungen und insbesondere auch für die von denselben zu zahlenden Beiträge zu den Straßenbaukosten eine Sicherheitsleistung durch Bestellung von Cautionen zu verlangen. Der Minister des Innern hat in Folge dessen unterm 13. v. Mts. die **Regierungs-Präsidenten** ersucht, darauf hinzuwirken, daß in der Zukunft bei der den Bezirksausschüssen obliegenden Bestätigung von Orts-Statuten der fraglichen Art die von dem Oberverwaltungsgerichte angenommenen Grundsätze entsprechende Beachtung finden.

* **Montefiore-Verein.** Der Kgl. Garteninspector Herr B. **Stein** hält am Mittwoch, 18. Januar, Abends 8 Uhr, im Saale der Gesellschaft der Freunde einen Vortrag über „die Pflanzen des jüdischen Cultus“.

* **Ernennung.** Die Section für Botanik der Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinisch Deutschen Akademie der Naturforscher mit dem Sitze in Halle hat den Professor Dr. **Engler**, Director des Botanischen Gartens in Breslau, zum Vorstandsmitglied ernannt. Herr Professor Dr. Engler hat die Wahl, die bis 1897 gilt, angenommen.

* **Singakademie.** Das am nächsten Dinstag stattfindende **zweite Abonnement-Concert** hat ein gemischtes Programm. Das Requiem von **Cherubini**, neben dem **Mozart**'schen wohl das künstlerisch vollendetste Werk dieser Gattung, ist zum letzten Mal im Herbst 1870 in einem von der Singakademie zum Besten der Verwundeten gegebenen Concerte zur öffentlichen Aufführung gelangt. Der **Lobgesang** von **Mendelssohn** ist bisher nur in der **privaten** Stiftungsfeier der Singakademie zu Gehör gebracht worden. Der letzte Theil dieser **Sinfonie-Cantate** bringt eine Reihe von Chören und Sologesängen nach Worten der heiligen Schrift. Voraus gehen drei rein instrumentale Sinfoniesätze, von denen der erste das Hauptthema der Cantate behandelt. In Bezug auf die **äußere Form** — aber auch nur in diesem — kann also das Werk mit der neunten Sinfonie Beethoven's verglichen werden. Zwischen beiden Werken wird der Concertsänger Herr **Hauptstein** aus Berlin die Tenor-Arie „Sei getreu bis in den Tod“ aus „**Paulus**“ von Mendelssohn singen.

* **Concert.** Am Montag, 13. Februar, findet im großen Saale der neuen Börse ein Concert von Frau **Amalie Joachim**, Frl. **Geißler**, Pianistin, und dem Concertmeister Herrn **Xaver von Makowski** statt. Frau Joachim ist als bedeutende Concertsängerin bekannt. Ueber die Pianistin Frl. Geißler liegen sehr günstige Recensionen vor, ebenso über Herrn Concertmeister von Makowski. Den Billetverkauf und das Arrangement des Concerts hat die Musikalienhandlung **Theodor Lichtenberg** übernommen.

* **Concert.** Herr Concertsänger **Försleff**, der durch sein Auftreten in den Sinfonieconcerten hier bereits vortheilhaft bekannte lyrische Tenorist aus Kopenhagen giebt am Sonntag, den 22. d. Mts., unter Mitwirkung hiesiger Künstler ein Concert im Saale der Loge Horus (Zimmerstraße Nr. 15). Den Billetsverkauf hat die Musikalienhandlung Theodor Lichtenberg übernommen.

* **Kunstnotiz.** In der Gemäldeausstellung von **Theodor Lichtenberg** im Museum wurde in dieser Woche eine Anzahl von Werken des hochbegabten Künstlers **Max Klinger** aus Berlin aufgestellt. Das Kolossalbild mit dem eigenthümlichen vom Künstler selbst gearbeiteten Stuckrahmen „**Das Urtheil des Paris**“, zwei Oelbilder „Abend“ und „Deputation“ ein Cyclus neuer Radirungen, 6 Blatt Federzeichnungen zu „Amor und Psyche“ bieten den Besuchern viel Stoff zur Discussion. An Stelle der Aquarellen von Professor Mohn, welche am Montag ganz abgenommen werden, kommen Skizzen und Studien von Kubiersky, einem schlesischen Landsmanne, der in den letzten Jahren Lehrer an der Akademie in Leipzig gewesen ist, zur Ausstellung. Auch das große Bild von Kampf „Letzte Aussage“ und Meckel „Vorhut der Karawane“ sind morgen den letzten Tag aufgestellt.

* **„Breslauer Semmelwochen“.** In den Schaufenstern der Herren **Julius Hainauer** und **R. Raschkow** sind eine große Anzahl Gruppen und Scenenbilder aus jener Posse ausgestellt.

—d. **Flügel'scher Gesangverein.** Wie alljährlich, wird auch in dieser Saison der Flügel'sche Gesangverein ein großes Oratorium eines neueren Componisten zur Aufführung bringen. „**Alarich**“ ist der Name des hierzu bestimmten Chorwerkes, dessen Text von Arthur **Fitger**, dessen Composition von Georg **Vierling** herrührt. **Vierling** nimmt unter den zeitgenössischen Tondichtern eine hervorragende, geachtete Stellung ein. Seine Oratorien sind hier noch gar nicht bekannt. Für die Baritonpartie des „Alarich“ ist Herr Eugen **Hildach** aus Dresden, für die große Sopranpartie der „Clytia“ Frau Anna **Hildach** ebendaher, gewonnen worden. Das genannte Künstlerpaar erfreut sich in der Kunstwelt des allerbesten Rufes. Insbesondere dürfte es für Viele von Interesse sein, Frau **Hildach**, die seit einer Reihe von Jahren hier nicht gesungen hat, einmal wieder zu hören. Die Altpartie der Sibylla Tiburtina wird Fräulein Selma **Thomas**, deren gesangliche Ausbildung in den letzten Jahren Herr Julius **Hirschberg** leitete, zur Ausführung bringen. Die auf das Werk verwandte Arbeit und Mühe seitens des Dirigenten und der Sänger würde es verdienen, daß die Betheiligung des Publikums bei dieser Aufführung eine recht zahlreiche wäre.

* **Museum schlesischer Alterthümer.** Am Montag, 16. Januar cr., Abends 8 Uhr, findet im Museumsgebäude (Ostseite) eine Vortragssitzung statt. Es erfolgen wissenschaftliche Mittheilungen mit Vorlegung einzelner Sammlungsstücke. Gäste sind willkommen.

—d. **Bezirksverein der Sandvorstadt.** In der Versammlung vom 13. d. M. gedachte der stellvertretende Vorsitzende, Apotheker **Renner**, zunächst des verstorbenen Ehrenmitgliedes des Vereins, Stadtraths **Schäfer**, der als langjähriger Vorsitzender des Vereins um diesen große Verdienste sich erworben habe. Die Versammlung erhob sich zum ehrenden Andenken an den Verewigten von den Plätzen. Zu der vom Vereine veranstalteten Weihnachtsbescheerung waren nach weiterer Mittheilung 928 M. 90 Pf. eingegangen und davon für die Bescheerung 926 M. 18 Pf. verwendet worden. Auf eine Eingabe des Vereins, betreffend Herstellung besserer Beleuchtung in den Anlagen am Lehmdamm und an der Gneisenaustraße, hat der Magistrat dahin geantwortet, daß in der verlängerten Gneisenaustraße bis zum Eingange der Blücherstraße die Gasleitungsröhren noch nicht verlegt worden seien, weil dieser Straßentheil durch Aufschüttung entstanden sei und bei der dadurch bedingten unvermeidlichen Senkung des Bodens die Röhren zu leicht Schaden hätten leiden können. Auch gegenwärtig könne die Rohrverlegung nicht erfolgen, weil nicht nur die Etatsmittel erschöpft seien, sondern auch die Arbeit bei $\frac{3}{4}$ Meter tief gefrorenem Erdboden unverhältnißmäßig theuer sein würde. Dieser letztere Umstand verhindere zur Zeit auch eine Beleuchtung der Gartenanlagen an der Gewerbeschule. Im nächsten Etatsjahr werde es jedoch möglich sein, das Gesuch wenigstens theilweise zu berücksichtigen. Nach Kenntnißnahme dieses Schreibens wurde eine Commission gewählt, welche die in der Sandvorstadt einer Neupflasterung dringend bedürftigen Straßen zusammenstellen soll, um dann auf Grund dieser Zusammenstellung beim Magistrat um größere Berücksichtigung bezüglich neuen Pflasters vorstellig werden zu können. Director **Reder** machte sodann Mittheilungen aus dem Verwaltungsbericht der Stadt Breslau, worauf zum Schluß eine längere Debatte über die Frage sich erhob, ob es besser sei, den Neubau der Fürstenbrücke massiv oder in Eisen auszuführen.

* **Kindergarten-Verein.** Da mit dem Beginn des neuen Jahres die bisher vom Vereine benützten Localitäten im Kloster der Ursulinerinnen (Ritterplatz) verlassen werden mußten, so wurde das Seminar für Kindergärtnerinnen nach Gartenstraße 10a verlegt. Die dort vom Verein gemietheten schönen Räume ermöglichen insofern eine schon längst gewünschte Concentration der Lehranstalten, als daselbst auch der Unterricht für die Schülerinnen der Kinderpflegerinnen-Bildungsanstalt ertheilt wird, welcher bisher Bahnhofsstraße 5 im Locale des Kindergarten II gegeben werden mußte. Auch der Kindergarten VI, bisher im Concerthause, ist vom 1. Januar ab nach Gartenstraße 10a übergesiedelt. Die freundlichen, großen, hellen Parterrezimmer mit directem Ausgange nach dem Garten eignen sich vorzüglich für Kindergartenzwecke. — Der Kindergarten XII wurde vom Ritterplatz nach dem Bürgerwerder verlegt, weil in der dortigen Gegend ein Kindergarten Bedürfniß ist, und die Verlegung wurde von den Bewohnern jenes Stadttheils bereits durch zahlreiche Neuanmeldungen sympathisch begrüßt. Da es dem Vorstand auch hier gelang, ein recht geeignetes Local mit Garten Werderstraße 2/3 (Kroll'sches Bad) zu finden, wird sich die Anstalt hoffentlich bald regen Besuches erfreuen. Die übrigen 10 Kindergärten blieben in ihren früheren Localen. Die Zöglinge des Kindergartens I, Ohlau-Ufer 9, werden im Sommer den schönen Garten der Turnhalle am Lessingplatz zu ihren Spielen und freier Bewegung benutzen dürfen. In allen 12 Kindergärten herrscht ein vorzüglicher Gesundheitszustand und der Besuch der Anstalten zeigt im Allgemeinen ein erfreuliches Zunehmen. Anmeldungen neuer Zöglinge werden jeden Vormittag von den Kindergärtnerinnen in den betreffenden Localen entgegen genommen. Zu Ostern beginnen im Seminar für Kindergärtnerinnen und in der Bildungsanstalt für Kinderpflegerinnen neue Curse. Nähere Auskunft darüber, sowie Stellenvermittelung für Ostern erfolgt durch die Inspicientin des Vereins, Fräulein **Saur**, Paulstraße 1. — Schriftliche Anmeldungen sind an den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Stadtsyndicus **Götz**, zu richten.

* **Eine totale Mondfinsterniß** findet am 28. d. M. statt. Die Verfinsterung beginnt um 10 Uhr 10 Minuten, die totale Finsterniß erst um 12 Uhr 49 Minuten Nachts. Hoffentlich werden nicht wieder neidische Wolken wie bei der vorjährigen Sonnen- und Mondfinsterniß uns um das interessante Schauspiel bringen. Die Mondfinsterniß dauert im Ganzen 3 Stunden, erreicht also ihr Ende um 1 Uhr 50 Minuten

** **Vorträge des schlesischen Protestantenvereins.** Den zweiten diesjährigen Vortrag hielt am 13. Januar Senior Decke über das Thema: „Schrift und Tradition“. Redner führte Folgendes aus: Unter allen Heilsgütern der christlichen Kirche steht obenan die h. Schrift. Neben ihr hat sich entwickelt und entwickelt sich stetig eine kirchliche Ueberlieferung, bald umfangreicher, bald begrenzter, bald über die Bibel gestellt, bald ihr untergeordnet. Das Verhältniß von beiden gestaltet sich je nach dem Princip einer kirchlichen Gemeinschaft verschieden. Wichtig ist es, den geschichtlichen Proceß kennen zu lernen. Die ersten christlichen Gemeinden lebten in der Erinnerung an das, was sie gesehen oder gehört hatten. Aber alles nur mündlich Fortgepflanzte ist der Gefahr der Verunstaltung ausgesetzt; daher fixirten die evangelischen Schriften den geschichtlichen Grund, auf welchem die Gemeinden ruhten. Die neben diesen literarischen Erzeugnissen einhergehenden persönlichen Erinnerungen waren nicht sehr umfangreich, wurden aber bald sagenhaft vergrößert. Der Gnosticismus stärkte als seinen Gegensatz das kirchliche Selbstbewußtsein von dem, was es als Glaubensgegenstand in sich trug. Nur vereinzelt erhob sich der Widerspruch gegen die Ueberlieferung. Als in den folgenden Jahrhunderten die kirchlichen Dogmen auf den Concilien festgesetzt wurden, schien Anderen die erhabene Einfalt der heiligen Schrift vor philosophischen Subtilitäten den Vorzug zu verdienen. Die klassische Definition des Begriffs Ueberlieferung gab Vincentius von Lerinum — aber der Canon wurde nicht festgehalten. Die Woge schwoll mächtig an und trug alles, was sie einmal gefunden, von Jahrhundert zu Jahrhundert. Die Bibel selbst führte bei dieser ganzen Entwickelung nur ein kümmerliches Dasein. Erst die Vorreformatoren griffen wieder auf sie zurück. Luther riß die alten Säulen, auf denen das mittelalterliche Kirchengebäude ruhte, mit mächtiger Hand ein. Der Dom der evangelischen Kirche wurde auf der in der heil. Schrift beurkundeten Gottesoffenbarung aufgerichtet. Durch seine Bibelübersetzung erschloß er die heiligen Hallen Jedermann. Bibelübersetzung und Buchdruckerkunst reichten sich die Hand. Durch die Aufnahme des Geistes der Bibel in ihr innerstes Leben wurden die protestantischen Nationen zu der überlegenen sittlichreligiösen Freiheit erzogen, die sie auszeichnet. Luther band sich nicht an den Buchstaben der Schrift, sondern stellte sich zu ihr wie der religiöse Genius, der Gottes Stimme in der eigenen Brust und in der Geschichte vernimmt. Die Ueberlieferung, gleichsam das Erbe der Vorzeit, das eine Kirche ebenso wenig entbehren kann als ein Volk, ließ er gelten, soweit sie den Heilsweg und die Heilserkenntniß nicht verdunkelte und mit der Schrift nicht in Widerspruch war. Dem gegenüber fixirte das Concil von Trient die Tradition als das ungeschriebene göttliche Wort, das von der Kirche nach der Uebereinstimmung der Väter auszulegen ist. In der nachreformatorischen Zeit wurde die Inspirationstheorie bis in das äußerste Extrem ausgebildet und die evangelischen Bekenntnißschriften als der untrügliche Canon für die Auslegung der Bibel betrachtet. Heut ist die Lehre von der Inspiration der biblischen Schriftsteller im Wesentlichen aufgegeben; sie haben gearbeitet wie andere Autoren, freilich einen großen, heiligen, göttlichen Inhalt darstellend, der auch ihr Geistesleben beeinflußte und emportrug. Die Bibel enthält Gottes Wort, die Offenbarung des Heils. Alles, was den inneren Menschen läutert, heiligt, erlöst, ist Gottes Wort. Aber man muß sie nach Newton's treffendem Ausdruck nicht wie ein Advocat, sondern als ein Kind Gottes lesen. So gelesen, wäre sie das gefeiertste und bewundertste Buch der Menschheit. Nicht physische oder politische, sondern Heilsoffenbarungen enthält sie; die Stufen derselben stellt sie geschichtlich dar, ihre Sonnenhöhe in Christus. Alle Kenner haben sie bewundert, Goethe, Schiller, Shakespeare an ihr ihre Sprache gebildet. Die Bibel ist unfehlbar in sofern, als sie die durchaus genügende Bedingung zur sicheren Erkenntniß des christlichen Glaubens enthält. Durch die rastlose Arbeit der protestantischen Theologie — Lachmann, Tischendorf — besitzen wir heut wohl den ursprünglichsten Text des N. T. Die Bibel hat der protestantischen Theologie diese Arbeit gedankt; sie hat stets für den Protestantismus geworben. Die Erklärung der h. Schrift gehört der Wissenschaft, die Lectüre Jedermann. Häußer hat in herrlichen Worten den Einfluß geschildert, den die Bibel auf unser Volk gehabt. Sie ist das Einheitsband um die gesammte Kirche, giebt dem Menschengeiste immer neue Impulse und die sichersten Wege zur Erkenntniß Gottes, leiht der Kunst ihre ewig jungen Gestalten und Gedanken zur sichtbaren Verkörperung und bietet in ihren Geschichten und Persönlichkeiten einen unerschöpflichen Reichthum eines göttlichen Lebens in der Menschheit. Gern erkennen wir an, was die Kirche Großes und Herrliches geschaffen in Kunst und Wissenschaft, gern versenken wir uns in den Tiefsinn eines Augustin, lassen uns emportragen von der Rhetorik eines Chrysostomus, leben in der Seelenreinheit eines Thomas a Kempis und finden in den Werken eines Sailer und Wessenberg Stimmen Gottes; gern begeistern wir uns an Luther und bilden uns an Schleiermacher — aber die höchste Urkunde göttlichen Lebens ist doch das Buch des Buches. Mit ihm in Herz und Hand ist der Protestantismus unüberwindlich.

* **Bezirksverein des Preußischen Beamtenvereins.** Am Montag, 16. Januar cr., Abends 8 Uhr, hält Herr Professor Dr. Jacob Caro im Wartesaale II. Klasse des Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofs einen Vortrag über „Colonisationen im Mittelalter.“

—d. **Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere.** Am 21. d. Mts., Abends 8 Uhr, wird der genannte Verein in der Loge „Zum goldenen Zepter“ auf der Antonienstraße sein Stiftungsfest durch Souper und Tanz feiern. Durch Mitglieder des Vereins eingeführte Gäste sind willkommen.

ββ **Bürger-Jubiläum.** Zu den im Laufe dieses Jahres stattfindenden von uns bereits mitgetheilten Bürger-Jubiläen haben wir noch das 50jährige Bürger-Jubiläum des Herrn Particuliers Heinke, Freiburgerstraße 19, nachzutragen. Dasselbe fällt auf den 24. Juli.

* **Goldene Hochzeit.** Am Sonntag, 15. d. Mts., findet bei dem Gottesdienste in der St. Corpus Christi-Kirche die Einsegnung eines seine goldene Hochzeit feiernden Jubelpaares, des Hauptsteueramts-Assistenten a. D. Amand Freudenreich und seiner Gattin Amalie, geb. Laske, durch den Pfarrer Herter statt. Herr Freudenreich ist 76 Jahre und seine Ehefrau 71 Jahre alt; Beide erfreuen sich noch einer ziemlich guten Gesundheit.

+ **Verhaftet** wurde der 22 Jahre alte obdachlose Schauspieler Oscar Woyke, welcher in der letzten Zeit mehrfache Schlafstellendiebstähle verübt hatte. Unter dem Vorgeben, Kanzlist zu sein, hatte er bei mehreren Wittwen Wohnung gemiethet und war jedesmal bei günstiger Gelegenheit unter Mitnahme von Kleidungsstücken und Werthgegenständen heimlich verschwunden. — Ferner wurde ein vielfach vorbestrafter Haushälter festgenommen, welcher einem Offizier von der Graupenstraße ein neues Zaumzeug und dem Burschen desselben ein Paar Beinkleider gestohlen hatte.

* **Kgl. Preuß. Klassenlotterie.** Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß die Erneuerungsloose, sowie die Freiloose zur 4. Klasse unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 3. Klasse bis Montag, 16. Januar, Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts eingelöst sein müssen.

T. **Breslauer Radfahr-Verein.** Am 21. Januar d. J., Abends 8 Uhr, veranstaltet der Verein im hiesigen Concerthause sein diesjähriges Gala-Radfahr-Fest, das wiederum einen Beweis von der Entwickelung des Kunstsports liefern wird. Das Programm läßt an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig. Das Concert wird von der Capelle des 1sten Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 ausgeführt. Eröffnet wird das Fest durch einen von 16 Herren gefahrenen „Eröffnungsreigen“; ferner werden u. A. eine Dreirad- und eine Costüm-Quadrille, sowie zwei Radfahrer-Pantomimen „Die lustigen Studenten“ und „Räuber und Dragoner“ zur Aufführung gelangen. An das Fest wird sich ein solenner Ball schließen.

=ββ= **Kälte, Eisgewinnung.** Seit gestern ist das Thermometer um einige Grade unter 0 gefallen. Infolgedessen hat man heute mit der Eisausschrotung für Vorräthe der Eiskellereien wieder begonnen. Falls die Kälte anhält, wird das Eis der gegenwärtigen Gewinnung an Qualität das der vorangegangenen übertreffen, da infolge der milden Temperatur der vorangegangenen Tage die Schneeschicht von der Eisoberfläche weggethaut ist, wodurch sich eine größere Consistenz des Eises ergiebt.

+ **Unglücksfall.** Die 22 Jahre alte Dienstmagd Martha Schmidt aus Wolfsdorf, Kreis Neumarkt, gerieth am 11. d. Mts. in Tschirnau, Kreis Neumarkt, mit der rechten Hand in eine Rübenschneidemaschine und wurde so schwer verletzt, daß sie in der hiesigen Diakonissen-Anstalt „Bethanien“ untergebracht werden mußte.

+ **Im hiesigen städtischen Armenhause** wurde am 13. cr. das 9 Jahre alte Mädchen Amalie Bergmann untergebracht, welches bettelnd auf der Scheitnigerstraße aufgegriffen wurde. Die Kleine ist am 1. Januar d. J. mit ihrer 12 Jahre alten Schwester ihrem Vater in Ziegenhals, Kreis Neisse, entlaufen, zu Fuß bis Ohlau gegangen, und von dort bis Breslau auf der Eisenbahn gefahren. Hier hat sie sich seit 12 Tagen vagabondirend umhergetrieben.

ββ **XXV. Internationaler Maschinenmarkt zu Breslau.** Der diesjährige fünfundzwanzigste Internationale Maschinenmarkt wird am Donnerstag, 7., Freitag, 8., Sonnabend, 9., und Sonntag, 10. Juni, abgehalten werden. Die auszustellenden Gegenstände müssen bis spätestens ultimo März cr. — auf dem Programm ist aus Versehen der 1. April 1887 angegeben — bei der Maschinen-Ausstellungs- und Markt-Commission zu Breslau, Matthasplatz Nr. 6, angemeldet werden. Die angemeldeten Gegenstände müssen auf dem Ausstellungsplatze mindestens drei Tage vor Beginn des Marktes aufgestellt sein und es darf vor Schluß des letzten Ausstellungstages kein Ausstellungsgegenstand zurückgezogen werden. Die Papiere der auf den Maschinenmarkt zu bringenden Dampfkessel müssen spätestens 14 Tage vor Beginn der Ausstellung dem königl. Bauinspector Weinbach hier, Palmstraße 40, eingereicht werden, damit die etwa noch erforderlichen Proben und Abnahmen vorgenommen werden können. Die Versicherung der Ausstellungsobjecte gegen Feuerschaden wird von dem Breslauer Landwirthschaftlichen Verein als Ausstellungsveranstalter besorgt. Die specielle Leitung auf dem Ausstellungsplatze und die Zutheilung der Ausstellungsplätze und -Räume besorgt die Maschinen-Ausstellungs- und Markt-Commission, welche sich aus folgenden Herren zusammensetzt: Landes-Oekonomierath Korn, Vorsitzender, Landesältester von Schönberg, Ritterguts-Besitzer Schacht, Regierungsrath Frank, Major a. D. Hübner, Dr. Kutzleb, Schriftführer. Als Platz-Ingenieur fungirt Herr Lezius. Die frachtfreie Rückbeförderung der Ausstellungsgegenstände auf den preußischen Eisenbahnen wird voraussichtlich, wie in den Vorjahren, gewährt werden.

+ **Ein diebischer Reisegenosse.** Am 10. d. M. kamen ein Schneider aus Rußland und ein Cigarrenarbeiter aus Oesterreich, welche sich in Beuthen OS. kennen gelernt und gemeinschaftlich die Eisenbahnfahrt nach Breslau unternommen hatten, hier an. Beide bezogen ein Privatlogis auf der Goldenen Radegasse. Am 12. Januar, früh um 5 Uhr, verließ der Schneider heimlich sein Bett, kleidete sich an, bezahlte dem Wirth das Logisgeld, und ohne von seinem Reisegefährten Abschied zu nehmen, ging er von dannen. Der vorsichtige Schlafwirth ahnte jedoch nichts Gutes, und darum weckte er den zurückgebliebenen Cigarrenarbeiter, welcher sofort nachsehen mußte, ob ihm nicht etwas fehle. In der That hatte ihm der Russe seine aus 105 Rubeln bestehenden Ersparnisse mitgenommen. Der Schlafwirth vermuthete, daß sich der Dieb nach dem Centralbahnhofe begeben haben und von dort nach Berlin reisen würde. Seine Verfolgung wurde sofort ins Werk gesetzt. Im Perron des Bahnhofes traf man auch richtig den Dieb an; er wurde dem dort wachthabenden Schutzmann zur Verhaftung übergeben. Der diebische Russe nannte sich Joel Seligmann, er gestand den Diebstahl ein und man fand bei ihm auch die gestohlene Geldsumme vor. Aus seinen Papieren ergab sich jedoch, daß er Joel Seigermann heißt, und daß er allen Grund hatte, seinen richtigen Namen zu verschweigen, denn aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Verhaftete ein bereits mehrfach vorbestrafter Taschendieb.

—ϱ **Ueberfahren. — Schußverletzung ꝛc.** Der auf der Klingelgasse wohnende Arbeiter Gustav Latschinske kam auf der Chaussee bei Hünern, während er die Laterne an seinem Wagen anzünden wollte, unter die Räder des Letzteren und wurde überfahren. Der Mann trug eine schwere Quetschung beider Beine davon. — Ein Dienstbursche aus dem Kreise Oels, welcher bei einer Jagd als Treiber fungirte, erhielt 2 Streifschüsse in die Weichtheile des linken Oberschenkels und des rechten Unterschenkels. — Der Arbeiter Franz B. aus Woischwitz fiel, während er scherzweise mit einem anderen Manne rang, zu Boden und blieb mit gebrochenem rechten Beine liegen. — Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einer Hausbesitzerin von der Michaelisstraße aus verschlossenem Stalle 14 Stück Hühner, der Frau eines Kutschers von der Ottostraße ein graubrauner Flanellrock mit breiten Sammetstreifen, einem Brauereibesitzer von der Langegasse ein Maschinentreibriemen von 16 Centimeter Breite und ½ Meter Länge, einer Händlerin von der Hirschgasse ein wollenes Doppeltuch und eine Tragzüche, einem Fräulein von der Friedrichsstraße eine 5 Meter lange gehäkelte Spitze, der Frau eines Heizers von der Neuen Tauenzienstraße eine goldene Brosche. — Beschlagnahmt wurden bei einem Fleischerlehrling 10 Stück Schlächtermesser, welche derselbe nach und nach im Schlachthofe gestohlen hatte. — Gefunden wurde ein Pfandschein über eine versetzte Remontoiruhr, derselbe wird im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

☺ **Hirschberg,** 13. Januar. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] In der heutigen Stadtverordnetensitzung erfolgte durch den zweiten Bürgermeister Herrn Vogt die Einführung und Verpflichtung der im November wieder- resp. neugewählten Stadtverordneten, worauf als Mitglieder des Bureaus die Herren: Rechtsanwalt Felscher (Vorsitzender), Spediteur Walter (stellvertretender Vorsitzender), Bankier Sattig (Schriftführer) und Kaufmann Habermann (stellvertretender Schriftführer) gewählt wurden. Dem bisherigen Schriftführer Herrn Rentier Schwahn, welcher sein Amt 7 Jahre lang verwaltet hat, die auf ihn gefallene Wiederwahl aber ablehnte, votirte die Versammlung für seine treuen Dienstleistungen ihren Dank. Dem Magistratsbeschlusse, das projectirte neue städtische Schlachthaus an der Bolkenhainer Chaussee in der Nähe des Bahnhofes am botanischen Garten zu errichten, trat die Versammlung fast einstimmig bei.

—oe. **Bunzlau,** 13. Januar. [Einwohnerzahl.] Nach der behufs der Klassensteuereinschätzung erfolgten Aufnahme des Personenstandes ist die Einwohnerzahl unserer Stadt auf 11 723 Personen festgestellt. Bei der letzten Volkszählung am 1. December 1885 hatten wir 11 475 Einwohner.

r. **Neumarkt,** 13. Januar. [Kreis-Etat. — Lesehalle. — Vorträge.] Der auf dem letzten Kreistage festgesetzte Kreishaushalts-Etat für 1888 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 125 600 M. ab. — Die vom Bürgermeister Quehl im Jahre 1884 hierselbst begründete Lesehalle erfreut sich eines recht regen Besuchs. Es ist namentlich den Gesellen, Arbeitern und Lehrlingen kostenfrei Gelegenheit gegeben, sich einige Stunden in der Woche durch Lesen guter Bücher nützlich zu beschäftigen, zu unterhalten und ihr Wissen zu bereichern. Für diejenigen zwei Besucher, welche sich durch regelmäßige Theilnahme und Wohlverhalten besonders hervorthun, sind Prämien, bestehend in je einem Sparkassenbuch über einen kleineren Betrag, ausgesetzt. — Am Mittwoch und Donnerstag Abend hielt der Physiker W. Finn aus London im hiesigen Gewerbeverein Vorträge aus dem Gebiete der Experimental-Physik.

Δ **Landeck,** 12. Jan. [Badeinspector.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der bisherige Badeinspector, Herr Major a. D. Beyer, auf weitere drei Jahre wiedergewählt.

** **Brieg,** 12. Jan. [Gewerbeverein. — Herberge zur Heimath. — Verloosung.] In der letzten Sitzung des hiesigen Gewerbevereins machte der Vorsitzende, Herr Oberrealschuldirector Nöggerath, Mittheilung von der erfolgten Aufnahme von vier neuen Mitgliedern, worauf verschiedene technische Fragen zur Besprechung gelangten. — Zum Besten der Gründung einer „Herberge zur Heimath“ hielt gestern im Schauspielhaussaale Herr Landwirthschaftsschul-Director Schulz-Brieg einen Vortrag über „Die Stellung der Industrie und der Landwirthschaft zu einander.“ — Der hiesige Tabea-Verein beabsichtigt zur Unterstützung bedürftiger alter und kranker Personen nach vierjähriger Pause wiederum eine Verloosung zu veranstalten.

Δ **Oels,** 13. Januar. [Verein. — Vorträge.] Der „Allg. landwirthschaftliche Verein“ hielt am 8. d. Mts. seine erste diesjährige Sitzung ab. In derselben hielt Herr Wirthschaftsinspector Gerstenberg einen Vortrag über Theorie und Praxis in der Landwirthschaft. — Der Gewerbevereinsvorstand beschloß, die von ihm ins Leben gerufenen öffentlichen Sonntagsvorträge auch in diesem Jahre wieder aufzunehmen. Der erste derselben soll am Sonntag, 22. c., stattfinden.

* **Gleiwitz,** 13. Januar. [Explosion.] Heute Morgen wurde in der Papierfabrik der Deckel eines kleinen Kessels (Kocher) durch die Gewalt des in demselben befindlichen Dampfes in die Höhe geschleudert, er durchschlug das Dach und fiel dann unweit des Gebäudes zur Erde nieder. Drei mit dem Kocher beschäftigte Arbeiterinnen hatten den Deckel entfernen wollen, aber, der Vorschrift entgegen, den Dampf nicht abgelassen und dadurch den Unfall herbeigeführt. Alle drei erlitten, dem „Ob. Wand.“ zufolge, hierbei so schwere Verletzungen, daß der herbeigerufene Arzt, Dr. Schwartz, die sofortige Ueberführung der zwei am schwersten Verletzten in das städtische Krankenhaus anordnete.

♁ **Laurahütte,** 12. Januar. [Frauen-Verein. — Theater. — Werkmeisterverband.] Der hiesige vaterländische Frauen-Zweig-Verein hielt vorgestern Abend im Hüttengasthause seine General-Versammlung. Der Jahresbericht weist eine Mitgliederzahl von 272 Personen, eine Einnahme von ca. 4000 M. und eine Ausgabe von 3000 M. nach. Der Verein hat im letzten Jahre 10 Sitzungen abgehalten und die Errichtung eines Waisenhauses am hiesigen Orte veranlaßt. Eine Krankenpflegerinnenstation ist auch hier errichtet, welche unentgeltliche Krankenpflege schafft. Der Verein hat im vergangenen Jahre eine große Anzahl Arme durch Arbeitszuweisungen und Geldbeträge unterstützt, 300 Mark für verwundete und erkrankter Krieger deponirt und zu Weihnachten 30 arme Kinder reich beschenkt. In den neuen Vorstand wurden gewählt Frau Hüttendirector Böhm, Frau Bergwerksdirector Gelhorn, Frau Dr. Hein, Frau Bergverwalter Beyer, Frau Fabrikbesitzer Fitzner, Frau Lehrer Kaluza, Frau Hütteninspector Rega, Frau Kaufmann Brahn, Frau Kaufmann Goroll, Frau Kaufmann Wachsmann, Herr Amtsvorsteher Kasch und Herr Lehrer Kutsche. — Gestern Abend gastirte hier die Dittrich'sche Theatertruppe und gab den Moser'schen Schwank „Die Sternschnuppe“. — Hier hat sich ein Werkmeisterverband gebildet und Anschluß an den Allgemeinen deutschen Werkmeister-Verband genommen.

a. **Ratibor,** 13. Jan. [Stadtverordnetensitzung.] In der heutigen ersten diesjährigen Stadtverordnetensitzung wurden der neugewählte Stadtrath, Chocoladenfabrikant Sobtzik, sowie die wiedergewählten Stadträthe, Geh. Commerzienrath Doms, Kaufmann Tarlau, Seifenfabrikant Hoffmann, Hausbesitzer Russek und Hausbesitzer Zobel, nachdem die Wahl derselben vom Regierungspräsidenten bestätigt worden ist, vom Bürgermeister Bernert vereidigt bezw. durch Handschlag verpflichtet und in ihr Amt eingeführt. Alsdann folgten unter Anderem statistische Mittheilungen über die im Jahre 1887 stattgehabten Stadtverordnetensitzungen. Es haben hiernach in dem vorigen Jahre 19 Sitzungen stattgefunden, 10 ordentliche und 9 außerordentliche. Im Ganzen wurden 147 Anträge erledigt. Ein Stadtverordneter schied durch den Tod aus und es blieben 35 Stadtverordnete in Function. Bei Vornahme der Vorstandswahl wurde Kaufmann Ackermann zum Stadtverordnetenvorsteher wiedergewählt. Nach Beendigung dieser Wahl erklärte der bisherige Stellvertreter des Stadtverordneten-Vorstehers, Bankdirector Nitsche, um die Wahl nicht aufzuhalten, von vornherein, daß er eine Wiederwahl ablehne. Es erfolgte hierauf statutenmäßig eine geheime Berathung darüber, wer zum Vertreter des Stadtverordnetenvorstehers zu wählen sei. Dem Stadtverordnetenvorsteher Ackermann schien es jedoch gelungen zu sein, den Bankdirector Nitsche zu einer eventuellen Zurücknahme seines Entschlusses zu bestimmen; denn trotz der vom Bankdirector Nitsche abgegebenen Erklärung wurde derselbe fast einstimmig zum Stellvertreter des Stadtverordneten-Vorstehers wiedergewählt. Zum Protokollführer wurde Kaufmann Gradzinski und zu dessen Stellvertreter Kaufmann Jelaffke wiedergewählt.

a. **Ratibor, 13. Jan.** [Sinfonie-Concert.] Gestern Abend wurde im Tivolisaale von den hiesigen vereinigten Militärcapellen das zweite Sinfonie-Concert veranstaltet, welches, wie das erste, zahlreich besucht und wohlgelungen war. Es kamen unter Anderem zum Vortrage das Adagio aus der C-dur-Sonate von Beethoven, die Sonate Nr. 1 (C-dur) von Beethoven, ferner die Ouvertüren aus der Oper „Der Wasserträger“ von Cherubini“ und „Der Sommernachtstraum“ von Mendelssohn-Bartholdy.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 12. Januar. [Landgericht. — Strafkammer I. — Grober Exceß und Widerstand gegen die Staatsgewalt.] In den Nachmittagsstunden des 24. October 1887 — es war ein Montag — beabsichtigte der Schutzmann Thurow den Arbeiter Julius Klinner wegen Erregung ruhestörenden Lärms und Mißhandlung eines Dienstmädchens zu verhaften. Klinner hatte vorher in Gesellschaft der Arbeiter Adolf Groke, Otto Wolke und Johann Gottmann in der in der Weißgerbergasse befindlichen Sabisch'schen Restauration gesessen. Beim Betreten der Straße stieß er ohne jede Veranlassung die unverehelichte Clara Gottheiner vom Bürgersteige und brachte sie zu Falle. Als sich Straßenpassanten des Mädchens annahmen und den Klinner festnehmen wollten, entfloh dieser in das Haus Weißgerbergasse Nr. 51, wo er im dritten Stock seine Schlafstelle hatte. Klinner ging aber nicht in seine Wohnung, sondern versteckte sich im Bodenraum in einer Kiste. Da er dem herbeigerufenen Schutzmann Thurow nicht Folge leistete, so mußte ihn derselbe unter Anwendung von Gewalt die Treppen hinunterbringen. In der Straße hatte sich inzwischen eine größere Menschenmenge angesammelt, auch die vorerwähnten Genossen Klinner's hatten die Restauration verlassen, um sich die Haftnahme Klinners anzusehen. Während Klinner heftigen Widerstand leistete, wurde er von seinen Genossen durch Redensarten immer mehr zur Widersetzlichkeit gereizt, auch drängten sich diese an den Verhafteten heran und suchten ihn aus den Händen des Schutzmanns zu entreißen. In der Nicolaistraße wurde der Menschenzulauf von Minute zu Minute größer, so daß der Verkehr in Stockung gerieth. Unter den sich ansammelnden Personen befanden sich natürlich auch eine Anzahl arbeitscheuer Taugenichtse. Von ihnen wurde der Schutzmann mit verschiedenen Schimpfnamen belegt, und schließlich griffen einige derselben den Schutzmann sogar thätlich an. Thurow wäre, obwohl er einer der stärksten Schutzleute in Breslau ist, den Angriffen der Strolche unterlegen, wenn nicht im Augenblicke der höchsten Gefahr ihm durch den Schutzmann Freitag Hilfe zu Theil geworden wäre. Freitag ergriff zunächst den Klinner, welcher soeben aus Thurows Händen befreit worden war. Jetzt erhielten aber beide Schutzleute von mehreren Seiten Faustschläge in das Gesicht und auf den Kopf; dem Freitag wurde sogar der Helm dreimal vom Kopfe geschlagen und dem Thurow der Mantel zerrissen. Beide Beamte sahen sich daher genöthigt, jetzt von ihrer Waffe Gebrauch zu machen; sie theilten nun, zumeist mit flacher Klinge, Hiebe aus. Der Maurerpolier August Heinke stellte sich ihnen helfend zur Seite, andere wenige Personen aus dem Publikum suchten einzelne Strolche von den Schutzleuten wegzudrängen, dafür mußten sie aber selbst Stöße und Püffe der rohen Burschen entgegennehmen. Noch hatten sich die Schutzleute trotz des Gebrauches ihrer Waffe keine freie Bahn schaffen können, da erschienen weitere vier Collegen auf dem Plane. Diese waren im Auftrage Thurows durch Kinder von der Ringwache zur Hilfeleistung herbeigerufen worden. Ihren vereinten Anstrengungen gelang es nun, die Hauptangreifer festzunehmen. Klinner mußte gebunden und schließlich auf einem Handwagen nach dem Polizeigefängniß gebracht werden, seine Genossen wurden durch je zwei Schutzleute escortirt. Es währte noch circa 1 Stunde, ehe die Menschenansammlungen in der Nicolaistraße sich verliefen und der Verkehr wieder sein regelmäßiges Aussehen annahm. Als Revier-Polizei-Commissarius Klein die Schutzmannsposten revidirte, trat ein Mann an ihn mit der Meldung heran, daß der Schutzmann Thurow ihn durch Schläge mit dem Säbel mehrere Wunden beigebracht habe, obgleich er (der Meldende) in keiner Weise am Crawall betheiligt gewesen sei. Wie wir bereits in einem über die vorerwähnten Vorgänge s. Z. gegebenen Localberichte mittheilten, wurde dieser Mann, der 35 Jahre alte Lackirer Paul Naß, durch Thurow als einer der Angreifer erkannt und deshalb am nächsten Tage gleichfalls in Haft genommen.

Nach mehr als zweimonatlicher Untersuchungshaft betraten heute die fünf in dieser Sache verhafteten Personen die Anklagebank, um seitens der von Herrn Landgerichtsrath Gäde geleiteten Strafkammer I abgeurtelt zu werden. Es hatte sich Klinner wegen Erregung ruhestörenden Lärms, groben Unfugs, Mißhandlung der Clara Gottheiner und Beschädigung der Uniform eines Schutzmanns, außerdem wegen Widerstands und Angriffs gegen Beamte zu verantworten, Naß, Groke, Wolke und Gottmann waren wegen gemeinschaftlicher Gefangenenbefreiung, Widerstands und thätlichen Angriffs unter Anklage gestellt, dem Gottmann war außerdem noch die Mißhandlung des Böttchers Memmer zur Last gelegt. Was die Vorstrafen der Angeklagten anbelangt, so wurde festgestellt, daß der 22 Jahre alte Klinner bereits zweimal wegen Körperverletzung zu je 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war. Naß ist in Folge zunehmender Erblindung zur Arbeit unfähig und fristet sein Leben durch die ihm seitens des Magistrats bewilligten Almosen, er ist schon wiederholt wegen Bettelns und anderer Uebertretungen bestraft. Groke, 20 Jahre alt, hat 4 Diebstahlsvorstrafen und ist außerdem wiederholt wegen Körperverletzung, Gefangenenbefreiung und Widerstands verurtheilt worden. Der 20jährige Wolke hat nur eine Vorstrafe wegen Diebstahls. Gottmann endlich ist, obgleich erst 19 Jahre alt, schon mindestens ein Dutzend mal bestraft, außer wegen Diebstahls wurde er 4 mal wegen Obdachlosigkeit, Arbeitsscheu und wegen Unterschlagung in das Gefängniß gebracht, er hat auch schon 6 Monate im Arbeitshause zugebracht.

Klinner erhob heute den Einwand der sinnlosen Trunkenheit und wollte sich auf Nichts mehr erinnern können. Dieser Einwand wurde selbstverständlich durch die Beweisaufnahme widerlegt, im Uebrigen wurde die Betheiligung sämmtlicher Angeklagten in vollem Umfange der Anklage erwiesen.

Das Gericht verurtheilte in Uebereinstimmung mit den Anträgen der Staatsanwaltschaft Klinner zu einer Gesammtstrafe von 4 Jahren Gefängniß, Gottmann zu 2 Jahren 6 Monaten, Groke und Wolke zu je 2 Jahren und Naß zu 9 Monaten Gefängniß.

Subhastations-Kalender
für den Zeitraum vom 16. bis 31. Januar 1888.

Bietungs-Termin. Tag	Uhr	Bezeichnung des Gerichts.	Bezeichnung des Grundstücks.	Der Grundstücke Größe ha	a	qm	Nutzungs-Werth. Thlr
			Reg.-Bez. Breslau.				
16.	9½	Oels.	Grundstück zu Schmarse Bd. I Bl. 7.	9	60	80	2025
16.	9½	Oels.	Grundstück zu Schmarse Bd. II Bl. 60.	0	02	60	300
19.	10	Breslau.	Grundstück zu Breslau, Höfchenstr. 63.	0	09	17	—
20.	10	Schweidnitz.	Grundstück zu Schweidnitz Bd. XIII Bl. 494.	1	30	70	972
26.	9	Striegau.	Grundstück zu Striegau Bd. IX Bl. 314.	—	—	—	420
28.	10	Reichenbach u. E.	Grundstück zu Ernsdorf Bd. III Bl. 327.	0	23	85	675
28.	9	Münsterberg.	Grundstück zu Heinrichau Bd. II Bl. 83.	0	08	68	225
30.	10	Prausnitz.	Grundstücke zu Prausnitz Bd. I Bl. 21 u. 22.	1) — 2) —	— —	— —	230 352
30.	10	Freiburg i. Schl.	Fabrik zu Freiburg Bd. XII S. 281.	0	61	50	1200
31.	9	Neumittelwalde	Grundstück zu Kraschen-Carolinenhof Bd. V Bl. 68.	76	52	70	195
			Reg.-Bez. Liegnitz.				
16.	10	Polkwitz.	Grundstücke zu Polkwitz auf Bl. 93 und 94.	1) — 2) —	— —	— —	318 333
17.	10	Görlitz.	Bauergut Heinrichshof.	41	57	90	390
24.	9	Sagan.	Grundstück zu Sagan Bl. 194.	—	—	—	424
24.	10½	Lüben.	Ziegelei zu Petersdorf Bd. III Bl. 57.	23	75	00	191
27.	10	Görlitz.	Grundstück zu Görlitz Bd. 52 Bl. 2000.	—	—	—	1353
30.	9	Goldberg.	Grundstücke von Goldberg Vorwerke Bd. I Bl. 27 u. 30.	1) 70 2) 94	70 80	40 90	480 750
31.	10	Hirschberg.	Grundstück zu Hirschberg Bd. IX Bl. 454.	—	—	—	3490
31.	10	Lüben.	Grundstück zu Lüben Bd. IX Bl. 222.	—	—	—	333
31.	10	Görlitz.	Grundstück zu Penzig Bd. I Bl. 30.	0	43	30	258
			Reg.-Bez. Oppeln.				
20.	9	Rybnik.	Mühlenbesitzung z. Rybnik Bd. I Bl. 3.	33	14	60	1230
21.	9½	Grottkau.	Grundstück zu Grottkau Bd. I Bl. 1.	0	40	30	1494
23.	9	Cosel.	Grundstück zu Cosel Bl. 126.	—	—	—	1599
25.	9	Oppeln.	Grundstück zu Sacrau Bd. IV Bl. 100.	0	38	70	480
27.	9	Myslowitz.	Grundstück zu Brzezinka Bl. 40.	0	09	70	300

Handels-Zeitung.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** [Vom 9. bis 14. Januar.] Die Zuversicht, welche die Börsen am Schlusse der vorigen Woche zur Schau trugen, ist im Laufe der jüngsten Berichtsperiode wieder so ziemlich geschwunden. Dadurch, dass seit einigen Tagen positiv günstige Nachrichten fehlen, scheinen bei der Speculation wieder neue Zweifel angeregt zu sein. Die fortdauernden Friedensversicherungen der russischen officiösen Blätter bringen keinerlei Wirkung mehr hervor. Bei der Unberechenbarkeit des Zaren haben die Auslassungen der betreffenden Zeitungsstimmen keinerlei Bedeutung. Das Geschäft ist deshalb wieder in der Rückbildung begriffen, besonders waren es die letzten Tage, welche eine geradezu erschreckende Stille aufweisen. Das einigermassen wieder erwachte Vertrauen ist geschwunden. Ob das Unwohlsein unseres Kaisers und die angekündigte Hundert-Millionen-Forderung für Militärzwecke es waren, welche die vorhandene Unbehaglichkeit verursachten, oder ob die Erwartung auf die Rede des Zaren zum russischen Neujahr den Unternehmungsgeist lähmte, ist schwer zu entscheiden. Gewiss ist, dass eine drückende Schwüle über der Börse lagerte, und dass eine Geschäftslosigkeit herrschte, welche um so auffallender ist, weil der Januar sich gewöhnlich durch grössere Lebhaftigkeit auszuzeichnen pflegt. Trotzdem muss der Grundton der Tendenz als fest bezeichnet werden. Die gewaltigen Rückgänge, welche zu Anfang des Jahres eingetreten waren, sind zum grossen Theil eingeholt worden und die eingetretene Abspannung der letzten Tage hat eigentlich nur eine mässige Abbröckelung erzeugt. Sollten sich die noch immer politisch bewegten Wogen weiter glätten, dann könnte allerdings nach den bisherigen Erfahrungen die jetzige relative Festigkeit, unterstützt von einem flüssigen Geldstande, sich zu einer steigenden Bewegung herausgestalten. Jedenfalls ist es eine unbestrittene Thatsache, dass es für die Gesundung der Börsenverhältnisse wünschenswerth ist, wenn die exaltirten Uebergänge vermieden werden, und wenn auf eine Zeit tiefgehender Besorgniss nicht sofort ein vollständiges Vergessen folgt. In jedem Falle ist die strengste Reserve das für die Speculation einzig Richtige, so lange die Verhältnisse nicht eine zweifellose Klärung in günstigem Sinne erfahren haben. Dass dies schliesslich der Fall sein dürfte, ist übrigens eine in Börsenkreisen weit verbreitete Ansicht. Sie stützt sich auf die unverkennbaren Bemühungen der massgebenden politischen Kreise Russlands, die bisherige Spannung zwischen diesem Reiche und seinen westlichen Nachbarstaaten als abgethan erscheinen zu lassen. Wäre der aufgehäufte Zündstoff damit in der That beseitigt, so könnte man der friedlichen Auffassung in gewisser Beziehung zustimmen. Indess so hoffnungsvoll lassen sich die Dinge doch nicht an, da die Stimmung eines Volkes — und diese ist in Russland nun einmal den Deutschen feindlich — sich nicht im Handumdrehen ändern lässt, auch die bulgarische Frage überdies noch immer ihrer endgiltigen Lösung harrt. Dass wir aber hiervon noch weit entfernt sind, beweist die Rede des Fürsten Ferdinand, welche derselbe beim Neujahrsempfange in Sofia soeben gehalten hat. Dieselbe verfehlte ihre Wirkung auf die Börse nicht und bewirkte wohl in erster Reihe den auf allen Gebieten recht matten Wochenschluss. — Gehen wir auf die Einzelheiten des Verkehrs ein, so zeigten sich russische Werthe vernachlässigt. Die Aufmerksamkeit richtete sich vornehmlich auf ein Petersburger Telegramm, wonach das russische Budget pro 1888 keine erhöhten, sondern im Gegentheil geringere Ansprüche des Kriegs-Ministeriums aufweisen werde. Wir wollen nicht verschweigen, dass bezüglich der Richtigkeit der Calculation, welche Herr Wyschnegradski zusammengeschweisst, sofort schwer zu unterdrückende Bedenken auftauchten. Ein Budget, welches, wie das in Russland aufgestellte, keiner öffentlichen Prüfung unterliegt, wird stets berechtigtem Misstrauen begegnen. Auch diesmal machte die hübsche Zahlengruppirung keinerlei Eindruck. — Oesterreichische Creditactien und Ungarische Goldrente lagen ohne nennenswerthe Bewegung. Die bevorstehenden Finanzoperationen des ungarischen Ministers wurden nicht weiter berücksichtigt. Man ist sich nicht klar darüber, ob die verschiedenen Gruppen den Preis der Renten absichtlich drücken werden, um möglichst billig zu übernehmen, oder ob der Minister Haussebestrebungen unterstützen wird, um die Anleihen höchstmöglichst unterzubringen. Bemerkenswerth ist die grosse Stückeknappheit, welche in sämmtlichen österreichisch-ungarischen Renten besteht, und welche vielleicht als ein gutes Vorzeichen gedeutet werden kann. — Laurahütte blieb ohne Leben. Die Tendenz konnte sich am Ende der Woche nach vorübergehender Abschwächung wieder etwas aufschwingen. Während die fortdauernd freundlichen Nachrichten über die Lage der Eisenbranche ermuthigten, verstimmte die Zahlungseinstellung eines englischen grossen Metall-Speculanten, welcher an beträchtlichen Engagements in Zinn und Zink sein Vermögen verloren haben soll. Man beruhigte sich jedoch schnell wieder, als vom rheinisch-westfälischen Markt Knappheit in Roheisen gemeldet, auch gleichzeitig bekannt wurde, dass die Luxemburger Verkaufsstelle mit Abgaben ganz zurückhalte. So wandelte sich die Tendenz auf dem Gebiete für Bergwerks-Papiere zum Schlusse in eine ziemlich zuversichtliche um. Auch für oberschlesische Eisenbahnbedarf-Actien erwachte frische Kauflust. Man scheint die ins Stocken gerathene Bewegung aufs Neue in Fluss bringen zu wollen.

Im Laufe der Berichtsperiode handelte man:

1880er Russen 78⅝—¾—⅝—¼—78—⅛—¼—77⅞—77⅝,
1884er Russen 92⅜—⅝—½—⅜—91⅞—92—91¾—½—91⅝.
Russ. Valuta 177—¼—177—176½—176¼.
Laurahütte 90¾—½—⅜—⅛—90—89¼—½—⅞—90—89¾—⅝—½ bis 89⅝.
Oesterr. Creditactien 140¼—⅛—⅝—⅛—139¾—⅜—139¼—139—¼ bis ¾—½—⅛—138⅞.
Ungar. Goldrente 78½—¼—⅜—¼—78—⅛—78—77⅞—78⅛—78—⅛ bis 78—77¾—77½.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Das Geschäft zeigte trotz des Termines nur für wenige Werthe ausgedehnteren Verkehr. Höher sind vor Allem Schles. 3½ proc. Pfandbriefe gewesen, die bei belebtem Verkehr erheblich anzogen. Preuss. 4 proc. Consols behaupteten ihren alten Standpunkt. Schles. 4 proc. Pfandbriefe blieben in Rücksicht auf die Verloosung eher offerirt. Schles. Bodencreditpfandbriefe waren mehrfach gesucht. 4 proc. Prioritäten wenig höher aber ohne Leben. Geld blieb sehr flüssig. Tgl. Gd. 2—1½ pCt. Disconten 2½—1¾ pCt.

* **Deutsche Grundkreditbank zu Gotha.** Die Bank hatte am Schluss des Jahres 1887 81977829 Mark Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenforderungen. Ausserdem waren den Pfandbrief-Inhabern 3719022 Mark hypothekarische und Grundschuld-Forderungen verpfändet, welche auf der Bank gehörige Grundstücke eingetragen waren. Der Pfandbriefumlauf war am 1. Januar 1887 82448400 Mark, ausgeloost und vom Umlauf zurückgezogen wurden im Laufe des letzten Jahres 2776160 Mark, so dass am 31. December vorigen Jahres in Umlauf verblieben 79672300 Mark. Der Umlauf setzt sich zusammen aus: I. Prämien-Pfandbriefen 13615200 Mark, II. Prämien-Pfandbriefen 25363200 Mark, unkündbaren Pfandbriefen III. und IIIa. 13852800 Mark, desgleichen IIIb. 10264000 Mark, desgleichen IV. 8547300 Mark, desgleichen V. 8029800 Mark, zusammen 79672300 Mark, sämmtlich zu 3½ pCt. verzinslich. Definitiv aus dem Umlauf gezogen durch entsprechende Abstempelung bezeichnet, resp. im Depositorium hinterlegt sind an Pfandbriefen: aus dem Jahre 1884 5277100 Mark, aus 1885 7433400 Mark, aus 1886 3110700 Mark, aus 1887 1845500 Mark, zusammen 17667700 Mark. (Näheres siehe Inserat.)

* **Stempelpflicht von Cessionen.** Der Schaaffhausensche Bankverein hatte in einem Geschäft über 100 Stück Actien der Eisenindustrie in Smyrna an die Direction dieser Gesellschaft durch 100 gleichlautende Schreiben das Ansuchen gestellt, die Actien auf den Namen des Käufers umzuschreiben. Der Steuerfiscus belegte diese Schreiben, welche er als Cessionsinstrumente bezeichnete, mit je 1,50 Mk. Stempel. Auf die Klage der Bank auf Rückerstattung dieser Stempelsteuer wurde der Fiscus in beiden Instanzen verurtheilt, und die Revision des Fiscus wurde vom Reichsgericht zurückgewiesen, indem es begründend ausführte: Bezüglich der auf Namen lautenden Actien einer Actien-Gesellschaft hat gemäss Artikel 220, 183 des Handels-Gesetzbuches die Umschreibung derselben auf den neuen Erwerber in den Registern der Gesellschaft nur Bedeutung für das Rechtsverhältniss der Actionäre zu der Gesellschaft selbst. Die Uebertragung der Actien von einem Inhaber auf einen andern ist von dieser Umschreibung durchaus unabhängig und die Umschreibung hat nach dem Gesetze auch nicht den Zweck, eine vorher geschehene Uebertragung unter den Contrahenten nachträglich zu beurkunden. Wenn von der Revision hervorgehoben wird, dass die Beurkundung einer früher erfolgten Cession ebensowohl stempelpflichtig sei, wie die durch die Beurkundung selbst erst zu Stande gekommene Cession, so ist das zwar als zutreffend anzuerkennen; aber der Berufungsrichter hat ohne Rechtsirrthum festgestellt, dass in dem Ersuchungsschreiben, selbst unter Berücksichtigung des nachträglich erklärten Einverständnisses der neuen Actieninhaber auch nicht die Beurkundung einer früher erfolgten Cession zu erblicken sei.

* **Industrie-Obligationen.** Aus Veranlassung der kürzlich durch die Blätter gegangenen Mittheilung, das Reichsjustizamt sei mit einem Gesetzentwurf, betreffend das Faustpfandrecht für Pfandbriefe und ähnliche Schuldverschreibungen, beschäftigt, weist der „Deutsche Oekonom.“ darauf hin, dass es in erster Linie die Besitzer von Obligationen industrieller Gesellschaften sind, welche dieses gesetzlichen Schutzes dringend bedürfen. Das Blatt stellt sodann 61 Gesellschaften zusammen, welche nach der Ausgabe von Obligationen in den letzten 15 Jahren in Concurs geriethen oder sich auf andere Weise auflösten, ohne ihre Obligationen-Gläubiger zu befriedigen. Von einer grossen Anzahl waren die Beträge der Obligationen gar nicht zu ermitteln; festgestellt konnten nur werden 36,7 Mill., und es muss daher sicher ein Betrag von 50 Millionen als nothleidend angenommen werden, von welcher Summe der weitaus grösste Theil auch effectiv verloren ging. — Das Blatt stellt dann ferner fest, dass allein im Oberbergamtsbezirk Dortmund von Actien-Gesellschaften und Gewerkschaften 120448700 Mark Obligationen in Umlauf gesetzt worden sind, wovon an der Berliner Börse nur 32,65 Millionen im Verkehr stehen; dass ferner die in Berlin gehandelten industriellen Obligationen 177521800 M. betragen, und dass also aus diesen beiden Posten sich schon eine Summe von 266 Millionen ergiebt, ungerechnet die obigen 50 Millionen, welche nothleidend geworden sind. Es wird also nicht zu hoch gegriffen sein, wenn man den Betrag der in Deutschland existirenden Obligationen dieser Art auf 500—600 Millionen schätzt und diese Summe, sowie der Verlust von nahezu 50 Millionen in 15 Jahren ist sicher bedeutend genug, um die gesetzliche Regulirung und Fundirung dieser Papiere als äusserst dringlich erscheinen zu lassen. Erst dadurch werden die Obligationenbesitzer in den Stand gesetzt, ihre Rechte wahrzunehmen und ihre Interessen zu schützen, während dieselben gegenwärtig der Willkür und Vergewaltigung völlig preisgegeben sind.

* **Zollermässigungen für den Export nach Italien.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Verschiedene deutsche Tagesblätter haben bei Besprechung des Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien vom 7. December v. J. neben allgemeinen abfälligen Betrachtungen über das herrschende System der „autonomen Zollpolitik“ ihrem Unmuth darüber Ausdruck gegeben, dass diejenigen Artikel, an deren Einfuhr nach Oesterreich-Ungarn und namentlich nach Italien die deutsche Industrie vornehmlich interessirt sei, in den dem gedachten Vertrage angehängten Tarifen keine oder geringe Berücksichtigung erfahren haben. So unerheblich, wie nach diesen Auslassungen die dem deutschen Handel durch den neuen österreichisch-italienischen Vertrag auf Grund der Meistbegünstigung erwachsenden Vortheile erscheinen, stellen sich dieselben bei eingehender Prüfung an der Hand unserer Ausfuhrstatistik indess nicht dar. Von den italienischerseits zugestandenen Zollbindungen, bezw. Zollermässigungen, sind für Deutschland von Wichtigkeit diejenigen für Bier, Spiritus, gewisse baumwollene Gewebe, wollene Tuch- und Zeugwaaren, Holz- und Strohstoff, Lampen- und Lampentheile, Hohlglas, Kurzwaaren und gewisse Musikinstrumente. Der Jahreswerth der deutschen Ausfuhr nach Italien in den von jenen Zollbindungen und Zollermässigungen betroffenen Artikeln beziffert sich auf annähernd 17 Millionen Mark oder etwa 18,9 pCt. der einen Jahreswerth von rund 90 Millionen Mark erreichenden deutschen Gesammtausfuhr nach Italien. Neben den Tarifvereinbarungen dürfen die sonstigen Zugeständnisse Italiens nicht ausser Acht gelassen werden, so namentlich die Gewährung gewisser Befreiungen für Handlungsreisende, der Ausschluss der Einfuhr-, Ausfuhr- und Durchfuhrverbote, sowie der Durchfuhrzölle, die Bestimmung, dass innere Steuern die fremden Waaren nicht schwerer belasten dürfen, als die einheimischen, die Gleichstellung der Fremden mit den Einheimischen betreffs der Küstenschifffahrt, und vor allem die Bestimmung, dass der einheimischen Zuckerproduction gewährte Schutz nicht erhöht werden darf. Was die von Seiten Oesterreich-Ungarns in dem Vertrage gemachten Tarif-Concessionen betrifft, so haben dieselben allerdings für Deutschland nur eine mässige Bedeutung. Einer grösseren Anzahl von Bindungen der österreichischen Generaltarifsätze ist in Hinblick auf die Höhe der letzteren ein wesentlicher praktischer Werth nicht beizumessen. Von denjenigen Artikeln, für welche Oesterreich-Ungarn Zollermässigungen zugestanden hat, kommen für uns in Betracht: Reis, Sämereien, Olivenöl, Fische, Strohhüte und Strohbänder, Glas- und Emailwaaren, Polir-, Schleif- und Wetzsteine, gefärbtes Packpapier, raffinirter Borax und gemeine Seife. Die deutsche Ausfuhr nach Oesterreich-Ungarn erreicht in diesen Artikeln einen Jahreswerth von etwa 7 Millionen Mark.

* **Die Hausse im Kupfermarkte.** Aus London wird der „H. B. H.“ geschrieben: Ein Mitglied des französischen Kupfer-Syndikates weilt gegenwärtig in London, um die spanischen Kupferminen-Gesellschaften, nämlich die Rio Tinto, die Tharsis, sowie Masan u. Barry zu dem Versprechen zu überreden, ihre Production während der nächsten vier Jahre nicht vergrössern zu wollen. Das Syndikat erklärt gleichzeitig bereit zu sein die gesammte Production der genannten Gesellschaften zu Preisen aufzukaufen, die, sofern sie den Marktpreisen gegenüber differiren, einer zu gewährenden Garantie zufolge nicht unter einem zu vereinbarenden Minimalpunkt, als welcher 60 Lstr. p. To. angenommen ist, herabgehen sollen. Dem Vernehmen nach ist die Tharsis-Gesellschaft fest entschlossen, der Vereinbarung nicht beizutreten, hinsichtlich der Ansichten der übrigen Gesellschaften über die Angelegenheit, ist noch nichts bekannt. Die Correspondenz bezweifelt es, dass alle Grubenbesitzer in den Vereinigten Staaten, in Süd-Afrika, in Australien und Chile zu einem Complot bereit sein werden, das auf eine Benachtheiligung ihrer bisherigen Kundschaft hinausläuft. Sollte das Syndikat thatsächlich dieser Ansicht sein, so wäre das ein vollgiltiger Beweis für seine Schwäche.

* **Briquettes-Industrie.** Nach dem „Glückauf“ werden in mehreren Fabriken eiförmige Briquettes fabricirt, welche bei sehr billigem Preise leicht Verwendung finden. Die Fabrikation geschieht durch ein Walzwerk, dessen beide Walzen entsprechende Vertiefungen haben, welche der aufgeschütteten Mischung von Kohlen und Brei die Form geben und eine Leistungsfähigkeit von 72 Tonnen in 12 Stunden besitzen. Die Briquettes wiegen 40 bis 130 Gramm. Besonders wichtig ist diese Verwendung für Zechen, welche Ueberfluss an Kleinkohlen und Staub haben, da für diese Artikel bisher nur Schleuderpreise zu erzielen waren. In dieser Lage sind namentlich die Ruhrzechen mit mageren oder halbfetten Kohlen.

* **Vorschuss-Verein zu Zobten am Berge, eingetragene Genossenschaft.** Die 39. ordentliche General-Versammlung findet am Sonntag, 22. Januar, Nachmittags 2 Uhr, in Zobten statt. Näheres, sowie die Bilanz vom 31. December 1887, befindet sich im Inseratentheil.

Submissionen.

A—z. Submissionsnotizen. Die hiesige Eisenbahn-Telegraphen-Inspection hatte die Lieferung der nachbenannten Telegraphenstangen zur Submission gestellt: 1) 1409 Stück 7 m lang, 2) 202 Stück 8½ m lang, 3) 25 Stück 10 m lang, 4) 80 Stück 5 m lang, 5) 80 Stück Anker 1,25 m lang. Es offerirten pro Stück frei Striegauer Weiche, hier, Oberschles. Holz-Comptoir Ratibor zu 265, 340, 480, 160 und 60 Pf.; Kaim u. Schlesinger, hier, zu 280, 375, 600, 200 und 40 Pf.; Schlesinger u. Sohn, Gleiwitz, zu 287, 348, 410, 195 und 49 Pf.; F. A. Schneider, Guben, zu 350, 400, 500, 130 und 25 Pf.; ferner frei Armadebrunn: C. M. Heinrich zu 190, 240, 350, 110 und 30 Pf. Die von der königl. Garnison-Verwaltung Liegnitz ausgeschriebene Lieferung von 118200 kg Steinkohlen offerirten pro Centner frei Aufbewahrungsort Liegnitz C. Kulmiz, Ida- und Marienhütte bei Saarau, zu 63 Pf., die Friedenshoffnunggrube in Hermsdorf bei Waldenburg mit 60½ Pf.

Berlin, 14. Jan. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	13.	14.
Mainz-Ludwigshaf.	100 —	99 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	78 20	78 —
Gotthardt-Bahn ult.	119 20	117 90
Warschau-Wien	138 —	136 70
Lübeck-Büchen	155 90	154 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	52 10	52 70
Ostpreuss. Südbahn	107 40	107 40
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 70	90 10
do. Wechslerbank	99 80	99 80
Deutsche Bank	163 90	163 90
Disc.-Command. ult.	192 —	190 90
Oest. Credit-Anstalt	139 60	138 40
Schles. Bankverein	109 40	109 10
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	44 90	44 90
do. Eisenb. Wagenb.	97 90	97 50
do. verein. Oelfabr.	71 —	71 —
Hofm. Waggonfabrik	89 —	88 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	92 70	92 70
Schlesischer Cement	165 —	165 —
Bresl. Pferdebahn	130 —	130 —
Erdmannsdrf. Spinn.	57 —	57 20
Kramsta Leinen-Ind.	112 —	112 —
Schles. Feuerversich.	— —	2010 —
Bismarckhütte	127 —	126 —
Donnersmarckhütte	44 —	43 60
Dortm. Union St.-Pr.	68 10	68 20
Laurahütte	89 60	89 60
do. 4½% Oblig.	103 10	103 20
GörlEis.-Bd.(Lüders)	116 50	117 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	61 —	61 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	138 —	137 40
do. St.-Pr.-A.	139 —	138 —
Bochum. Gussstahl. ult	134 60	134 50
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	57 50	57 50
Redenhütte Act.	— —	— —
do. Oblig.	103 —	103 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 80	107 70
do. do. 3½%	100 70	100 70
Preuss. Pr.-Anl. de55	147 —	146 20

Cours vom	13.	14.
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 20	100 10
Preuss. 4% cons. Anl.	107 —	107 —
Prss. 3½% cons. Anl.	101 —	101 10
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	99 —	99 10
Schles. Rentenbriefe	104 20	104 30
Posener Pfandbriefe	102 20	102 10
do. do. 3½%	98 70	98 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	99 90	100 —
do. 4½% 1879	104 50	104 40
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	47 80	— —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	94 90	94 60
Oest. 4% Goldrente	88 50	88 40
do. 4⅕% Papierr.	— —	62 60
do. 4⅕% Silberr.	64 90	64 80
do. 1860er Loose	112 —	111 90
Poln. 5% Pfandbr.	54 40	54 40
do. Liqu.-Pfandbr.	49 50	49 50
Rum. 5% Staats-Obl.	92 70	92 70
do. 6% do. do.	104 60	104 80
Russ. 1880er Anleihe	78 40	77 80
do. 1884er do.	92 20	91 90
do. Orient-Anl. II.	53 30	53 10
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	84 20	84 —
do. 1883er Goldr.	106 30	106 20
Türkische Anleihe	— —	13 70
do. Tabaks-Actien	79 —	78 70
do. Loose	30 30	30 —
Ung. 4% Goldrente	78 20	77 70
do. Papierrente	66 60	66 40
Serb. amort. Rente	78 50	78 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 55	160 35
Russ. Bankn. 100 SR.	177 90	177 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 80
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 35
do. 1 „ 3 M.	— —	20 27½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	160 45	160 30
do. 100 Fl. 2 M.	159 55	159 50
Warschau 100 SR 8 T.	176 40	176 —

Privat-Discont 1¾%.

Berlin, 14. Januar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Oesterr. Credit. ult.	139 25	138 50	Mainz-Ludwigsh. ult.	99 75	99 50
Disc.-Command. ult.	191 75	191 12	Drtm. Union St. Pr. ult.	67 87	67 50
Berl. Handelsges. ult.	152 75	151 75	Laurahütte ult.	89 87	89 50
Franzosen ult.	86 —	85 50	Egypter ult.	74 37	74 12
Lombarden ult.	34 50	34 25	Italiener ult.	94 62	94 37
Galizier ult.	78 —	77 62	Ungar. Goldrente ult.	77 75	77 37
Lübeck-Büchen ult.	155 37	154 50	Russ. 1880er Anl. ult.	77 87	77 75
Marienb.-Mlawka ult.	52 50	52 —	Russ. 1884er Anl. ult.	91 75	91 62
Ostpr. Südb.-Act. ult.	69 62	69 25	Russ. II. Orient-A. ult.	53 —	52 87
Mecklenburger ult.	130 25	129 87	Russ. Banknoten ult.	176 50	176 —

Berlin, 14. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Weizen. Fester.			Rüböl. Leblos.		
April-Mai	170 75	171 —	April-Mai	48 —	48 —
Mai-Juni	173 25	173 50	Mai-Juni	48 30	48 30
Roggen. Behauptet.					
Januar-Februar	119 50	119 50	Spiritus. Fest.		
April-Mai	125 50	125 50	loco (versteuert)	98 40	98 50
Mai-Juni	127 50	127 50	do. 50er	— —	— —
Hafer.			do. 70er	32 —	32 30
April-Mai	118 25	118 50	April-Mai	100 —	100 10
Mai-Juni	120 25	120 50	Mai-Juni	100 70	100 80

Stettin, 14. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Weizen. Behauptet.			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	173 —	172 50	Januar	47 50	47 50
Juni-Juli	176 50	176 50	April-Mai	48 20	48 20
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
April-Mai	122 50	122 —	loco ohne Fass	97 50	97 50
Juni-Juli	125 50	125 50	loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	48 30	48 30
Petroleum.			loco mit 70 Mark	31 40	31 50
loco (verzollt)	13 —	12 75	April-Mai	99 50	99 50

Frankfurt a. M., 14. Januar. Mittags. Creditactien 214, —. Staatsbahn 171⅛. Lombarden —, —. Galizier 155, 50. Ungarische Goldrente 77, 70. Egypter 74, 30. Laura —, —. Schwach.

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Wien, 14. Januar. [Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Credit-Actien ..	270 30	268 30	Marknoten	62 22	62 17
St.-Eis.-A.-Cert.	213 —	213 —	4% ung. Goldrente .	97 25	96 80
Lomb. Eisenb..	85 —	84 —	Silberrente	80 50	80 25
Galizier	193 25	192 75	London	126 80	126 85
Napoleonsd'or .	10 02$^1/_2$	10 03$^1/_2$	Ungar. Papierrente.	82 95	82 60

Paris, 14. Januar. 3% Rente 80, 95. Neueste Anleihe 1872 107, 60. Italiener 93, 85. Staatsbahn 422, 50. Lombarden —, —. Egypter 374, 37. Träge.

Paris, 14. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
3proc. Rente	81 10	81 07	Türken neue cons...	14 10	14 10
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose ...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	107 67	107 60	Goldrente, österr. ..	88$^5/_8$	88$^5/_8$
Italien. 5proc. Rente	94 17	93 95	do. ungar. 4pCt.	77$^5/_8$	77 43
Oesterr. St.-E.-A....	425 —	427 50	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	183 75	— —	Egypter	374 37	374 06

London, 14. Januar. Consols 102, 13. 1873 Russen 92$^5/_8$. Egypter 73$^3/_4$. Kalt.

London, 14. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2 pCt. — Bankausgang 58000 Pfd. Sterl. nach Portugal. Sehr träge.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Consols December .	102$^7/_8$	102 11	Silberrente	64 —	64 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr. 4proc.	76$^3/_4$	76$^3/_8$
Ital. 5proc. Rente...	93$^1/_8$	92$^7/_8$	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lombarden	7$^1/_8$	7$^1/_8$	Berlin	— —	— —
5proc.Russen de 1871	92 —	92 —	Hamburg 3 Monat .	— —	— —
5proc.Russen de 1873	92$^3/_4$	92$^1/_2$	Frankfurt a. M.....	— —	— —
Silber nom.	— —	44 05	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	13$^7/_8$	13$^7/_8$	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter..	73$^3/_4$	73$^1/_2$	Petersburg	— —	— —

Köln, 14. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 90, per Mai 18, 30. Roggen loco —, per März 12, 95, per Mai 13, 35. Rüböl loco 25, 90, per Mai 25, 60. Hafer loco 13, 50.

Hamburg, 14. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 164—168. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 124—128, russischer loco ruhig, 90—96. Rüböl ruhig, loco 49. Spiritus still, per Januar 23, per Januar-Februar 23, per Februar-März 23, April-Mai 23$^1/_4$. — Wetter: Frost.

Amsterdam, 14. Januar. [Schlussbericht.] Weizen loco — per März 192, per Mai 193. Roggen loco —, per März 106, per Mai —, per October 109.

Paris, 14. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Januar 23, —, per Februar 23, 10, per März-Juni 23, 80, per Mai-Aug. 24, 10. Mehl behauptet, per Januar 51, 60, per Febr. 51, 60, per März-Juni 52, 40, per Mai-August 53, —. Rüböl matt, per Januar 56, 75, per Februar 57, —, per März-Juni 57, 25, per Mai-Aug. 57, —. Spiritus fest, per Januar 46, 50, per Februar 47, —, per März-April 47, 75, per Mai-August 48, 50. — Wetter: Schön.

Abendbörsen.

Wien, 14. Januar, Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 268, 25, Galizier 192, 50, Marknoten 62, 30, 4proc. Ungar. Goldrente 96, 80. Still.

Frankfurt a. M., 14. Januar, Abends 7 Uhr 5 Min. Credit-Actien 213, 75, Staatsbahn 171, —, Lombarden 67$^1/_8$, Galizier 155, 25, Ungar. Goldrente 77, 50, Egypter 74, 20. — Still.

Hamburg, 14. Januar, 8 Uhr 44 Min. Abends. Oesterr. Credit-Actien 221$^3/_4$, Disconto-Commandit 191, Russische Noten 176, Packetfahrt 108$^1/_8$. Tendenz: Ruhig.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Landtag.

* **Berlin,** 14. Jan. Die Eröffnung des Landtages im Weißen Saale des königlichen Schlosses hatte die Mitglieder beider Häuser in ziemlich großer Anzahl versammelt, trotzdem bekannt war, daß der Kaiser und Fürst Bismarck dem feierlichen Act fern bleiben würden. Auch der greise Feldmarschall Graf Moltke hatte es sich nicht nehmen lassen, in der Reihe seiner parlamentarischen Collegen zu erscheinen. In tiefer lautloser Theilnahme vernahm die Versammlung die tröstliche Kunde, daß die Hoffnung auf Genesung des Kronprinzen bestehen bleibt. Beifall wurde laut, als die Stellen der Thronrede verlesen wurden, die von der günstigen Finanzlage Preußens und der in Aussicht genommenen Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen, der Erleichterung der Communal- und Schullasten und der besseren Besoldung der Volksschullehrer sprachen. Unmittelbar an die Eröffnungsfeier schlossen sich die ersten Sitzungen beider Häuser, die recht gut besucht und folglich auch beschlußfähig waren. In den beiden parlamentarischen Körperschaften war es das erste Werk, nachdem das Hoch auf den König verklungen, seinem kranken Sohne die Grüße der Theilnahme und Liebe, und die immer mehr gekräftigten Hoffnungen zu übermitteln, die in erster Reihe das preußische Volk und seine Vertreter bewegen. Das Abgeordnetenhaus vertagte sich bald nach dieser Ehrenpflicht, nachdem noch die nächste Sitzung auf Antrag des Abg. Alexander Meyer auf Montag 12 Uhr festgesetzt war. Außer der Wahl des Präsidiums, die voraussichtlich ohne Schwierigkeiten vor sich gehen wird, hofft der Präsident bereits den Beginn der Etatsdebatte übermorgen ansetzen zu können.

Im Herrenhause dagegen wurde bereits heute die Neuwahl des Präsidiums vorgenommen. Bekanntlich ist der erste Vicepräsident Graf Arnim-Boitzenburg verstorben. Nach Vereinbarung unter den Mitgliedern schlug von Kleist-Retzow den Herzog von Ratibor als Vorsitzenden, von Rochow-Plessow als ersten und Oberbürgermeister Miquel als zweiten Vicepräsidenten vor. Indeß schien einigen Blaublütigen Herr Miquel wahrscheinlich noch zu liberal, sie erhoben gegen seine Wahl durch Acclamation Widerspruch, ohne indeß die Wahl verhindern zu können. Für die nächste Sitzung am Montag stehen geschäftliche Mittheilungen in Aussicht.

Herrenhaus. 1. Sitzung vom 14. Januar.
1 Uhr.

Am Regierungstische: Friedberg.

Der Präsident der vorangegangenen Session, Herzog v. Ratibor, eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 25 Minuten mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König, in welches die Mitglieder begeistert einstimmen und richtet darauf an das Haus folgende Ansprache, welche die Mitglieder stehend entgegennehmen:

Seit unserer letzten Session lastet eine schwere Sorge auf unserem Königshause und auf dem gesammten Vaterlande dadurch, daß Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz, der siegreiche Führer des Heeres, der Stolz und die Hoffnung des preußischen Vaterlandes, seit dem Frühjahr vorigen Jahres bedenklich erkrankt ist. Es sind zwar in letzter Zeit günstigere Nachrichten von San Remo, wo Se. Kaiserliche Hoheit weilt, eingetroffen, und es ist begründete Hoffnung vorhanden auf seine vollständige Wiederherstellung. Ich glaube in Ihrem Sinne zu handeln, wenn ich Ihnen vorschlage, an Se. Kaiserliche Hoheit ein Telegramm zu richten, in welchem wir unsere innigste und aufrichtigste Theilnahme und unsere Hoffnung auf vollständige Wiederherstellung aussprechen. (Allseitige lebhafte Zustimmung.) Ich schlage vor, daß Sie das demnächst zu wählende Präsidium beauftragen im Namen des Hauses dieses Telegramm an Se. Kaiserliche Hoheit zu richten. Wenn Niemand Widerspruch gegen meinen Vorschlag erhebt, nehme ich an, daß das Präsidium mit diesem Auftrage betraut ist. — Ich constatire, daß Niemand Widerspruch erhoben hat, der Antrag ist also angenommen.

Zu provisorischen Schriftführern beruft der Präsident die Herren von Durant, v. Schöning, Theune und v. Wiedebach.

Sodann gelangt ein Schreiben des Ministers des Innern, de dato 10. Januar, zur Verlesung, in welchem von den seit dem 14. Mai v. J. im Personalbestande des Hauses erfolgten Veränderungen Mittheilung gemacht wird. — Gestorben sind: Oberbürgermeister Thomale (Elbing) Erblandmarschall v. Flemming-Basentin, Kammerherr v. Stammer, v. Glasenapp, Wirkl. Geh. Rath. Sulzer und Graf v. Arnim-Boitzenburg. Neu berufen sind: 1) auf Grund erblichen Rechts: Kammerjunker Ernst v. Steinberg auf Brüggen und Fürst Leopold zu Salm-Salm auf Anholt; 2) auf Grund von Präsentationswahlen: Oberbürgermeister Windthorst (Münster), Frh. v. Schenk zu Lautenburg und Wirkl. Geh. Rath v. Krosigk-Poplitz.

Der Präsident gedenkt besonders der großen Verdienste des am 15ten December durch ein schnell sich entwickelndes organisches Leiden dahingerafften Grafen v. Arnim-Boitzenburg, der seit zehn Jahren die Geschäfte des ersten Vicepräsidenten, zu denen ihn das Haus immer wieder berufen, geführt habe. Zu Ehren des Andenkens an die Dahingeschiedenen erheben sich die Mitglieder von den Plätzen.

Nunmehr wird der Namensaufruf vollzogen, der die Anwesenheit von 101 Mitgliedern ergiebt. Das ist Haus beschlußfähig und kann sofort die Wahl des Präsidiums vornehmen.

v. Kleist-Retzow (zur Geschäftsordnung): Auf Grund voraufgehender Vereinbarung zwischen den verschiedenen Parteigruppen des Hauses erlaube ich mir den Vorschlag, das Präsidium durch Acclamation zu wählen, und zwar zum ersten Präsidenten Se. Durchlaucht den Herzog von Ratibor, zum ersten Vicepräsidenten Herrn v. Rochow-Plessow, zum zweiten Vicepräsidenten Herrn Miquel (Frankfurt).

Prof. Dernburg unterstützt diese Vorschläge und empfiehlt gleichfalls die Acclamationswahl, dagegen erhebt Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen gegen die Acclamationswahl des gesammten Präsidiums Widerspruch, da es sich um den Eintritt zweier neuer Präsidenten handele. Vereinbarungen einzelner könnten das Haus nicht binden.

Ohne Widerspruch wird hiernach zunächst die Wahl des ersten Präsidenten und des ersten Vicepräsidenten durch Acclamation vollzogen. Die Gewählten Herzog von Ratibor und Herr von Rochow erklären dankend die Annahme der Wahl.

Gegen die Acclamationswahl des zweiten Vicepräsidenten erhebt Prinz Hohenlohe-Ingelfingen Widerspruch, so daß die Wahl durch Stimmzettel vorgenommen werden muß. Abgegeben werden 99 Stimmzettel Oberbürgermeister Miquel erhält 86 Stimmen, Oberbürgermeister Bötticher (Magdeburg) 8, Frhr. v. Manteuffel 2, Fürst v. Hatzfeld-Trachenberg 1, je 1 Stimmzettel ist ungiltig und unbeschrieben.

Oberbürgermeister Miquel ist demnach zum zweiten Vicepräsidenten gewählt und wird, da er im Hause nicht anwesend ist, vom Präsidenten telegraphisch über die Annahme der Wahl befragt werden.

Die acht Schriftführer der vorigen Session: Dietze, Lotichius, von Neumann, v. d. Osten, v. Schoening, Theune, v. Wiedebach und Graf von Zieten-Schwerin werden auf Vorschlag des Herrn v. Kleist-Retzow durch Acclamation wiedergewählt.

Damit ist das Haus constituirt.

Der Präsident wird Sr. Majestät dem König die vorgeschriebene Anzeige sofort erstatten.

Nach einer Mittheilung des Ministers des Innern wird dem Hause demnächst der Entwurf einer Kreis- und Provinzialordnung für die Provinz Schleswig-Holstein zugehen.

Das Haus beschließt, für diesen Gegenstand eine besondere Commission von 15 Mitgliedern niederzusetzen, welche, ebenso wie die Fachcommissionen, heute nach Schluß der Sitzung von den Abtheilungen gewählt werden und am Montag ihre Constituirung vornehmen soll.

Schluß 2$^1/_2$ Uhr.

Nächste Sitzung Montag 12 Uhr.

Abgeordnetenhaus. 1. Sitzung vom 14. Januar.
1 Uhr.

Präsident v. Köller:

Nach unserer Geschäftsordnung fällt mir die Aufgabe zu, die Geschäfte des Hauses so lange zu führen, bis die Präsidentenwahl erfolgt ist. Demgemäß übernehme ich hiermit den Vorsitz, eröffne die Sitzung und fordere Sie auf, wie jedesmal beim Beginne unserer Sitzungen, so auch heute davon Zeugniß abzulegen, daß die Verhandlungen dieses Hauses alle Zeit geführt werden in Ehrfurcht, Hingebung und Treue gegen unseren König und Herrn. Stimmen Sie ein in den Ruf: „Se. Majestät der Kaiser und König lebe hoch!" (Die Mitglieder stimmen dreimal lebhaft in diesen Ruf ein.).

Meine Herren! Das Haus der Abgeordneten tritt in einer Zeit zusammen, in der die gesammte Bevölkerung des preußischen Staates von schwerer Sorge und inniger Theilnahme für die Gesundheit unseres theuren Kronprinzen bewegt ist. (Die Mitglieder erheben sich von ihren Plätzen.) Sie werden alle den Wunsch haben, diesem Gefühl Ausdruck zu geben, und dadurch, daß Sie sich alle von Ihren Plätzen erhoben haben, stimmen Sie dem zu. Ich schlage dem Hause vor, folgendes Telegramm an Se. Kaiserliche Hoheit den Kronprinzen nach San Remo abgehen zu lassen:

Ew. Kaiserl und Königl. Hoheit bittet das soeben zusammengetretene Haus der Abgeordneten unterthänigst, der innigen Theilnahme Ausdruck geben zu dürfen, von welcher die gesammte Bevölkerung des preußischen Staates wegen der Gesundheit ihres geliebten Kronprinzen seit Monaten bewegt ist. Wir halten fest an der Hoffnung, daß es dem Vaterlande beschieden sein möge, Ew. Königliche Hoheit baldigst genesen und in die Heimath zurückkehren zu sehen.

Das Haus der Abgeordneten.

Wenn sich kein Widerspruch erhebt, werde ich annehmen, daß es der einmüthige Wille des Hauses ist, daß ich dieses Telegramm noch heute nach San Remo abgehen lasse. (Lebhafte Zustimmung auf allen Seiten des Hauses.)

Angemeldet sind bis jetzt 252 Mitglieder. Das Haus ist somit beschlußfähig.

Zu provisorischen Schriftführern beruft der Präsident die Abgg. Bohtz, Immalle, Dr. Mithoff und Worzewski.

Die Verloosung der Mitglieder in die Abtheilungen wird nach der Sitzung vom Bureau vorgenommen werden.

Schluß 1$^1/_4$ Uhr.

Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr. (Präsidentenwahl, Entgegennahme von Vorlagen der Regierung.)

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 14. Jan. Der „Voss. Ztg." wird aus San Remo gemeldet: Es ist kaum nöthig, den Erfindungen französischer Blätter betreffs einer Lähmung oder eines Schlaganfalls des Kronprinzen, sowie betreffs neuer Consultationen der Aerzte und beunruhigender Meldungen an die deutschen Höfe entgegenzutreten. Ebenso erfunden sind die Attentatsgerüchte. Bekanntlich waren der Kronprinz und Familie täglich mehrere Stunden unterwegs.

* **Berlin,** 14. Jan. Die hochofficiösen „Berl. Polit. Nachrichten" schreiben zur Thronrede: „Auf das glänzende Bild zukünftiger Entwickelung fällt außer aus der Erkrankung des Kronprinzen ein tiefer Schatten aus dem Zwischensatze „sofern nicht unberechenbare Ereignisse dazwischen treten". Dieser kurze Satz charakterisirt die allgemeine Lage Europas scharf genug, um erkennen zu lassen, daß ungeachtet der neuerlich erfolgten Veröffentlichung gefälschter Briefe die internationale Lage keineswegs in dem Maße sich gebessert hat, als von verschiedenen Seiten gehofft wurde. Bei der bekannten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit, womit bei uns in Preußen Kundgebungen von maßgebender Stelle entworfen, formulirt, corrigirt und revidirt zu werden pflegen, bis sie endlich der Oeffentlichkeit übergeben werden, erscheint die Annahme im vorhinein ausgeschlossen, daß in solchen Kundgebungen eine Redewendung, ja auch nur ein Wort sich finden könnte, das nicht aus gründlichster Erwägung und sachkundigster Beurtheilung der Situation hervorgegangen, das etwa als Phrase, als rhetorische Floskel zu betrachten wäre. Die Sprache, die vom preußischen Königsthrone herab geführt wird, dient nicht dazu, die Gedanken zu verbergen, sondern trifft jedesmal genau das gesteckte Ziel. Wenn also in der Thronrede ein Vorbehalt gemacht wird, der auf dem Dazwischentreten „unberechenbarer Ereignisse" fußt, so entspringt derselbe ganz bestimmten Motiven, die mit der Gestaltung der internationalen Lage im engsten Zusammenhange stehen. Wir wissen, daß wir sowohl unsere Westfront als unsere Ostfront zu bewachen haben. Im Westen liegen die Verhältnisse für uns heute genau so, wie vor einem Jahre, überhaupt so, wie sie sich seit dem Abschlusse des Frankfurter Friedens consequent entwickelten. Im Osten aber, wo den Repräsentanten jener Partei, welche im Einverständniß, im Bunde mit den französischen Revanchebestrebungen den Deutschenhaß cultiviren, soeben hohe Auszeichnungen zu Theil geworden sind, mag ja denen eine gewisse Enttäuschung widerfahren sein, welche sich bezüglich des gestrigen russischen Neujahrstages gewissen Hoffnungen hingegeben hatten. Sie werden sich hinfort mit dem Gedanken vertraut machen müssen, daß der Ausblick in die Zukunft nicht so frei von Zweifeln ist, um die fernere Entwickelung der internationalen Dinge selbst auf eine vergleichsweise kurzbemessene Zeitspanne mit annähernder Klarheit und ohne Rücksicht auf das Dazwischentreten „unberechenbarer Ereignisse" überblicken zu können. Energische Fürsorge für die Stärkung der eigenen Kraft, um „unberechenbaren Ereignissen" gewachsen zu sein, bleibt nach wie vor die Aufgabe Deutschlands."

* **Berlin,** 14. Jan. Die „Köln. Ztg." meldet aus Petersburg: Der Kaiser machte bei dem Neujahrs-Empfange keine politische Anspielung. — Gemäß Beschlusses des Kriegsrathes vom 11. December n. St. wird das in Tiflis stationirte zweite kaukasische Armee-Corps mit einer Schützen-Brigade und einer kaukasischen Cavallerie-Division in ständige Garnison an die rumänisch-österreichische Grenze verlegt. Das Armee-Corps soll noch im Laufe des Winters die altgewohnten kaukasischen Garnisonen verlassen.

* **Ratibor,** 14. Januar.*) Der Einlieger Mikolajek aus Siedlisk, Kreis Ratibor, ist heute wegen Ermordung des Wildwärters Marzoll aus Herzogl. Zawada zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt worden.

* **Posen,** 14. Jan. An dem von russischen Offizieren am letzten Mittwoch in Mlawa gegebenen Sylvesterballe nahmen auch preußische Offiziere theil. Die Russen waren Dinstag mit ihren Frauen in Schlitten in den preußischen Garnisonen erschienen, um die preußischen Offiziere einzuladen. Zwischen den Offizieren herrschte das herzlichste Einvernehmen.

* **Wien,** 14. Jan. Die „Neue Freie Presse" meldet: Schuwalow schlug in Berlin als Nachfolger des Prinzen Ferdinand den Prinzen Karageorgievich, Schwiegersohn des Fürsten von Montenegro, vor. Auf die Erklärung, daß Oesterreich denselben nicht acceptiren könnte und werde, sowohl vom Standpunkte seiner eigenen Interessen als mit Rücksicht auf König Milan, dessen Stellung unhaltbar würde, wurde diese Candidatur zurückgezogen, und ist man jetzt auf der Suche nach einem anderen Candidaten.

* **Paris,** 14. Januar.*) Der Conflict mit Italien verschärft sich. Die italienische Regierung wird heftig angegriffen, weil die übersandten Actenstücke, betreffend den Florentiner Zwischenfall, in italienischer Sprache abgefaßt sind. Die Verwerfung des Handelsvertrages, wenn derselbe überhaupt zu Stande kommt, durch die Kammer ist wahrscheinlich.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 14. Januar. Der Kaiser ist um 10 Uhr aufgestanden, nahm mehrere kürzere Vorträge und einen längeren Vortrag Wilmowskis entgegen. Abends findet kleine Theegesellschaft, morgen Familien-Diner bei den Majestäten statt. Die Abhaltung des Capitels des Schwarzen Adler-Ordens ist bis auf Weiteres verschoben.

Wien, 14. Jan.*) Das „Fremdenblatt" constatirt auf Grund der vorliegenden russischen Zeitungsstimmen, daß die in verschiedenen Blättern aufgetauchte Idee, mit der Entfernung des Prinzen Ferdinand aus Bulgarien sei die Entwirrung der bulgarischen Schwierigkeiten in Angriff zu nehmen, in den russischen Blättern keine unbedingte Zustimmung finde, vielmehr werde in dem Petersburger Organe die Annahme entschieden bestritten, es könnte damit allein irgend ein die öffentliche Meinung Rußlands beruhigendes Resultat erzielt werden.

Wien, 14. Januar.*) Der „Neuen Freien Presse" zufolge beabsichtigt der Verwaltungsrath der Nordwestbahn, den Juli-Coupon des garantirten Netzes mit 3 Gulden einzulösen, so daß das Jahreserträgniß auf 8 Gulden sich stellt. Die Jahresdividende des ungarantirten Netzes wird auf 7$^1/_2$ Gulden gegen 7 Gulden im Vorjahre geschätzt.

Rom, 14. Januar.*) Die „Agence Stefanie" meldet aus Massauah: Ras Alula traf mit einer starken Truppenmacht in Ghinda ein, um die Italiener anzugreifen.

Petersburg, 14. Jan.*) Der Kaiser hielt zum Neujahrsempfang keine Ansprache; er unterhielt sich beim Empfang der Diplomaten sehr huldvoll mit einzelnen Persönlichkeiten, unter Anderem, wie gemeldet, mit dem Botschafter Schweinitz.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Börsen- und Handelsdepeschen.
Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 14. Januar. **Neueste Handelsnachrichten.** Auf den 1. Februar wird (wie gemeldet — Red.) eine ausserordentliche Generalversammlung der Actionäre der Oberschlesischen Eisenindustrie-Actiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb nach Gleiwitz einberufen, auf deren Tagesordnung der Antrag auf Erhöhung des Grundcapitals um eine Million Mark durch Ausgabe von 1000 Actien à 1000 M. sich befindet. Die Capital-Erhöhung soll der Gesellschaft zur Bestreitung der Baukosten für eine seitens der Firma Dr. Otto & Comp. in Dahlhausen auf dem der Gesellschaft gehörigen Hochofenwerk Julienhütte zu Bobrek ausgeführte Cokes-Ofenanlage von 80 Kammern mit einer Fabrik für Theer und Ammoniakgewinnung dienen. Die Anlage, für welche seitens der Oberschlesischen Eisenindustrie-Actien-Gesellschaft an die Firma Dr. Otto & Comp. zu Dahlhausen der Betrag von 940000 Mark zu entrichten ist, ist nahezu fertiggestellt und soll in wenigen Wochen dem Betriebe übergeben werden. Die neu zu emittirenden Actien werden von den Besitzern der alten Actien übernommen. — Der Berliner Kassenverein will 5 pCt. Dividende vertheilen. — Der heute zur Zeichnung aufgelegte Betrag der neuen 3$^1/_2$proc. Magdeburger Stadtanleihe ist ziemlich stark überzeichnet worden, so dass der Schluss der Subscription bei der deutschen Bank um 12 Uhr Mittags erfolgte. An der heutigen Börse wurde die Anleihe mit 100 bezahlt und Geld gehandelt. — Die grosse Bierbrauerei von Bass in Burton on Trent wird in eine Actiengesellschaft unter der Firma „Bass and Company Limited" mit 10 oder 12 Millionen Pfd. Sterl. umgewandelt. Es gelangen jedoch zunächst nur anderthalb Millionen 4$^1/_2$ proc. Obligationen zur öffentlichen Emission.

Frankfurt a. M., 14. Januar. Der „Frankf. Ztg." wird aus Marseille gemeldet: Am hiesigen Orte soll das Kaffee Termingeschäft eingeführt werden. Das erforderliche Capital von einer

Million wurde dreimal gezeichnet. Man hofft, die Kaffeebörse in einem Monat zu eröffnen.

In Odessa fallirte die **Colonialfirma W. Monkis.** Die Passiva betragen 500 000 Rubel. Das Ausland ist stark betheiligt.

Berlin, 14. Januar. **Fondsbörse.** Nach den schweren Enttäuschungen, welche der Börse der gestrige russische Neujahrstag gebracht hat, ist es keineswegs zu verwundern, dass sie zu pessimistischer Auffassung der Weltlage neigt. Die Tendenz war und blieb heute entschieden schwach, selbst das Bekanntwerden der Thronrede konnte, trotzdem sie die finanzielle Lage Preussens als glänzend schildert, nicht die tiefe Verstimmung, die auf der Börse lastet, beseitigen. Auch die Neujahrsrede des Coburgers trug zu der matten Tendenz bei. Das Geschäft war auf allen Gebieten geringfügig. Die niedrigeren Course vermochten nirgends Kauflust zu erregen, und die Speculation verhielt sich um so mehr zurückhaltend, als offenbar ein nennenswerthes Decouvert nicht besteht. Credit-Actien schlossen $1\frac{1}{4}$, Disconto-Commandit $\frac{3}{4}$, Berl. Handelsges. $\frac{3}{4}$ pCt. niedriger, Deutsche Bank unverändert. Deutsche Fonds waren still, $3\frac{1}{2}$procentige Reichsanleihe und Consols erzielten höhere Course als gestern. Ausländische Fonds lagen schwach und durchweg $\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$ pCt. niedriger, Russische Noten wichen um $\frac{5}{8}$. Am Eisenbahnmarkt waren deutsche wie ausländische Bahnen durchweg abgeschwächt, nur Warschau-Wiener erholt. Von Montanwerthen verloren Laurahütte zu $89\frac{1}{2}$ und Dortmunder Union $\frac{3}{8}$, Bochumer Gussstahl $\frac{1}{2}$ pCt. Am Kassamarkt waren Donnersmarckhütte 0,40, Schles. Zinkhütten 0,60, Stamm-Pr. 1 pCt. niedriger. Von Industriepapieren notirten niedriger Bresl. Eisenb.-Wag. 0,40, Gruson 1,75, Schering 1 pCt.; höher Erdmannsd. Spinn. 0,25, Görl. Eisenb.-Bed. 1, Schles. Cement 1 pCt.

Berlin, 14. Januar. **Productenbörse.** Heute war Haltung und Geschäft sehr ruhig. — Weizen loco fest, Termine still und wenig verändert. April-Mai $170\frac{3}{4}$—$171\frac{1}{4}$—171 M., Mai-Juni $173\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$, Juni-Juli $175\frac{3}{4}$—176. Roggen loco behauptet, Termine still und kaum verändert. April-Mai $125\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$, Mai-Juni $127\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$, Juni-Juli $129\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$. — Hafer loco wenig verändert, Termine $\frac{1}{4}$ Mark besser. April-Mai $118\frac{1}{2}$, Mai-Juni $120\frac{1}{2}$, Juni-Juli $122\frac{1}{2}$. — Roggenmehl schwach behauptet. — Mais und Kartoffelfabrikate nominell unverändert. — Rüböl und Petroleum bei geschäftlichem Verkehr nominell wie gestern. — Spiritus in fester Haltung aber sehr still, schloss eher etwas besser als gestern. Versteuerte und mit 70 Mark Abgabe behaftete Locowaare wurde etwas theurer bezahlt, 50er notirte unverändert. — Versteuerter Spiritus loco ohne Fass 98,5 M. bez., per diesen Monat und per Januar-Februar 98,4—98,5 M. bez.; per April-Mai 99,8—100,1 M. bez.; per Mai-Juni 100,5—100,8 M. bez. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 49,3 M. bez. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per April-Mai 51,6—51,8 M. bez.; per Mai-Juni 52,1—52,3 Mark bez.; per Juni-Juli 53,0—53,2 M. bez., per Juli-August 53,0—54,0—53,9 Mark bez.; Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 32,3 M. bez. Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per April-Mai 34,0—34,2—34,1 M. bez.; per Mai-Juni 34,3—34,5 Mark bez.; per Juni-Juli 35,3—35,0—35,4—35,3 Mark bez.

Hamburg, 14. Januar, 11 Uhr. (Anfangsbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per März $74\frac{1}{4}$, per Mai 73, per September $68\frac{3}{4}$. — Ruhig.

Hamburg, 14. Januar, 3 Uhr 30 Min. (Schlussbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per März $73\frac{3}{4}$, per Mai $72\frac{3}{4}$, per September $68\frac{1}{2}$. — Fest.

Havre, 14. Januar, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler und Co.) Kaffee good average Santos per Januar 90,00, per April 90,00, per August 87,00, per December 83,50.

Magdeburg, 14. Januar. **Zuckerbörse.**

	13. Jan.	14. Jan.
Rendement Basis 92 pCt.	24,80—25,00	24,80—25,00
Rendement Basis 88 pCt.	23,50—23,80	23,60—23,90
Nachproducte Basis 75 pCt.	19,20—20,50	19,20—20,50
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	30,00	30,00
Gem. Raffinade II.	29,50—29,75	29,50—29,75
Gem. Melis I.	28,75	28,75

Tendenz am 14. Januar: Rohzucker fest, Raffinirte unverändert.

Magdeburg, 14. Januar. **Zuckerbörse.** Termine per Januar 15,55 M. Br., 15,50 M. Gd., per Febr. 15,60 M. bez. u. Br., 15,55 M. Gd., per März 15,70 M. bez., per März-Mai-April 15,90—15,875 M. bez., per April-Mai 16,075—15,90 M. bez. u. Gd., per Mai-Juni 16,10 M. Br., 16,05 M. Gd., per October-December 13,35 M. bez. u. Gd., 13,49 M. Br. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 14. Jan. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° träge, loco 40,75 bis 41, weisser Zucker weichend, per Januar 43,50, per Februar 43,80, per März-Juni 44,50, per Mai-August 44,80.

London, 14. Jan. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker $17\frac{1}{2}$, ruhig, ermattend. Rüben-Rohzucker $15\frac{3}{8}$, ruhig, ermattend.

London, 14. Januar. Rübenrohzucker stetig. Prompt. bas. 88° 15, $4\frac{1}{2}$, per Jan. 15, 6, per Februar 15, $7\frac{1}{2}$, per October-December 13, 6.

Marktberichte.

* **Die erste diesjährige Capwoll-Auction** (No. 57) der Herren Gustav Ebell u. Co. zu Berlin umfasste eine gute Auswahl Snow whites, die fast sämmtlich, ebenso wie die fabrikgewaschenen Wollen schlank verkauft wurden, zu Preisen, die denen in der Berliner Septemberauction erzielten ungefähr gleichkamen. Greasewollen fanden keine genügende Beachtung.

Der Katalog umfasste			und wurden verkauft
1117	Ballen	Kap extra sup. und super snow white	1106 Ballen
291	„	„ snow white und scoured	260 „
4	„	„ fleece	4 „
92	„	„ Western grease	— „
239	„	„ Grease	49 „
106	„	„ fabrikgewaschene	106 „
129	„	„ melirte und Diverse	5 „
1978	Ballen		1530 Ballen.

Es wurden bezahlt für:

Cap extra sup. snow white	310—345	Pf. pr. kg.
„ super snow white	275—300	„ „ „
„ snow white	260—270	„ „ „
„ scoured	230—235	„ „ „
Fabrikmässig gewaschene Capwolle	310—330	„ „ „

Die nächste Capwoll-Auction findet am Freitag, den 20. April 1888, zu Berlin statt. (V. Z.)

Δ **Breslau,** 14. Jan. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Im Laufe der verflossenen Woche war der Verkehr auf den verschiedenen Marktplätzen in Folge der ungünstigen winterlichen Witterung ein sehr schwacher und ohne wesentliche Bedeutung. Obgleich wenig Producte zugeführt waren, so deckten dieselben doch den Bedarf. — Aus Oberschlesien treffen Transporte von geschlachteten Fett- und Stopfgänsen hier ein, welche pro Pfund mit 60—63 Pf. abgegeben werden. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 50 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60—70 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 60 Pf., Speck pro Pfund 60 Pf., geräucherter Speck pro Pfd. 80—90 Pf., Schweineschmalz, ungar. pro Pfd. 70 Pf., deutsches pro Pfund 75—80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 80 Pf., Rindszunge pro Stück 3 bis 4 Mark, Rindsfett pro Pfund 50 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh. Auerhahn Stück 8—12 M., Auerhenne Stück 5—6 M., Gänse pro Stück 3,50—9 M., geschlachtete Stopfgänse pro Pfd. 60 Pf., Enten pro Paar 4,00—4,50 M., Kapaun pro Stück 3,50 M., Perlhuhn Stück 3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,20—1,50 M., Henne 1,50—2 M., Poularden 6—8 M., junge Hühner pro Paar 1,20 M., Tauben pro Paar 80 Pf., Gänsestopfleber pro Stück 1,50—2 M., Gänseklein pro Portion 50 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Weisskohl, Mandel 1—1,50 M., Blaukohl, Mandel 1,50—3,00 M., Welschkohl, Mandel 1,00—1,50 M., Blumenkohl pro Rose 30—70 Pf., Rosenkohl pro Pfund 25 Pf., Grünkohl Körbchen 20 Pfennige, Spinat Liter 10—15 Pfennige, Sellerie Mandel 1,50—2,00 M., Zwiebeln 2 Liter 20 Pf., Chalotten pro Liter 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 80 Pf., Schnittlauch pro Schilg 40 Pf., Meerrettig pro Mandel 1,50—3 Marn Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben zwei Liter 10 Pf., Carotten 2 Liter 15 Pf., Erdrüben Mandel 0,75—1,00 M., Oberrüben pro Mandel 20—30 Pf., Weisse Rüben 2 Liter 15 Pf., Rübrettig 2 Liter 20 Pf., Teltower Rübchen Pfd. 20 Pf., Radieschen pro Bund 15 Pf., Kopfsalat pro Kopf 5 Pf., Endiviensalat Kopf 10 Pf., Rabunze Liter 20 Pf., Kürbis Stück 40—60 Pf.

Kartoffeln, Sack zu 150 Pfd. 2,50—3 M., do. 2 Liter 8—10 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Aepfel 2 Liter 30—40 Pf., Birnen 2 Liter 40—80 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfund 25—40 Pf., getrocknete Birnen pro Pfund 25—35 Pf., getrocknete Pflaumen pro Pfund 20—30 Pf., getrocknete Kirschen pro Pfund 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 25—40 Pf., Prünellen pro Pfd. 60 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 60—90 Pf., Citronen Dutzend 50—70 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—40 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Pfund 70 Pf., getrocknete Champignons pro Pfund 4 Mark, getrocknete Steinpilze pro Pfund 1,50 Mark, getrocknete Morcheln Pfund 6,00 Mark, Honig Liter 2,40 Mark.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,40—2,60 M., Kochbutter pro Pfd. 1,10 M., Margarine pro Pfd. 50—60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 M., Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot $5\frac{1}{2}$ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 14—17 Pf., Roggenmehl pro Pfund 12 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 20—25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—25 Pf., Linsen pro Pfund 20—25 Pf., Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Wild. Hirschfleisch Pfund 30—60 Pf., Rehbock, 35 Pfund schwer, 21—24 M., Rehfleisch Pfund 55—60 Pf., Rehkeule Stück 5—7 M., Rehrücken 7—9 M., Schwarzwild Pfund 50 Pf., Hasen Stück 2,50 M., Wildgänse Stück 2 M., Wildenten Stück 1,20 M., Fasanen Stück 3—4 M., Krammetsvögel Paar 60 Pf.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 9. und 12. Januar. Der Auftrieb betrug: 1) 650 Stück Rindvieh (darunter 302 Ochsen, 348 Kühe.) Das Geschäft war ein lebhafteres als das der Vorwochen und verblieb nur geringer Ueberstand. Export: Nach Oberschlesien 18 Ochsen, 129 Kühe, 6 Kälber, 66 Hammel, nach Niederschlesien 4 Ochsen, 3 Kühe, 2 Schweine; nach dem Königreich Sachsen 44 Ochsen, 18 Kühe; und 28 Ochsen, 1 Kuh nach Berlin. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 50—51 M., II. Qualität 39—40 M., geringere 22—24 M. 2) 1523 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht beste feinste Waare 49—50 Mk., mittlere Waare 39—40 Mk. 3) 988 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 21 bis 21,50 M., geringste Qualität 6—8 M. pro Stück. 4) 763 Stück Kälber erzielten gute Preise.

* **Breslauer Eiermarkt.** [Wochenbericht von W. Schreier.] Breslau, 14. Januar 1888. Der Umsatz in der verflossenen Woche bewegte sich zumeist in Folge der eingetretenen milden Witterung in den engsten Grenzen, weil man sich einem event. bevorstehenden Preisrückgange gegenüber abwartend verhielt. Ein solcher trat jedoch nicht ein, vielmehr vermochten sich trotz der schwächeren Nachfrage die bisherigen Preise noch voll zu halten. Es wurden im Engrosgeschäft frische normale Eier mit 3,10 Mark per Schock, im Detailgeschäft mit 3,20—3,25 M. per Schock, 0,85—0,90 Pf. per Mandel gehandelt. Mittelgrosse Eier wurden mit 2,60 M. per Schock, gut conservirte Kalkeier mit 2,80—2,85 M. per Schock bezahlt.

Gross-Glogau, 13. Januar. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bei mittelmässiger Marktzufuhr und sehr matter Tendenz sind Preise für Roggen etwas billiger zu notiren. Andere Artikel unverändert. Es wurde bezahlt für: Gelbweizen 15,40—16,20 Mark, Roggen 9,80—10,60 M., Gerste 9—11,00 M., Hafer 10,00—10,40 Mark. Alles pro 100 Kilogramm.

Görlitz, 13. Januar. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Die Stimmung an unserem gestrigen Wochenmarkt war im Allgemeinen sehr ruhig und bei ausreichendem Angebot Preise unverändert. Weizen in feinen Qalitäten gut behauptet, ebenso Hafer, Roggen und Gerste in ruhiger Haltung. Für Hülsenfrüchte und Futterartikel Preise ohne Aenderung.

Es wurde bezahlt für: Weissweizen per 85 Klgr. Brutto 14,00 bis 14,75, per 1000 Klgr. Netto 166,50—175,00 M., Gelbweizen per 85 Klgr. Brutto 13,25—14,00 M., per 1000 Klgr. Netto 157,50—167,00 M., Roggen per 85 Klgr. Brutto 9,50—10,25 M., per 1000 Klgr. Netto 113,00 bis 122,00 M., Gerste per 75 Klgr. Brutto 8,00—10,00 M., per 1000 Klgr. Netto 109,00—135,00 M., Hafer per 50 Klgr Netto 4,60—5,10 M., per 1000 Klgr. Netto 92,00—102,00 M., Roggenkleie per 50 Klgr. Netto 4,00 Mark, Weizenkleie per 50 Klgr Netto 3,75 M., Rapskuchen per 50 Klgr. Netto 6,00 M., Leinkuchen per 50 Klgr Netto 7,25 M.

□ **Sprottau,** 13. Januar. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Pro 100 Klgr. Weizen 15,30—16,48 M., Roggen 11,02—11,60 Mark, Gerste 11,32—12,66 M., Hafer 9,50—10,50 M., Erbsen — M. — 50 Klgr. Kartoffeln 1,50—2,00 M., Heu 2,50—3,50 M. 1 Schock Stroh zu 600 Klgr. 15—18 M. 1 Klgr. Butter mit 1,30—1,50 M., das Schock Eier mit 3,40—3,60 M. bezahlt.

Berlin, 14. Jan. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Erst in den letzten Tagen der verwichenen Woche kam in dem Geschäfte für bebaute Grundstücke eine etwas regere Thätigkeit zum Durchbruch, indem neue Unterhandlungen angeknüpft wurden, von denen allerdings nur sehr wenige bereits zum Abschlusse gediehen sind, so dass das Resultat der Woche selbst hinter den bescheidensten Erwartungen zurückbleibt. Man sucht den Käufern durch reclamhafte Mittheilungen über theils bereits erfolgte, theils in Aussicht genommene Vermiethung von Räumen zu hohen Preisen in projectirten Neubauten Muth einzuflössen. Durch solche Mittel wird zwar das Angebot von Grundstücken herausgelockt und stark vermehrt; die Reflectanten aber, die vor Allem eine reelle Verzinsung des Capitals als Grundlage der Unterhandlungen hinstellen, werden durch jene Reclamen nicht gefügiger gemacht. Für grössere Terrains kommt das Angebot stärker zum Vorschein. Andererseits herrscht gute Nachfrage für geeignete und preiswerthe einzelne Bauparzellen. Der Hypothekenmarkt ist ruhig. Das Geldangebot zu normalem Zinssatze für gute erste Eintragungen bleibt im Uebergewicht. Passendes Material ist aber schwer zu beschaffen, weil die beanspruchten Summen zumeist die Grenzen einer dem Werthe des Grundstücks angemessene Beleihung überschreiten. Die Notirungen sind unverändert: Erststellige Eintragungen in guter Lage in pupillarischen Grenzen $3\frac{3}{4}$—$3\frac{7}{8}$ pCt., sonst durchschnittlich 4—$4\frac{1}{4}$ pCt., entlegenere Strassen $4\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$ pCt. Zweite und fernere Stellen nach Beschaffenheit $4\frac{1}{2}$—5—6 pCt., Baugelder $4\frac{1}{2}$—5 pCt. laufende Zinsen und 1—$1\frac{1}{2}$ pCt. Abschluss-Provision. Erststellige Guts-Hypotheken $3\frac{7}{8}$—4—$4\frac{1}{2}$ pCt. mit und ohne Amortisation.

Hamburg, 13. Januar. [Kartoffelfabrikate.] Notirungen per 100 Klgr. Kartoffelmehl ruhig. Prima Waare 18—$18\frac{1}{2}$ M. Kartoffelstärke ruhig. Prima Waare prompt $18\frac{1}{4}$—$18\frac{1}{2}$ M. Capillair-Stärkesyrup fest, gefragt. Prima in Export-Gebinden 42 Bé 23—24 M., 44 Bé $24\frac{1}{4}$—25 M. mit $1\frac{1}{2}$% Dec.

Hamburg, 13. Januar. [Schmalz.] Sonnen-Marke, neue Drittel, loco $41\frac{1}{2}$ M., Squire Schmalz in Tierces à 42 M., Royal $47\frac{1}{2}$ M., Hammonia $46\frac{1}{2}$ M. incl. Zoll.

Magdeburg, 13. Januar. [Zucker-Bericht.] Rohzucker. Der Markt eröffnete diese Berichtswoche in günstiger Stimmung, welche durch die im Vorbericht erwähnten niedrigeren Vorrathsziffern der ersten Hand begründet war und welche bei einer Preissteigerung von 20 Pfg. per Ctr. zu lebhaftem Verkehr führte. Wider Erwartung trat alsdann eine Abschwächung des Marktes ein, in deren Folge nicht nur die vorerwähnte Avance verloren ging, sondern noch ein weiterer successiver Preisabschlag von 30—40 Pfg. per Ctr. zur Geltung kam. Der Grund zu dieser schwächeren Tendenz ist vornehmlich in dem augenblicklichen Mangel an Unternehmungslust zu suchen; durch die vorangegangenen bedeutenden Verkäufe in Rohwaare sind namentlich die Inlands-Raffinerien theilweis stark versorgt und fehlt denselben also augenblicklich ein Anlass zu neuen Einkäufen. Die Umsätze in Kornzucker während der letzten Tage beschränkten sich demzufolge auf wenige Parthien, während die meisten Offerten Seitens der Producenten wieder zurückgezogen wurden. Das ziemlich starke Angebot von Nachproducten fand bei ermässigten Preisen Aufnahme Seitens des Exports. Der Gesammtumsatz beträgt circa 130 000 Centner. — Raffinirte Zucker. Das Geschäft in raffinirtem Zucker erfuhr im Laufe dieser Woche keine Veränderung; die Tendenz unseres Marktes blieb anhaltend eine sehr ruhige und fanden zu den verzeichneten Preisen nur wenig belangreiche Umsätze statt.

Ab Stationen: Granulatedzucker incl. — M., Krystallzucker I incl. über 98 pCt. — M., do. II incl. über 98 pCt. — M., Kornzucker excl. von 96 pCt. — M., do. excl. 92° Rendement 24,80—25,00 M., do. excl. 88° Rendement 23,50—23,80 M., Nachproducte excl. 75° Rendement 19,20—20,50 M. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade ffein excl. Fass — M., do. fein do. 30,00 M., Melis ffein do. — M., Würfelzucker I incl. Kiste — M., do. II do. 31,00 M., gem. Raffinade I incl. Fass — M., do. II do. 29,50—29,75 M., gem. Melis I do. 28,75 M., do. II do. — M., Farin do. — M. Alles per 50 Klgr. Melasse effectiv: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne 2,60 bis 3,10 M., 80—82 Brix do. 2,60—3,10 M., geringere Qualität, nur zu Brennzwecken passend, 42—43 Bé. (alte Grade) do. 2,20—2,50 M., 80 bis 82 Brix do. — M.

G. F. **Magdeburg,** 13. Januar. [Marktbericht.] Das ausserordentlich milde und regnerische Wetter Ende voriger und in dieser Woche hat die Eisdecke der Elbe auf ihrem ganzen Lauf beseitigt, und die Schifffahrt würde in diesen Tagen wieder beginnen können, wenn sich nicht über Nacht 2 bis 3 Grad Kälte eingestellt hätten, die daran erinnern, dass der Winter noch keineswegs beendet und daher Vorsicht geboten ist. — Das Getreide-Geschäft am hiesigen Platze verharrte auch ferner noch im Winterschlafe, es herrschte in allen Zweigen desselben grosse Ruhe, und es war weder von lebhafterem Angebote, noch von lebhafterem Absatze etwas zu verspüren. Preise haben sich mit geringen Ausnahmen ganz unverändert gehalten, man erwartet eine Belebung des Geschäfts, falls der „Identitäts-Nachweis" fallen gelassen wird, so gut wie man eine Belebung erwartet hat, wenn erst die höheren Zölle eingeführt sein würden; letztere haben wir bekommen, ohne dass der Handel irgend welchen Aufschwung genommen hatte, vielleicht hilft uns nun in dieser Beziehung der „Identitäts-Nachweis". — Für Weizen notiren wir heute hiesige Landwaare 163 bis 167 Mark, Weissweizen 162—165 Mark, glatte englische Sorten 156 bis 161 Mark, Rauhweizen 147—153 Mark für 1000 Klgr. — Roggen schwach angeboten und schwach gefragt, hiesiger 122—124 Mark zu notiren, geringer russischer 110—112 Mark für 1000 Klgr. — Gerste in feineren Sorten einiger Begehr; für dergleichen wurden hohe Preise angelegt; für die hier meist marktgängigen geringeren und mittleren Chevalier-Gersten notiren wir nach wie vor 135—150 Mark, Landgersten 120—128 Mark, fremde und hiesige Futtergersten 110—120 Mark für 1000 Klgr. — Hafer in schönen Sorten knapp und mehr gefragt als seither, gute hiesige Waare 122—125 Mark, mecklenburger, priegnitzer und dergl. 118—123 Mark, geringe Sorten bis abwärts 112 Mark bezahlt. — Oelsaaten ganz geschäftslos. Forderungen wie in der Vorwoche, ebenso alle Sorten Hülsenfrüchte. — Wurzelgeschäft ruhig, gedarrte Cichorien, gewaschen 17 Mark, ungewaschen 15,75 bis 16 Mark, gedarrte Rüben, gewaschen 15 Mark, ungewaschen 14 Mark für 100 Klgr. Auf Herbstlieferung nach der neuen Ernte: gedarrte Cichorien, gewaschen 14 Mark, ungewaschen 13,50—13,75 Mark für 100 Klgr. mit dem üblichen Angelde bezahlt.

London, 10. Januar. [Bericht über den Londoner Saaten-Handel von Praschkauer & Co., Limited.] Unser Handel in Canariensaat war während der letzten 14 Tage durch die Feiertage unterbrochen. In türkischer Saat kam es zu fast gar keinem Umsatze im regelmässigen Geschäft, dagegen wurden die in Liverpool in den letzten Tagen eingetroffenen 3500 Ballen von einem Speculanten aus dem Markte genommen. Die Zufuhren in London beschränkten sich auf etwa 1500 Ballen, meist holländischer Saat, die zu steigenden Preisen glatten Absatz fanden. Die so sehr erniedrigten Werthe der letzteren Kategorie scheinen endlich allenthalben mehr Aufmerksamkeit auf sich gezogen zu haben, sodass wir jetzt darin eine Avance von etwa 3 Sh. per qur gegen die Vorwochen zu verzeichnen haben, nämlich 44—45 Sh. per 464 lb. ab Speicher. Der Durchschnittspreis von türkischer Saat hier und in Liverpool war 46 Sh. per 464 lb. In Maroccanischer Saat fanden gar keine Umsätze statt; die Forderungen der Waareninhaber liessen kein Rendiment. Spanische Saat verkaufte sich langsam zu 51—53 Sh. Etwa 1000 Ballen La Plata sind zu circa 40—42 Sh. je nach Qualität per 464 lb. im Markte. — In Hanfsaat bleibt der Handel loco ein recht stetiger und räumen sich die Vorräthe allmälig auf. An den russischen Häfen ist das Angebot gleichfalls beschränkt und weicht gegen die Vorjahre stark ab. Die Tendenz im Allgemeinen ist eine recht feste; der Locopreis ist 23—24 Sh. per 336 lb., der c. i. f. Preis 21—21,6 Sh. In weisser Hirse ist das Geschäft äusserst ruhig gewesen, aber Preise haben keine nennenswerthe Veränderung erfahren; beste Qualität 45 bis 47 Sh., geringe Sorten 25 bis 30 Sh. per 416 lb. Futterhirse loco ist zu 18 bis 20 Sh. per 480 lb erhältlich, Marocco 28 Sh. Etwas feine rothe Saat ist gleichfalls angeboten. — In feiner Rapssaat sind Vorräthe fast total erschöpft, und bleibt Preis unverändert auf 48 Sh. per 424 lb. Mittelsorte 42 bis 44 Sh. Schlagsaat im Werthe anziehend. — Rübsen ist gut begehrt, während das Angebot schwach bleibt. — In Leinsaat hat sich in Folge des Schifffahrtsschlusses an den verschiedenen russischen Häfen eine festere Tendenz eingestellt, von der auch holländische Saat theilweise profitirte. Gute Qualität letzterer Provenienz erzielte 44 bis 45 Sh., russische 36 bis 39 Sh., sicilische 46 Sh. per 424 lb. Auch Bombay und Calcutta Saat sind jetzt etwas theurer: 39 Sh. 6 D. und 38 Sh. 6 D. per 416 lb. — In Mohnsaat bleibt das Angebot immer noch ein starkes, während der Handel darin einen stetigen Fortgang nimmt. Weisse Mohnsaat fest und begehrt für nahe Sichten; spätere Termine billiger. — In Kümmelsaat ist das Angebot wieder stärker hervorgetreten und haben Preise um Bruchtheile nachgegeben. Holländische Saat 26 Sh. bis 26 Sh. 6 D., afrikanische 22 Sh., russische 20 bis 21 Sh. per cwt. — Malta Cumminsaat bleibt zu 47 bis 48 Sh. per cwt begehrt. Etwas ostindische Saat ist zu 35 Sh. im Markte. — Coriander nahm einen etwas festeren Verlauf, Zufuhren bleiben recht schwach. — Zufuhren von Anissaat werden jetzt in Folge der geschlossenen Schifffahrt schwächer. Die Nachfrage ist eine stetige zu letzten Werthen. Südliche Saat ist eher theurer. — Dillsaat und Thymiansaat bleiben fest gehalten aber ohne besondere Nachfrage. — Nach Foenum graecum ist die Nachfrage eine zunehmende, während Vorräthe immer noch zusammenschrumpfen. Zu 9 Pfd. St. per Tonne ist Maroccosaat und zu 7 Pf St 10 Sh. egyptische Saat ausgeführt worden. — Feine englische Senfsaat bleibt in gutem Begehr zu 10—11 Sh. per Bushel; braune Saat 12—13 Sh.; Bombay im Werthe steigend. — In weissen Bohnen hält der Exporthandel, obwohl in schwächerem Masstabe an. Loco ist das Geschäft ein beschränktes, da der Consum zu den rasch gestiegenen Preisen nur langsam kauft. Beste holländische Bohnen nominell 65 Sh., spanische 60 Sh., ungarische und italienische 45—50 Sh. per 504 lb. ab Speicher. Riesenbohnen stiller. Viehbohnen gedrückt. — In grünen Erbsen ist das Geschäft ruhig und schleppend. Imperials 45—50 Sh., Mittelsorte 30—34 Sh. per 504 lb. ab Speicher. — Feine Linsen bleiben fortgesetzt in gutem Begehr. Futterlinsen der theuren Preise wegen nur wenig beachtet. — Dari und Buchweizen in mässig fester Haltung.

Briefkasten der Redaction.

G. 1880. Die Neujahrsgratification ist in diesem Falle ein Bestandtheil des Gehalts oder jedenfalls eine belohnende Schenkung (§ 1169, I. 11 folg. A. L.-R.) und kann daher bei einer gütlichen Lösung des Dienstverhältnisses nicht zurückgefordert werden.

f. f. Breslau. ad 1) Der Name des Subhastaten braucht in dem Subhastationspatent nicht genannt zu werden und wird auf einen diesbezüglichen, bei Gericht anzubringenden Antrag weggelassen. (§ 40 d. Ges. vom 13. Juli 1883.)

ad 2) Der Antrag auf Einleitung der Subhastation kann ohne vorgängigen Versuch einer Mobiliar-Execution gestellt werden.

Langjähriger Leser der „Bresl. Ztg." in L.: Die Zinsen, die der hiesige Vorschuß-Verein zahlt, betragen für Summen bis 500 Mark in der Sparkasse $3\frac{3}{5}$ % pro anno. Die Höhe der Verzinsung größerer Summen richtet sich nach dem Geldmarkt und dem Cours für Privat-Disconten. Gegenwärtig werden für Depositen-Einlagen mit täglicher Kündigung 2% Zinsen vergütet. Dieser Zinssatz ist aber nicht fest, sondern wird jeweilig vereinbart.

P. L . . . . r. Dr. Moritz Brasch wohnt in Leipzig, Frankfurterstr. 38.

P. T 47. Jeder Hutmacher ertheilt Ihnen darüber Auskunft.

Abonnent. Hirzel „Toilettenchemie" (Leipzig).

Felix F., hier. Ihre Arbeit wird gegenwärtig noch geprüft.

R. B. hier. Im Inseratentheil der Nr. 904 der „Bresl. Ztg." v. J. finden Sie eine Bekanntmachung des hiesigen Magistrats, in welcher die Bestimmungen, betreffend die Meldung zur Rekrutirungs-Stammrolle, enthalten sind. Wir verweisen Sie insbesondere auf die Bestimmung, welche lautet: „Militärpflichtige, welche durch triftige Gründe behindert sind, sich in den bezeichneten Terminen anzumelden, haben ihre Anmeldung wä

rend der Zeit vom 27. Januar bis 20. März 1888 in dem magistratualischen Militär-Bureau (Bureau VIII), Elisabethstraße Nr. 15, im Erdgeschoß, und von letzterem Zeitpunkt ab in dem Militär-Bureau des Königl. Polizei-Präsidii, Schuhbrücke Nr. 49, 2 Stiegen, zu bewirken". Wollen Sie indessen ganz sicher gehen, so ersuchen Sie Ihren Vater, daß er sich am Montag am Stellungsorte einfindet, Ihr Fernbleiben entschuldigt und Sie zur Stammrolle anmeldet.

Vom Standesamte. 14. Januar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Müller,** Gustav, Kaufm., ev., Ketzerberg 32, **Bindig,** Emma, ev., Ring 58. — **Mohaupt,** Herm., Kohlenhändler, ev., Vincenzstraße 45, **Dombrowe,** Johanne, ev., ebenda. — **Marschel,** Heinrich, Tischler, ev., Kleine Fürstenstr. 1, **Münnich,** Hedwig, ev., Ohlauufer 8. — **Middeldorpf,** Albrecht, Lieutenant a. D., ev., Nachodstraße 2c, **Franstädter,** Helene, ev., Blücherplatz 13.

Standesamt II. **Ruhm,** Hermann, Lehrer, ev., Alt-Guhrau, **Bunke,** Mar., geb. Thiel, ev., Klosterstr. 51. — **Neugebauer,** Maxim., Sergeant, k., Neisse, **Göbel,** Martha, k., Friedrichstr. 46. — **Laske,** Gottfried, Arb., ev., Schweitzerstr. 14, **Slowinska,** Const., k., ebenda. — **Behnisch,** Paul, Fleischer, ev., Berlinerstraße 28, **Gleis,** Selma, k., Klosterstraße 44d. — **Hoffmann,** Carl, Klempner, ev., Friedrichstraße 34, **Katscher,** Anna, k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Steiner,** Martha, T. d. Schneidermeisters Eduard, 1 J. — **Klose,** Fritz, S. d. Arbeiters August, 2 J. — **Riester,** Paul, S. d. Schiffseigeners Wilhelm, 1 J. — **Dausz,** Else, T. d. Schornsteinfegermeisters August, 3 T. — **Hütter,** Elisabeth, ohne bes. Stand, 18 J. — **Bantz,** Angelika, T. d. Handelsmanns Friedrich, 9 M. — **Wertefrongel,** Margarethe, T. d. Wagenlackirers Max, 3 M. — **Dittebrand,** Hermann, S. d. Straßenbahn-Conducteurs Hermann, 9 W. — **Cohn,** geb. Schwerin, Nanny, Kaufmannswittwe, 78 J.

Standesamt II. **Heinzelmann,** Marie, T. d. Kfms. Ernst, 7 M. — **Biener,** Clara, 21 J. — **Vogt,** Gottfried, Schuhmachermstr., 54 J. — **Preußner,** Martha, T. d. Bahnarbeiters Carl, 9 M. — **Lepach,** Oswald, Fleischer, 32 J. — **Molke,** Franz, Zimmergeselle, 37 J. — **Dietrich,** Johanna, geb. Hester, Barbierwittwe, 86 J. — **Fellenberg,** Henriette, geb. Baranius, Arztwittwe, 73 J. — **Folke,** Christiane, geb. Vogt, Stellenbesitzerwittwe, 58 J. — **Lippert,** Johanna, Näherin, 52 J. — **Pierzchalski,** Johannes, S. d. Formers Paul, 1 Std.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Victoria-Theater. Simmenauer Garten.** Das Auftreten der Kunstradfahrer Wilmot und Lester bildet noch immer die Hauptnummer des Abends. Seit zwei Tagen vollführen die kühnen Amerikaner eine neue Production. Auf die Bühne wird ein Tisch gestellt, auf diesen ein Stuhl, darauf das Veloziped. Hier oben turnen nun beide Künstler auf dem ohne jede Stütze frei balancirenden Velociped. Wilmot und Lester sind mehrfach von den amerikanischen Sportclubs decorirt, ebenso von Londoner Clubs. Das Gastspiel der beiden Koryphäen dauert nur noch kurze Zeit. — Heute verabschiedet sich ein großer Theil des Ensembles, u. A. die französische Sängerin Peroline Goyet. Morgen treten neue Kräfte an die Stelle der Ausscheidenden. Großen Beifall erntet noch immer M. Richard mit seinen Gänsen, von denen namentlich der dumme August großen Jubel erregt. Der Luftvoltigeur Szymanowics verbleibt nur noch einige Tage auf dem Repertoire. In dem Wiener Zwergkomiker Nigi ist ein recht tüchtiger Gesangskomiker gewonnen worden.

* **Concert-Etablissement „Tivoli".** Um auch dem größeren Publikum Gelegenheit zu geben, den kgl. baierischen Hof-Kammer-Virtuosen Professor Dr. Remy und sein Zauber-Instrument kennen zu lernen, hat die Verwaltung des „Tivoli" denselben noch für ein letztes, heute Sonntag, stattfindendes Concert gewonnen. Remy wirkt zusammen mit der Capelle des Leib-Kürassier-Regiments.

* **Helm-Theater.** Heute Sonntag findet die Aufführung des Volksstückes „Berlin wie es weint und lacht" statt. Zum Benefiz des Herrn Capellmeisters Krellwitz kommt Dinstag, 17. d. M., die beliebte Operette „Der kleine Herzog" zur Aufführung.

* **Zeltgarten.** Das kurze Debut der Kunst- und Reck-Turner Mr. Roemer und Mora erreicht heute Sonntag seinen Abschluß. Mit den Kunstturnern zugleich scheiden heute die musikalisch-akrobatischen Clowns Gebr. Kulper, und die Liedersängerin Frl. Toni Ferry von hier. Die graziöse Luftgymnastikerin Miß Zampa bleibt noch den Zeltgarten-Abenden für einige Zeit erhalten. Ebenso der Vogelstimmen-Nachahmer Mr. Rubini, und die beliebten Kräfte im Gebiet des humoristischen und grotesken Gesangsvortrags, Frl. Engler und Herr Mariot mit seiner Genossin Frl. Mariette. Herr Mariot, welcher durch seine burleske Komik stets stürmischen Beifall erntet, hat für nächsten Sonnabend, 21. d. Mts., ein Benefiz bewilligt erhalten.

Weihnachts-Comité der inneren Stadt.

Nachdem unsere Thätigkeit nunmehr abgeschlossen ist, beehren wir uns über dieselbe nachstehend Bericht zu erstatten. Zugleich sprechen wir allen edlen Gebern, sowie allen denjenigen, welche uns bei unserem Liebeswerke in so eifriger Weise mit Rath und That unterstützt und dadurch das Gelingen desselben wesentlich gefördert haben, hiermit unseren wärmsten Dank aus.

Einnahme.

Ertrag der Haussammlung	M.	4300,55.
An anderweitigen Beiträgen	„	127,75.
	M.	4428,30.

Außerdem haben wir von Kaufleuten und Gewerbetreibenden reichliche Geschenke an Bekleidungsgegenständen, Striezeln, Pfefferkuchen u. dergl. empfangen.

Ausgabe.

Anzüge für 155 Knaben	M.	1162,50.
Kleider für 150 Mädchen	„	975,00.
Anderweitige Bekleidungsgegenstände	„	156,90.
Für Striezel, Pfefferkuchen u. dergl.	„	142,55.
An baaren Geldbewilligungen für 409 bedürftige alte Leute	„	1463,00.
An Unkosten für Drucksachen, Schreibgebühren, Botenlöhne, Zeitungs-Anzeigen, Localmiethe, Porti u. dergl.	„	489,00.
Bleibt Kassenbestand	„	39,35
	= M.	4428,30.

Sämmtliche Einnahme- und Ausgabe-Beläge liegen im Comptoir des unterzeichneten E. Morgenstern, Alexanderstr. Nr 38 pt. zur Einsicht aus.

Das Weihnachts-Comité.

J. A.:

E. Morgenstern, Buchhändler, Vorsitzender. **Herrmann Schultze,** Particulier, Schatzmeister.

Schultz, Rathssecretär, Schriftführer. **Martius,** Stadtrath, Beisitzer. [856]

Rosa Stern,
Julius Cohn,
Verlobte. [1492]
Breslau, im Januar 1888.

Die Verlobung unserer Tochter **Linna** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Hirschberg** aus Berlin beehren wir uns ergebenst anzuzeigen
Gleiwitz, im Januar 1888.
H. Guttmann und Frau **Henriette**, geb **Cracauer.**

Linna Guttmann,
Moritz Hirschberg,
Verlobte. [885]
Gleiwitz. Berlin.

Als Neuvermählte empfehlen sich
Max Kochmann,
Olga Kochmann,
geb. **Kapauner.** [837]
Landeck in Schles., Januar 1888

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden hocherfreut [1455]
Heimann Danziger und Frau,
geb. **Slupski.**
Breslau, den 13. Jan. 1888.

Durch die Geburt eines strammen Jungen wurden hoch erfreut
Eugen Glaser und Frau,
[1419] geb. **Prinz.**
Wohlau, 13. Januar 1888.

Gestern Abend starb nach langem Leiden der Kaufmann
Herr S. L. Samosch.
Der Verstorbene war mir während meiner mehrjährigen Dienstzeit immer ein gütiger Herr, und werde ich ihm stets ein dankbares Andenken bewahren. [1459]
Breslau, den 13. Januar 1888.
Rosalie Weigt.

Gestern Abend starb nach langem Leiden der Kaufmann
Herr S. L. Samosch.
Ich habe bei dem Verstorbenen seit 10 Monaten als Krankenpflegerin fungirt und werde demselben auch ferner eine dankbare Erinnerung widmen. [1460]
Breslau, den 13. Januar 1888.
Anna Henke.

Nach längerem Leiden verschied heute unsere innig geliebte Schwester und Tante [1522]
Frau **Nanni Cohn,**
geb. **Schwerin,**
im 78. Lebensjahre, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Montag, den 16. c., 2½ Uhr Nachm.
Trauerhaus: Büttnerstraße 31.

Heute Nachmittag 5½ Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unser lieber Mann, Vater, Grossvater und Onkel,
Herr Carl Plessner,
im 65. Lebensjahre. [879]
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 14. Januar 1888.
Trauerhaus: Zimmerstrasse 6.
Beerdigung: Montag, Nachmittags 3 Uhr.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied heut früh 5 Uhr am Gehirnschlage unser guter edler Gatte, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann
Hugo Peiser
im Alter von 45 Jahren. Dies zeigt in tiefstem Schmerze an
Lina Peiser, geb **Marcus,**
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.
Festenberg, den 13. Januar 1888. [852]
Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag um 2 Uhr, statt

Heute vor einem Jahre umstanden die trauernden Verwandten und Freunde den Sarg des für sie zu früh dahingeschiedenen Rentiers,
Herrn J. Jaffé.
Der Todestag reisst die kaum vernarbte Wunde wieder auf, fordert aber auch Diejenigen denen er Freund und Wohlthäter war, auf, seiner zu gedenken
Aus eigner Kraft und durch die Unterstützung seiner Gattin arbeitete er sich in San Francisco, zu dessen Pionieren er gehörte, zu einem vermögenden Manne empor.
Die Liebe zur Heimath trieb ihn in sein Vaterland zurück, wo er Freunden und Verwandten, die mit ihm in Berührung kamen, ein treuer und hilfreicher Freund wurde.
Er war von seltener Herzensgüte, ein Menschenfreund im wahrsten Sinne, jederzeit bereit, Freunden und Verwandten Hilfe und Unterstützung durch Rath und That zu leisten [825]
Alle, die ihm Dank schulden, sowie seine zahlreichen Freunde und Verwandten diesseits und jenseits des Oceans werden sein Andenken treu bewahren.

Danksagung!
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche mir anlässlich des Hinscheidens meines unvergesslichen Sohnes
Carl Müller
zugegangen sind, statte ich hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank ab. [853]
Namens der Hinterbliebenen
J. Müller, Rengersdorf.

Für die uns von nah und fern in so reichem Masse bewiesene herzliche Theilnahme bei dem Verlust unserer inniggeliebten Gattin und Mutter sagen hiermit Allen tiefgefühltesten Dank
C. L. Steinberg nebst Kindern.
Neumarkt, den 12. Januar 1888. [832]

Danksagung.
Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem unersetzlichen Verluste unseres innigstgeliebten Bruders, des [1506]
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Secretärs
Edmund Ihmann,
sagen ein herzliches **„Gott bezahls."**
Die tieftrauernden Geschwister.

Stadt-Theater.

Sonntag. Abend. „Lohengrin.“ Nachmittags. (Halbe Preise.) Zum letzten Male: „Der gestiefelte Kater.“ Weihnachtsspiel mit Gesang und Tanz in 1 Vorspiel und 5 Acten von E. Boecker.
Montag. „Der Leibarzt.“ Lustspiel in 4 Acten von L. Günther.
Dinstag. Abend. „Die beiden Schützen.“
Nachmittags. (Ermäßigte Preise.) „Romeo und Julia.“

Lobe-Theater. 874

Sonntag. Nachm. 4 Uhr: „Farinelli.“ (Kleine Eintrittspreise.) Abend 7¼ Uhr: „Breslauer Semmelwochen.“ Letzte Sonntagsaufführung.
Montag. Zu ermäßigten Preisen: „Francillon.“ (Parquet 2 Mark u. s. w.)
Dinstag und Mittwoch. „Breslauer Semmelwochen.“

Thalia-Theater.

Sonntag. Zum 1. Male: „Papa Kiekebusch.“ Posse mit Gesang in 4 Acten von Leopold Ely.

Helm-Theater. 861

Heute Sonntag, den 15. Januar.
„Berlin wie es weint und lacht.“
Volksst. m. Ges. in 3 Acten u. 10 Bldrn.
Dinstag. Benefiz f. Hrn. Kapellmeister Krellwitz.
„Der kleine Herzog.“

Ausschank von Helm-Bräu und Bock-Bier.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heut, Sonntag, den 15. Januar 1888.
„Triesel und Wiesel.“
Posse mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von E. Jacobson. Musik von Lehnhardt. [314]
Nach der Vorstellung:
Großes Tanzkränzchen.
Morgen, Montag, den 16. Jan. 1888.
„Marie, die Tochter des Regiments.“
Lebensbild mit Gesang in 2 Abtheilungen und 3 Acten von Blum. Musik von Donizetti.

Singacademie.

Dinstag, 17. Januar, Abends 7 Uhr, im Breslauer Concerthause:
II. Abonnement-Concert.
1) Requiem von Cherubini.
2) Tenor-Arie „Sei getreu bis in den Tod“ aus „Paulus“ von Mendelssohn.
3) Lobgesang, Sinfonie-Cantate von Mendelssohn.
Soli: Frl. Lange, Frau Springer, Herr Concertsänger Hauptstein aus Berlin.
Billets à 3, 2 u. 1 Mark sind in der Schletter'schen Buchhandlung zu haben. [567

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag, den 15. Jan. 1888, Große
Humoristische Soirée
der
Leipziger Quartett- u. Concertsänger
Hanke, Sémada, Wolff, F. Lipart, H. Lipart, Wöhlert, Ritter und Kluck.
Gänzlich neues, hochkomisches Programm.
Entrée 50 Pf. Billets à 40 Pf., nur an Wochentagen giltig, sind in den Cigarrenhandlungen von G. Arnold, Kornecke, Leop. Buckansch, Schmiedebrücke 17/18, Leopold Birkholtz, N. Schweidnitzerstraße 1, und N. Pringsheim, N. Schweidnitzerstraße 13, zu haben. [873]
Anfang Sonntags 6½ Uhr, Wochentags 8 Uhr.
Morgen Montag, den 16. cr.:
II. Soirée derselben Gesellschaft.

Breslauer Concerthaus.

Heute: [1505]
Großes Concert
der Trautmann'schen Kapelle.
Anfang 5 Uhr.
Entrée 30 Pf. Kinder 10 Pf.

Schiesswerder.

1458] Heute Sonntag:
Großes Concert
von der Capelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6, Capellmeister
W. Ryssel.
Anfang 4 Uhr.
Entrée à Person 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

810 **Vereinszimmer** im Henningerbräu ist noch für einige Abende in der Woche zu vergeben. Bierpreisermäßigung.

Friebe-Berg.

Heute Sonntag:
Großes [865]
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des 1. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 10, Capellmeister Herr Erlekam.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Zeltgarten.

Heute Abschieds-Auftreten d.
Roemer & Mora,
genannt die Könige am dreifachen Reck; Gebrüder Kulper, großartige musikalische Clowns, u. der Sängerin Frl. Tony Ferry. Auftr.: zwei Schwestern Meth, Kärnthner Lieder-Sängerinnen u. Waldhornbläserinnen, Miss Zampa, großartige Luftkünstlerin, Mr. Rubini, Vogelstimmen-Imitator, Herrn Mariot nebst Fräul. Mariette, Duettisten, Fräulein Engler, Sängerin.
Anfang 6½ Uhr.
Entree 60 Pf.
Montag: Erstes Auftreten d. Mimiker-Troupe Henry de Vry, Mr. Vero, Jongleur, Sisters Lillis, Velocipedistinnen, Frl. Elisa Moser, Sängerin, und Auftreten der [862] übrigen Artisten.
Anfang 7½ Uhr.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Heute letztes Auftreten
der Frères Garnelly, Elite-Gymnastiker, The Phoites-Company mit ihrer humoristischen Scene Buchholzen auf Reisen, des kleinen Breslauer Naucke (Carl Ochotte), der französischen Chansonette Peroline Goyet, des Komikers M. Waldau.
Sensationeller Erfolg der gymnastischen Kunstradfahrer
Wilmot u. Lester.
Szemanowicz, Luftvoltigeur, Mr. Richards mit seinen fünf dressirten Gänsen, Nigi, Wiener Zwergkomiker.
Anfang 6 Uhr. Entree 60 Pfg.
Morgen Auftreten neuer Specialitäten.

TIVOLI

Neudorf-Strasse 35.
und
Kaiser Wilhelmstrasse 20.
Sensationell. Sensationell.
Heute Sonntag
auf vielseitigen Wunsch noch
einmaliges Auftreten
des Hof-Kammervirtuosen Professors Dr. Remy
[860] aus Wien
und der Capelle des Leib-Kürassier-Regts. (Schles.) Nr. 1, Herr Capellmeister Altmann (Streichmusik).
Anfang 4½ Uhr.
Kassenpreis 50 Pf.
Kinder u. 10 Jahren 25 Pf.
Alles Andere die Placate.

Handwerkerverein.

Mittwoch, den 18. Jan., Abends 8 Uhr, Combinirte Versammlung.

Ver. △. d. 16. I. 7. R. △. III. u. B. IV.

H. 16. I. 6½. Conf. □ I. II. III.

F. z. ⊙ Z. d. 17. I. 7 R. u. T. □ I.

P. J. O. 3. W. d. 20. I. 7. R. ⊠ VI. u. Br. M.

A. M. L.
Bin recht gesund, aber sehr bange. Habe erhalten, sehr gefreut. H. D. u. K.
A. E. D. [1530]

Brft.! W. n. g.? B. A.!
Gr. u. K.! [1528] Abgott.

M. H.
10. Januar. Besten Dank für Gedicht, Sendung und Glückwunsch. Warum anonym? Bitte um kleines Erkennungszeichen nach m. Wohnung od. an dieser Stelle. L. (E. Str.)

Eine j. Dame, 24 Jahre, sucht behufs geselligen Verkehrs die Bekanntschaft eines gleichgesinnten jung. Mädchens. Adr. u. „Marie 19“ Postamt II. [289]

Neue Städtische Ressource.

Montag, den 6. Februar cr.:
Sinfonie-Concert
gegen freiwillige Beiträge zum Besten des Frauen-Vereins zur Speisung und Bekleidung der Armen.
Sonnabend, den 18. Febr. cr.: Maskenball.
Die Quadrille soll von Mitgliedern ausgeführt werden.
Damen und Herren, welche gesonnen sind, an der Quadrille theilzunehmen, wollen sich Montag, den 16. Januar cr., im Concertlocale am Vorstandstisch von 7 Uhr ab melden. [284]
Das Nähere auf den Concert-Programmen.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein Union.

Stiftungsfest
Sonnabend, den 21. Januar 1888.
Maskenball [296]
Sonnabend, den 11. Februar 1888.

Erholungs-Gesellschaft.

Die für den 21. Januar angekündigte
Soirée
ist auf Sonnabend, den 28. Januar, verlegt worden. [298]
Der Tag der Billetausgabe wird noch bekannt gemacht.
Die Direction.

Bezirks-Verein der inneren Stadt

(früher: des nordwestlichen Theils der inneren Stadt).
Mittwoch, den 18. Januar 1888, Abends 8 Uhr, im Saale des Café Restaurant, Carlsstraße 37,
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1) Mittheilungen.
2) Neuwahl des Vorstandes.
3) Erstattung des Jahresberichts pro 1887.
4) Kassenbericht. Bericht der Revisoren. Decharge-Ertheilung.
5) Fragekasten.
Nur Mitglieder haben Zutritt.
Der Vorstand. [858]

חברה גמלות חסדים

Sonnabend, den 21. Januar 1888, Abends 8 Uhr: im Saale bei Tockuss, im „Storch“, Wallstraße:
Vortrag
des Rechtsanwalts Herrn Dr. Emanuel Cohn
über die Wohlthätigkeit, im Lichte des Rechts und Gesetzes.
Gäste willkommen. [1509] Der Vorstand.

Montefiore-Verein

zur Unterbringung armer Kinder in höhere Schulen.
Vortrag des Königlichen Garten-Inspectors Herrn B. Stein: „Ueber die Pflanzen des jüdischen Cultus“ am Mittwoch, den 18. Januar, 8 Uhr Abends, im Saale der „Gesellschaft der Freunde“.
Billets à 50 Pf. in der Hainauer'schen Königl. Hof-Musikalien und Buchhandlung und beim Rendanten, Herrn Th. Oschinsky Sonnenstr. 2; an der Abendkasse 1 Mark. [829]

Vom Sonntag, den 15. Januar a. cr. an:
Anstich unseres Lagerbieres.
Mit dem Verkauf unseres
Münchener Versandt-Bieres
können wir wegen großer baulicher Umänderungen erst zum Osterfest beginnen. [797]
Hochachtungsvoll
Hopf & Görcke,
vorm. H. Kirchner.
Eigene Ausschank-Lokalitäten:
„Brauerei in Gräbschen“,
„Stadt Danzig“, Schmiedebrücke Nr. 58,
„Promenaden-Garten“ (früher Gorkauer Garten), Neue Gasse Nr. 15.

Oderschlößchen.

Für Sonntag, den 15. Januar 1888, erlaube ich mir auf das auch bei mir zum Ausschank gelangende, bereits sehr beliebt gewordene, äußerst kräftige
Helmbräu
ergebenst aufmerksam zu machen, lade höflichst zur Prüfung ein und bemerke, daß ich Bestellungen auf Flaschenbier, in der Brauerei abgefüllt, frei ins Haus zu senden bereitwilligst entgegennehme.
[1498] Hochachtungsvoll
R. Bögel.

Möbel
in allen Holzarten, gebraucht und neu, zu billigsten Preisen bei
H. Rosenbaum, Kupferschmiedestr. 39.
Gebr. Möbel werden in Zahlung genommen. [8816[

Zur
BALL-SAISON

hellfarb. Seidenatlasse, Mtr. v. M. 1,25—3,50,
hellfarb. Seidengaze, Mtr. v. M. 2—5,50,
hellfarb. Seidenplüsche, Mtr. v. M. 2,90—5,50,
hellfarb. Seiden-Moirés, Mtr. v. M. 3,50—7,50,
hellfarb. Seiden-Pompadours, Mtr. v. M. 2—4,50,
hellfarb. Seidentüll, 150 cm brt., Mtr. M. 2,25,
hellfarb. Baumwolltüll, 180 cm brt., Mtr. M. 1,25,
hellfarb. Organdi, Tarlatane, Spitzen u. Spitzenstoffe,
hellfarb. schwere Seidenbrokate mit u. ohne Metalleffecten, Mtr. M. 8—35,
hellfarb. Sammete, Halbsammete, gepresste u. geblümte Plüsche, Atlasse etc. für Maskenzwecke
[881] empfiehlt
H. LISSAUER, Hoflieferant (Berlin),
Filiale Breslau,
28 Schweidnitzer-Str. 28,
schräggegenüber d. Stadt-Theater.

„Bock-Bier“
aus der Brauerei [1407]
„Alter Weinstock“
beginnt heut der Verkauf. 20 Flasch. für 3 Mark bei
S. Redlich,
Ring 30.

Zum goldenen Helm.

Nicolaistraße Nr. 27.
Tages-Restaurant.
Stammfrühstück.
Kräftigen bürgerl. Mittagstisch.
Anerkannt vorzügl. Helmbräu, frisch vom Faß. [1463]
Bestellungen auf Flaschenbier in's Haus zu liefern werden am Buffet entgegen genommen.

Speisen.

Heute von 12 Uhr ab:
Ananas u. Prinz Pückler,
à 25 Pf.,
empfiehlt [1502]
F. Wolff's Conditorei,
17 Schmiedebrücke 17.

Preußische Lotterie-Originalloose 4. Klasse, pro Viertel-Original-Loos à 55 Mark, verkauft u. versendet W. Striemer, Breslau, Reuschestraße 55, I., „zur Pfauen-Ecke“.

Ich habe mich in Fürstenberg a. Oder als Rechtsanwalt niedergelassen. [1410]
Guder,
Rechtsanwalt.

Bandmann, prakt. Zahn-Arzt,
Ohlauerstr. 1, I. Etage,
„zur Kornecke“.

Plomben und Zähne,
Zahnziehen, Nervtödten rc.
Robert Peter, Dentist,
Reuschestr. 1, I., Ecke Herrenstr.

Künstl. Zähne, Stück 1,50 Mk.,
Prima-Qual., naturgetreu, Garantie. Plomben 1 Mk. Reparaturen sofort billigst. E. Ratz, Ohlauerstr. 52, I. Etage. [1457]

Meiner geehrten Kundschaft und Damenwelt zur gef. Nachricht, daß ich jetzt Salzstraße Nr. 7, Vorderhaus 2 Tr., wohne u. empfehle mich einer geneigten Beachtung. [1456]
Fr. Srocke, Confectionsschneiderin.

Ein Wort an Alle,
die Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen.
Gratis u. frco. zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagshdlg. i. Leipzig.

Gediegensten
Buchführungs-Unterricht
ertheilt [557]
Heinrich Barber,
Carlsstr. 36,
Lehrer d. Bresl. Handl.-Diener-Instituts u. Bücher-Revisor.

Eine gepr. Lehrerin erth. grdl. Unterr. in all. Fäch. (auch Franz., Engl. u. Musik) Freiburgerstr. 6, III.

Pension findet ein anständ. junger Mann. Hummerei 5, II. [1423]

Möbel eigener Fabrik
empfiehlt zu zeitgemäß billigen Preisen
F. Danke, 1409
Tischlermeister, Gold. Radegasse 1.

Gummi-Artikel,
à Dtzd. 2, 3 und 4 Mark, empfiehlt
E. Winkler, [1507]
Nicolaistraße Nr. 71.

Total-Ausverkauf.

Wegen vollständiger
Geschäfts-Auflösung
müssen sämmtliche vorhandene Waaren, bestehend in [872]
Oberhemden, Kragen, Manchetten, Cravatten, Handschuhen, Hüten, Schirmen, Stöcken,
bis zum 20. Februar a. c.
zu spottbilligen Preisen
ausverkauft werden.
J. Strassner's Nachfl.,
Carlstr. 1, Eingang Schweidnitzerstr.
NB. Ganz besonders mache auf die Artikel
Hüte u. Damen-Sonnenschirme
aufmerksam.



Patent-Kugel-Kaffeebrenner

für 5 bis 100 Kilogramm Inhalt,
in mehr als 13000 Stück verbreitet, durch hervorragende Leistung, langjährig erprobte Solidität und denkbar einfachste Construction weithin bekannt. Außerordentlich nützlich für jede Colonialwaaren-Handlung.
Emmericher Maschinenfabrik u. Eisengießerei
van Gülpen, Lensing & v. Gimborn, Emmerich.
- Auch in Schlesien außerordentlich verbreitet und beliebt.
- Tausende von Anerkennungsbriefen erfahrener Fachleute.
- Preisgekrönt auf verschiedenen Weltausstellungen. Fach- und Landesausstellungen.
- Allgemeine Ausstellung für Volksernährung Düsseldorf, November 1887: Goldene Medaille. [08]

Abschlüsse durch Gruhl & Bracke, Albrechtsstr. 13, Breslau.

Großer Ausverkauf von billigen Sophas,
Trumeaux, Spiegeln, Plüschgarnituren, alle Arten Schränke, Stühle, Tische, Herrenschreibtische, hochgeschweifte Bettstellen mit Federboden bei [1089]
R. Arndt, Kupferschmiedestr. 3, part., I., II. Etage, n. am Neumarkt.

Wenn Sie husten

nehmen Sie nur Dr. R. Bock's Pectoral (Hustenstiller).

Warum? fragen Sie! **Weil** 1) **Dr. Rob. Bock's Pectoral** in seiner sehr glücklichen Zusammensetzung die wirksameren Bestandtheile, welche in den übrigen gebräuchlichen Hustenmitteln nur vereinzelt vorkommen, **insgesammt** enthält. **Weil** 2) es kein besseres und angenehmeres Hustenmittel giebt, welches außerdem durchaus frei von schädlichen Nebenwirkungen ist. **Weil** 3) kein anderes Hustenmittel sich solch beispielloser Beliebtheit und schmeichelhafter Anerkennung seitens der dazu berufensten Personen, wie z. B. Aerzte, Professoren, Schauspieler, Sänger ꝛc., rühmen kann.

Von den zahlreichen an Herrn Dr. R. Bock in Berlin, Friedrichstr. 23, gerichteten Anerkennungen und Gutachten können des beschränkten Raumes halber hier nur ein kleiner Theil reproducirt werden, doch genügt derselbe vollkommen, um sich selbst ein Urtheil über den Heilwerth des **Dr. Rob. Bock's Pectoral** (Hustenstiller) zu bilden.

Wer zu Husten, Schnupfen, Heiserkeit oder Katarrh geneigt ist, nehme **Dr. R. Bock's Pectoral** (Hustenstiller) aus Vorsicht!
Wer einen Schnupfen, Husten, Katarrh hat, der befreie sich rasch davon mit **Dr. R. Bock's Pectoral** (Hustenstiller)!
Wer aber an einer ernsteren Lungenaffection leidet, der thue, was ihm sein Arzt anempfiehlt.

Dr. R. Bock's Pectoral ist à Schachtel Mk. 1, enthaltend 60 Stück Pastillen, in den meisten Apotheken erhältlich. Hauptdepot: Breslau: Kränzelmarkt-Apotheke. Görlitz: Struve'sche Apotheke, Adler-Apotheke. Liegnitz: Hof- und Stadt-Apotheke.

Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Boppard a. Rh., 16. Decbr. 1887. Ich theile Ihnen ergebenst mit, daß Ihr Präparat meinen vollen Beifall hat; nicht nur, weil dessen Zusammensetzung eine solche ist, welche viel erprobten Erfahrungen Rechnung trägt, sondern weil dieselbe auch alle solche Beimischungen ausschließt, welche unter Umständen schädlich wirken könnten. Demgemäß habe ich Ihr Mittel vielfach bereits angewandt und in meiner Familie erprobt, und hat sich dasselbe gut bewährt, wie dies nach Maßgabe der Bestandtheile nicht anders erwartet werden konnte. Namentlich für die Kinderpraxis ist dasselbe wegen des Wohlgeschmackes sehr willkommen.
Ergebenst Dr. **R. Krimer,** Sanitätsrath.

Dresden, 7. Decbr. 1887. Probeschachtel Pectoral dankend erhalten. Mehrfache Verordnungen haben sehr gutes Resultat gefunden.
Hofrath Dr. **Carus.**

Berlin, 16. Decbr. 1887. Ich bin in Besitz der mir vor einigen Wochen überschickten Probeschachtel Ihres Pectoral gelangt, und hat das Präparat für den angegebenen Zweck auch meinen Beifall gefunden.
Hochachtungsvoll
Dr. **M. Oldendorff,** Specialarzt für Hals- und Brustkranke,
Königgrätzerstraße 83, II.

Veitshöchheim, Bayern, 17. Decbr. 1887. Ihre Pastillen wirken bei Katarrhen der Respirations-Organe, bei Schleim-Asthma, besonders älterer Personen, bei Stickhusten der Kinder ausgezeichnet, die Besserung folgte bei den meisten Kranken schon auf die ersten Gaben.
Hochachtungsvollst Dr. **Leo,** kgl. Bezirksarzt.

Ludwigslust, 18. Decbr. 1887. Der Zufall wollte, daß nicht nur ich selbst, sondern auch drei meiner Hausgenossen an fieberlosem Bronchial-Katarrh in verschiedenen Stadien litten und Ihr Pectoral sogleich versucht werden konnte. Wir Alle waren mit dem Erfolge sehr zufrieden.
Hochachtungsvoll Dr. **Brückner,** Sanitätsrath.

Bautzen, 18. Decbr. 1887. Theile Ihnen mit, daß ich die Pastillen geprüft und als ein recht passendes, leicht zu nehmendes und glücklich zusammengesetztes Präparat befunden habe.
Ergebenst Dr. **Wengler,** K. Bezirks- und Gerichtsarzt.

Friedrichsroda, 18. Decbr. 1887. In dieser an Katarrhalkrankheitsformen so reich gesegneten Zeit habe ich mehrfach Gelegenheit gehabt, Ihr mir gütigst überschicktes Pectoral zu verwenden und die günstige Wirkung derselben zu constatiren.
Ergebenst Dr. **Ferdinand Beil,** Medicinalrath.

Prag 1635, II., 9. Decbr. 1887. Euer Wohlgeboren! Ihre wirklich sehr heilsamen Hustenbonbons habe ich, obzwar ich mich mit der Behandlung von Menschen nicht mehr befasse, bei einer älteren Frau, meiner Wirthschafterin, mit sehr zufriedenstellendem Erfolge erprobt und gratulire Ihnen zu dieser Composition.
Hochachtungsvoll Dr. **Boehm,** prakt. Arzt.

Elberfeld, 4. Decbr. 1887. Ihre „Pectoral"-Probesendung habe ich einer Zeit erhalten und bei Gebrauch nach Aussage angenehm lösend gefunden. Dr. **Dahmann,** prakt. Arzt.

Spremberg, 5. Decbr. 1887. Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich das Präparat bei einem Patienten mit chronischem Bronchialkatarrh angewandt habe. Derselbe ist mit den Pastillen ganz zufrieden gewesen.
Mit Hochachtung Dr. **Becker,** prakt. Arzt, früher in Görlitz.

Augsburg, 7. Decbr. Ich gebe Ihnen zur Kunde, daß die Probeschachtel Ihres Pectorals in meine Hände gekommen. Selbst an chronischem Bronchialkatarrh leidend, habe ich dasselbe bei mir angewendet und gefunden, daß die Expectoration des Secretes durch dasselbe befördert wird.
Dr. **Wulzinger,** prakt. Arzt.

Cassel, 6. Decbr. 1887. Für die Uebersendung der p. Pectoral dankend, theile gleichzeitig mit, daß ich leider gerade die Gelegenheit hatte, deren Wirkung am eigenen Fleische zu prüfen und gern die den quälenden Hustenreiz mildernde Wirkung desselben anerkenne; auch gegen die Composition des Mittels nichts einzuwenden habe.
Dr. **Fr. Hein,** prakt. Arzt.

Regensburg, 7. Decbr. 1887. Ew. Wohlgeboren habe ich das Vergnügen mitzutheilen, daß die mir zugesendete Probe Pectoral bei katarrhalischer Erkrankung meiner Kinder mit gutem Erfolg Anwendung gefunden.
Dr. **Bachhammer,** prakt. Arzt.

Hannover, 2. Decbr. Habe Ihr Präparat bei einigen Damen, welche in Folge heftiger Erkältung an leichtem Bronchialkatarrh mit Schnupfen litten, versucht. Dieselben waren mit dem Erfolge sehr zufrieden.
Dr. **Broich,** prakt. Arzt.

Baden-Baden, 7. Decbr. 1887. Ihre Probesendung „Pectoral" habe ich erhalten und sowohl selbst häufig Gebrauch davon gemacht, als auch einige meiner Patienten davon kosten lassen, die sich — gleich mir — durchweg sehr befriedigend über das Präparat äußerten.
Ihr ganz ergebener Dr. **Schindler.**

Leipzig, 3. Decbr. 1887. Indem ich Ihnen den Empfang Ihres Pectoral hiermit bestätige, theile Ihnen mit, daß dieselben gelegentlich bei Katarrhen des Halses verwendet worden sind. Die betreffenden Kranken nahmen das Präparat gern und meinten, daß es den Reiz im Hase milderte.
Hochachtungsvoll Dr. **Landmann,** prakt. Arzt.

Stuttgart, 10. Decbr. 1887. Auf Wunsch theile ich Ihnen mit, daß ich die von Ihnen mir zugesandte Probe des Pectoral bei verschiedenen katarrhalischen Erkrankungen erprobt habe und die Wirkung eine günstige war, d. h. eine schleimlösende und reizmildernde.
Dr. **Epting,** Oberstabsarzt a. D.

Bunzlau, 16. Decbr. 1887. Sendung angelangt und auch schon an einer 80jährigen Dame mit gutem Erfolge angewendet. Dr. **Petrik.**

Unna, 16. Decbr. 1887. Indem ich Ihnen den Empfang Ihrer Sendung bestätige, theile ich Ihnen ergebenst mit, daß ich Ihr Präparat gelegentlich einzelnen Patienten empfohlen habe, daß dasselbe aber bisher in der hiesigen Apotheke nicht zu erhalten war.
Ergebenst Dr. **Jacobs,** prakt. Arzt.

Kiel, 16. Decbr. 1887. Habe die Probeschachtel mit Pectoral erhalten und sie auch anderweitig empfohlen. Dr. **Ehrhardt,** prakt. Arzt.

Würzburg, 16. Decbr. 1887. Zweckentsprechende Mischung des Präparates, angenehmer Geschmack, leichte Verwendbarkeit, besonders für Kinder, und von guter Heilwirkung. Dr. **Hertlrich,** prakt. Arzt.

Parchwitz, 16. Decbr. 1887. Ihr Pectoral habe ich versucht und gefunden, daß es bei leichteren Katarrhen der Luftwege lösend und reizmildernd wirkt, also dem von Ihnen angegebenen Zweck entspricht.
Ergebenst Dr. **Gochlich,** prakt. Arzt.

Hultschin, Schlesien, 17. Decbr. 1887. Die Wirkung des Präparates, welches ich in meiner Familie zufällig anzuwenden Gelegenheit hatte, entsprach der pharmako-dynamischen Wirkung seiner Bestandtheile.
Achtungsvoll Dr. **Wittek,** prakt. Arzt.

Würzburg, 18. Decbr. 1887. Sie übersandten mir gefälligst eine Probeschachtel Ihrer Pastillen, wofür ich bestens danke. Dieselben erwiesen sich mir bei einem Versuche von sehr angenehmem Geschmack; nach ihrer Zusammensetzung ist denselben eine leicht erregende, schleimlösende Eigenschaft zuzuerkennen.
Hochachtungsvoll Dr. **Rosenblatt,** prakt. Arzt.

Berlin N., 15. Decbr. 1887. Die freundlich übersandte Schachtel habe ich einer an chron. Lungenkatarrh leidenden Patientin gegeben, welche an einer in Folge von Erkältung acquirirten Laryngitis acuda gleichzeitig laborirte. Letztere hat sich wohl in Folge der Anwendung Ihrer Pastillen etwas gelöst, so daß die Stimme wieder klar ist.
Achtungsvoll Dr. **Maerkel,** prakt. Arzt.

Dresden, 15. Decbr. 1887. Der Unterzeichnete hat beim Gebrauch des Pectorals eine hustenreizmildernde Wirkung, ähnlich wie bei Extr. Liquiritiae, beobachtet. Achtungsvoll Dr. med. **Macnel,** prakt. Arzt.

Delmenhorst, 18. Decbr. 1887. Ich hatte selbst etwas Katarrh des Kehlkopfes, d. h. gering, und habe die mir gesandte Schachtel nach und nach ausgebraucht. Es scheint, als wenn der Katarrh und also auch der Husten etwas gelindert werden.
Hochachtungsvoll Dr. **von Harbou,** prakt. Arzt.

Heilbronn, 12. Decbr. Das Pectoral, dessen angenehmen Geschmack ich besonders hervorheben möchte, hat mir gute Dienste geleistet. Entstehenden Schnupfen scheint es zu cupiren.
Ergebenst Dr. **Fulda,** prakt. Arzt.

Berlin, 14. Decbr. 1887. Ihre Pectoral-Pastillen wurden von einigen Personen gern genommen. Ein leichte, schleimbefördernde und in Folge dessen hustenmildernde Wirkung war bei Darreichung einer großen Anzahl von Pastillen (20—30 pro Tag) bemerkbar — wie das ja a priori bei einem Blick in die Zusammensetzung des Mittels vorauszusetzen war.
Ergebenst Dr. **Zadek,** prakt. Arzt.

Würzburg, 20. Decbr. 1887. War mit dem Erfolg und Geschmack Ihres Pectorals sehr zufrieden.
Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr Dr. **Aschenbrandt.**

Bamberg, 12. Dec. 1887. Habe die Probeschachtel Ihres Pectoral erhalten und bin der Ansicht, daß es den beabsichtigten Zweck wenigstens ebenso gut erfüllt, wie die ad hoc gewöhnlich verschriebenen Recepte, vor denen es den Wohlgeschmack voraus hat.
Dr. **Wimmelbacher,** prakt. Arzt.

Stuttgart, 13. Dec. 1887. Das mir freundlichst zugesandte „Pectoral" habe ich seiner Zeit erhalten und bei einer an leichtem Bronchialkatarrh leidenden Patientin verwendet, welche dasselbe als schmackhaft und hustenlindernd bezeichnet hat. Ergebenst Dr. **B. Fetzer,** prakt. Arzt.

Crossen a. O., 12. Dec. 1887. Im Monate November erhielt ich von Ihnen eine Schachtel „Pectoral", welches ich einer meiner Patientinnen zum Gebrauche übergeben habe, der Erfolg scheint ein guter zu sein.
Hochachtend Dr. **Günther,** prakt. Arzt, Wundarzt
und Geburtshelfer.

Elmshorn, 1. Dec. 1887. Ich habe Ihr Pectoral bei andauerndem Kehlkopfkatarrh eines 7 Jahr alten Mädchens versucht und den Gebrauch desselben nützlich gefunden. Dr. **C. Pistor,** prakt. Arzt.

Lübeck, 6. Dec. 1887. Ew. Wohlgeboren bestätige ich den Empfang einer Probeschachtel Pectoral und theile Ihnen zugleich mit, daß die Pastillen auch von Kindern gerne genommen werden und wegen ihrer handlichen Form eine beachtenswerthe Stelle unter den mildlösenden Hausmitteln einnehmen. Hochachtungsvoll Dr. **Maret,** prakt. Arzt.

Göttingen, 18. Dec. 1887. Ew. Wohlgeboren theile ich dankend mit, daß die Schachtel Pectoral an mich gelangte, und daß ich aus der Zusammensetzung desselben auf eine gute Einwirkung, besonders bei an chronischem Bronchialkatarrh Leidenden schloß.
Ergebenst Dr. **Spugenberg,** prakt. Arzt.

Tennstaedt, Rbz. Erfurt, 17. Decbr. 1887. Bestätige Ihnen den richtigen Empfang Ihres Hustenmittels und bezeuge Ihnen auf Verlangen, daß Ihre Pastillen das Gute der langher gebrauchten Salmiak-Lakryz-Pastillen auch besitzen und vor diesen die angenehmere Form voraushaben.
Dr. **Kaemmerer,** prakt. Arzt.

Coburg, 17. Decbr. 1887. Das Pectoral ist in meine Hände gelangt und von mehreren Patienten gerne und mit erleichterndem Erfolg bei Katarrh genommen worden. Dr. **Feder,** prakt. Arzt.

Habelschwerdt, 16. Decbr. 1887. Die Probeschachtel habe ich erhalten. Die Tabletten sind von meinen Kindern ganz gern genommen worden.
Hochachtend Dr. **Ludwig,** prakt. Arzt.

Wilhelmsburg, 22. Decbr. 1887. Ihr Pectoral vorzüglich befunden, besonders für Kinder zarten Alters wegen des Zuhalts von Chlor-Ammoniak und trotzdem angenehmen Geschmackes.
Achtungsvoll Dr. **Klineberger.**

Reichenberg, Böhmen, 19. Decbr. 1887. Ihre Zusendung habe ich seinerzeit erhalten und persönlich davon Gebrauch gemacht. Trotz der complicirten Zusammensetzung war ich mit dem Erfolg zufrieden. Bestens dankend, zeichne ich hochachtend Dr. **Altar,** prakt. Arzt.

Prag, 10. Decbr. 1887. Bestätige dankend den Erhalt Ihrer Pastillen, ich habe dieselben versucht, und haben mir in dem einen Falle von chronischer Bronchitis sehr befriedigendes Resultat geliefert.
Dr. **Hans Kopf,** prakt. Arzt.

Guttentag, Rbz. Oppeln, 19. Decbr. 1887. Ihre Probesendung „Pectoral" habe ich s. Z. empfangen und danke noch nachträglich bestens. Das „Pectoral", welches ich theilweise, da ich s. Z. katarrhalisch war, selbst angewandt habe, hat mir gute Dienste geleistet. Mit Hochachtung ergebenst
Dr. **Wolff,** prakt. Arzt.

Euskirchen, 19. Decbr. 1887. Indem ich für die mir zugesandte Schachtel Ihres „Pectoral" bestens danke, gratulire ich zu dem glücklichen Griff in den ebenso angenehmen, als vielseitig anwendbaren Pastillchen, welche beim Gebrauch sich immer wieder empfehlen.
Dr. **Flecken,** prakt. Arzt.

Elspe, Westf., 16. Decbr. 1887. Theile Ihnen auf Wunsch ergebenst mit, daß ich die mir gütigst übersandten Pastillen bei meinem 12jährigen Sohne, welcher an acutem Bronchialkatarrh litt, angewandt habe, und derselbe behauptete nach jedesmaligem Gebrauche Linderung zu verspüren.
Dr. **Parnemann,** prakt. Arzt.

Bad Kissingen, 17. Decbr. 1887. Bin in der angenehmen Lage, Ihnen bestätigen zu können, daß Ihr „Pectoral" nach Aeußerung der Versuchspersonen bei Katarrh, Erkrankungen der Luftwege günstig wirkt und angenehm zu nehmen ist.
Ergebenst Dr. **K. H. Welsch** jun., prakt. Arzt.

Marienburg, Westpr., 15. Decbr. 1887. Ich habe Ihre Probeschachtel Pastillen erhalten. Die Zusammenstellung ist eine zweckmäßige, und dürfte daher Ihr Präparat bei leichteren katarrhalischen Reizzuständen, besonders der Rachengebilde, manchem Patienten gute Dienste leisten.
Dr. **Arbeit,** prakt. Arzt.

Herford, 17. Decbr. 1887. Ihr Pectoral empfing ich und gab es einem jungen Patienten mit Lungenspitzenkatarrh. Derselbe rühmt das Präparat sehr. Noch ein anderer Kranker nimmt die Pastillen.
Hochachtungsvoll Dr. **Pape,** prakt. Arzt.

Leobschütz, 16. Dec. Euer Wohlgeboren theile ich mit, daß ich Ihr „Pectoral" geprüft habe und Ihr Präparat für den angegebenen Zweck weiter empfehlen werde. Ergebenst Dr. **Goehr.**

Salzderhelden bei Einbeck (Provinz Hannover), 16. Dec. 1887. Ich habe das Pectoral selbst probirt und von einer Patientin probiren lassen und kann dasselbe wohl als ein zweckmäßiges und besonders angenehm zu nehmendes Präparat bezeichnet werden.
Ergebenst Dr. med. **R. Elten,** prakt. Arzt.

Oels in Schlesien, 16. Dec. 1887. Ich habe Ihr Präparat in 2 Fällen angewendet und habe mich davon überzeugen können, daß dasselbe außerordentlich lösend gewirkt hat. Der Husten war nicht mehr so quälend und der Auswurf befördert, ich glaube daher auch, daß Ihr Pectoral in Fällen leichten Bronchialkatarrhs von sehr guter Wirkung sein muß. Gerne genommen wurde es von meinen Patienten auch und habe ich mich selbst überzeugt, daß der Geschmack des Präparates ein ganz angenehmer.
Hochachtungsvoll Dr. **Haase,** prakt. Arzt.

Linz, Oest., 19. Decbr. 1887. Dankend für den Empfang der Probeschachtel, so habe ich sogleich Gebrauch gemacht, und spreche meine volle Anerkennung über die vortreffliche Qualität Ihres Pectoral hiermit aus.
Hochachtend Dr. **J. Gottschall,** prakt. Arzt, Auerspergstr. 14, I.

Wien, 19. Decbr. 1887. Berichte, daß ich die eingeschickte Probesendung Ihrer Pectoralpastillen richtig erhalten habe. Habe auch schon in 6 Fällen davon Gebrauch machen lassen. Dieselben scheinen mir bei acuten Hyperämien der Kehlkopfschleimhaut — sogenannten trockenen Kehlkopfhusten ruhiger Art — recht gut verwendbar.
Ergebenst Dr. **Jos. Burghardt,** Wieden, Taubstummeng. 6.

Wien, Leopoldstadt, 20. Decbr. 1887. Ich habe seiner Zeit Ihre Zusendung des Pectorals erhalten und dieses Mittel angenehm schmeckend, sowie lösend gefunden, was ich Ihnen hiermit als Antwort auf Ihre an mich gerichtete Anfrage mitzutheilen die Ehre habe.
Achtungsvollst Dr. **Berggrün,** prakt. Arzt.

Gmunden, Oesterreich, 18. Decbr. 1887. Constatire mit Vergnügen den Empfang einer Probeschachtel Ihres „Pectoral" und die vorzügliche expectorirende antikatarrhalische, dabei die Verdauung nicht beeinträchtigende Wirkung der Pastillen.
Ihr ergebener Dr. **E. Pesendorfer,** prakt. Arzt.

Wien, 20. Decbr. 1887. Ihr Pectoral scheint eine gute Composition zu sein, wenigstens hat es einem meiner Patienten mit Bronchialkatarrh recht gut gethan. Dr. **Fleischanderl,** prakt. Arzt.

Erfurt, 20. Decbr. 1887. Ihr Pectoral war von ganz guter Wirkung.
Dr. **Kellner,** prakt. Arzt.

Graz, 20. Decbr. 1887. Erlaube mir, Euer Wohlgeboren mitzutheilen, daß ihr Pectoral bei 3 verschiedenen Patienten mit gutem Erfolg versucht habe. Ich selbst nahm wegen Bronchialkatarrh einige Stück und kann die günstige Wirkung bestätigen.
Ihr ergebener Dr. **Ed. Thomann,**
emerit. Secundarzt I. Kl. des allg. Krankenhauses.

Straußberg, bei Berlin, 25. Decbr. 1887. Ew. Wohlgeboren bestätige ich den richtigen Empfang Ihres „Pectoral". Dasselbe hat sich bei leichten katarrhalischen Zuständen der Luftröhre bewährt.
Ergebenst Dr. **Gnericke,** Sanitäts-Rath.

Victring, 22. Decbr. 1887. Das mir zur Prüfung übersendete „Pectoral" des Herrn Dr. Bock ist aus den wirksamsten Arzneistoffen zusammengesetzt, welche seit jeher im besten Rufe standen, auf die Schleimhaut der Luftwege eine heilsame Wirkung zu üben. Das Pectoral ist daher gegen Schnupfen und Katarrhe des Kehlkopfes und der Lungen bestens zu empfehlen und zeichnet sich überdies noch durch gefällige Form und angenehmen Geschmack aus. Dr. **v. Lemmen,** Districtsarzt.

Adelsberg, 23. Decbr. 1887. Die mir zugesandte Probeschachtel Ihres „Pectoral" habe ich in einem Falle bei einem Bronchialkatarrh versucht und war in Bezug der Linderung der katarrhalischen Erscheinung ganz befriedigt. Wegen der zierlichen Form wird sich dasselbe insbesondere in der Kinderpraxis sehr bewähren.
Achtungsvoll Dr. **Kaupotic,** prakt. Arzt.

Dresden, 20. Decbr. 1887. Die mir gefälligst zugeschickte Probe Ihres Pectoral habe ich in einem Fall von chronischem Bronchialkatarrh nicht ohne Nutzen angewendet. Mit Achtung Dr. **Weller,** Pragerstr. 32.

Ems, 23. Decbr. 1887. Ich bestätige Ihnen gern den Empfang Ihres Pectoral und habe die Form der Darreichung Ihres Medicaments, sowie dessen Wirkung recht zufriedenstellend gefunden.
Hochachtungsvoll Dr. **Flothmann,** prakt. Arzt.

Graz. Ich danke Ihnen herzlich für die eine Probeschachtel Ihres Pectoral. Ich habe sie selbst genossen und war von ihrer Wirkung sehr entzückt. Ich hatte damals einen Husten.
Ergebener Dr. **Julius Hönel,** prakt. Arzt,
Villa Polzer Nr. 39.

Admont, Steiermark, 19. Decbr. 1887. Erst kürzlich hatte ich die Gelegenheit, die gute Wirkung des Pectoral zu erproben.
Achtungsvoll Dr. **Pröll,** prakt. Arzt.

Stein a. d. Donau, 19. Decbr. 1887. Habe zweien mit Masern behafteten Kindern die Probeschachtel geschenkt; selbe haben die Pastillen mit Vorliebe genommen und hat sich der Hustenreiz wesentlich gemildert.
Achtungsvoll Dr. **Trigler,** k. k. Reg.-Arzt.

Wien, 19. Decbr. 1887. Ihr mir gesandtes Pectoral habe ich richtig und dankend erhalten. Das Präparat ist sehr angenehm zu nehmen und erleichtert die vorliegenden Beschwerden.
Mit Hochachtung Dr. **Frankl,** prakt. Arzt, Kolingasse 4.

Stein a. d. Donau, 19. Decbr. 1887. Habe die Schachtel Ihres „Pectoral" erhalten, an mir selbst geprüft und von guter Wirkung befunden. Dr. **Diem,** prakt. Arzt.

Hildburghausen, 19. Decbr. 1887. Die von Ihnen mir zugeschickten Pectoral-Pastillen habe in verschiedener Weise probirt und theile Ihnen ergebenst mit, daß dieselben bei leichten Bronchialkatarrhen allerdings etwas zu leisten scheinen, indem der Husten etwas locker wird.
Hochachtungsvoll Dr. **Harnisch,** prakt. Arzt.

Weißenbach a. d. Enns, Styria, 19. Decbr. 1887. Ich habe Ihre Husten-Pastillen an drei Patienten mit Bronchialkatarrh vertheilt und haben sich diese über dieselben sehr lobend ausgesprochen, indem sie schleimlösend und stillend wirken.
Mit Achtung Dr. **Murath,** prakt. Arzt.

Hallein b. Salzburg, 20. Novbr. 1887. Die Probeschachtel Ihres Pectoral habe ich s. Z. richtig erhalten und die Pastillen an mir und in meiner Familie der Prüfung unterzogen. Ich fand, daß dieselben bei leichtgradigen Katarrhen, insbesondere der Kinder, welche sie gern nehmen, insofern von recht guter Wirkung waren, als sie bald den Husten beruhigten und leichte Expectoration zu Stande brachten.
Dr. **Funke,** prakt. Arzt.

Pettau (Steiermark), 19. Decbr. 1887. Bestens für die gesandte Probeschachtel des Pectorals dankend, habe zu berichten, daß ich es sofort versucht und als bestens bei Bronchialkatarrh befunden habe. Die gefällige Form, sowie der angenehme Geschmack des Präparates lassen nichts zu wünschen übrig. Dr. **Rak,** prakt. Arzt.

Wien IX, 20. Decbr. 1887. Ich habe die mir zugesandte Schachtel Ihres Pectoral an mir selbst mit gutem Erfolge versucht.
Dr. **Bulikowski,** prakt. Arzt, Schlagerg. 7.

Much (Reg.-Bez. Cöln), 21. December 1887. Eine Probedose Ihres Pectorals habe ich s. Z. erhalten. Bei einem leichten Bronchialkatarrh habe ich an mir selbst gefunden, daß es reizmindernd und lösend wirkt, und sich angenehm einnimmt. Dr. **Kessel,** prakt. Arzt.

Luckenwalde, 21. Decbr. 1887. Bei Rachenaffectionen sind die Pastillen ganz angenehm, wenigstens habe ich dies bei mir gefunden.
Hochachtend Dr. **Klamann,** prakt. Arzt.

Graz, 19. Decbr. 1887. Ich habe die Probeschachtel Pectoral erhalten, mein Kleiner, der einen leichten Husten hatte, nahm davon, der Husten wurde gut. Dr. **Bleichsteiner.**

Harzburg, 20. Decbr. 1887. Die mir freundlichst übersandten Pectoralpastillen habe ich in meiner eigenen Familie vorzugsweise angewendet und finde, daß der Gebrauch derselben angenehm lösend und reizmildernd bei Hals- und Brustkatarrh wirkt.
Hochachtungsvoll Dr. **Dankworth,** Badearzt.

Altona, 27. Novbr. 1887. Die mir zugesandten antikatarrhalischen Pastillen haben meiner Nichte, welche bei mir im Hause ist, gegen ihren chronischen Lungenkatarrh, der sie namentlich Nachts sehr belästigte, so wesentliche Dienste geleistet, daß ich sie freundlichst ersuchen möchte, baldmöglichst mir eine zweite Sendung zukommen zu lassen und es wird mir nicht an Gelegenheit fehlen, in meiner Praxis weiter davon Gebrauch zu machen.
Hochachtungsvoll Dr. **L. Bendie,** prakt. Arzt, Behnstr. 29 II.

(Fortsetzung nebenstehend.)

Bühnen-Künstler ꝛc.

Berlin, 22. Decbr. 1887. Dr. R. Bock's „Pectoral" ist das wirksamste und angenehmste von allen Mitteln gegen Katarrh, welche ich kenne.
Dr. **Aug. Förster**, Societär des Deutschen Theaters.

Berlin, 22. Decbr. 1887. Ihre Pastillen sind so vorzüglich, daß bereits sämmtliche Mitglieder der königl. Oper dieselben benützen. Das ist wohl für Sie und Ihr Fabrikat das beste Zeugniß.
Franz Krolop, kgl. Kammersänger.

Berlin, 23. Decbr. 1887. Herrn Dr. Bock bestätige ich hierdurch, daß seine Pastillen von vortrefflicher Wirkung bei momentaner Indisposition sind, und ich sie daher bestens empfehlen kann.
A. Sachse-Hofmeister.

Schwerin i. M., 9. Decbr. 1887. Was die Pectoral-Pastillen nun betrifft, so gebrauche ich dieselben schon seit Wochen, weil sie meiner viel mit Husten geplagten Frau von ihrem Arzte Dr. Heise hierselbst empfohlen waren und wenn ich selbst auch wenig zu Husten geneigt bin, so habe ich die Pastillen vor dem Singen auch mit schönstem Erfolg erprobt.
Carl Hill.

Frankfurt a. M., 18. Octbr. 1887. Unter den vielen Hustenmitteln habe ich Dr. R. Bock's Pectoral als ein sehr gutes erkannt.
Marie Haufstängl-Schröder, Königl. Kammersängerin.

München, 5. Novbr. 1887. Herrn Dr. R. Bock, Berlin. Ich bestätige Ihnen hiermit gerne, daß ich kürzlich durch Anwendung Ihrer „Pectoral-Pastillen" von einem lästigen Husten, der mich schon längere Zeit quälte, binnen wenigen Tagen vollständig geheilt wurde und ich mich somit von der Wirksamkeit Ihres neuerfundenen Heilmittels auf's Beste überzeugt habe. Hochachtungsvoll
Franz Nachbaur, k. b. Kammersänger.

Frankfurt a. M., Octbr. 1887. Die angenehme, wohlthuende Wirkung des Dr. R. Bock's Pectoral auf die Athmungsorgane bescheinige ich gerne.
Emil Drach.

Hamburg, 22. Octbr. 1887. Ich hatte einen hartnäckigen Bronchial-Katarrh mit peinigendem Hustenreiz, Ihre Pastillen übten eine überraschend beruhigende Wirkung aus und heute, nach achttägigem Gebrauch, bin ich wieder hergestellt, besten Dank, werde die Pastillen wärmstens empfehlen. **G. Stägemann**, Mitglied des Thalia-Theaters.

Berlin, 22. Decbr. 1887. Ihre Pastillen sind von ausgezeichneter Wirkung, und gebrauche selbe stets.
Robert Biberti, Königl. Sänger.

Berlin, 22. Decbr. 1887. Ihre Pectoralpastillen haben mir bei Hustenreiz und Verschleimung vortreffliche Dienste geleistet.
Raphaëla Pattini, kgl. pr. Hofopernsängerin.

Frankfurt a. M., Novbr. 1887. Es ist nicht allein die prompte Wirkung, welche mir Dr. R. Bock's Pectoral bei katarrhalischen Erkrankungen werthvoll macht, sondern auch der angenehme Geschmack und das Nichtbelästigen des Magens, wie dies bei den wenigsten Hustenmitteln zutrifft.
Hermine Claar-Delia.

Berlin, Decbr. 1887. Herrn Dr. Bock, Apotheker hier. Ihre Pastillen (Pectoral) sind als wohlthätiges Linderungsmittel bei Katarrh sehr zu empfehlen. **Otto Sommerstorf**, Mitglied des Deutschen Theaters.

Stuttgart, 4. Decbr. 1887. Hiermit bezeuge ich gerne, daß Dr. R. Bock's Pectoral ein angenehmes und wirksames hustenstillendes Mittel ist.
Philippine Brand, kgl. württemb. Hofschauspielerin.

Stuttgart, im Novbr. 1887. Hiermit bezeuge ich gerne, daß Dr. R. Bock's Pectoral mir bei Heiserkeit und Katarrh gute Dienste geleistet hat.
Eleonore Wahlmann-Willführ, kgl. Hofschauspielerin.

Berlin, 22. Decbr. 1887. Bezeuge hiermit gerne, daß ich Ihre Pastillen öfters genommen und deren vortreffliche Wirkung erprobt.
Elisabeth Leisinger, Mitgl. des kgl. Opernhauses.

Berlin, 21. Decbr. 1887. Ich hatte erst kürzlich Gelegenheit, die wohlthätige Wirkung Ihres „Pectoral" an mir selbst zu erproben und kann dasselbe meinen Collegen nur auf's Angelegentlichste empfehlen.
Richard Tauber, Mitglied des Deutschen Theaters.

Berlin, 23. Decbr. 1887. Ihr „Pectoral" hat mir in jüngster Zeit bei katarrhalischen Beschwerden sehr gute Dienste geleistet, so daß ich dasselbe nur bestens empfehlen kann.
Jenny Stubel, Mitglied des Friedrich-Wilhelmstädt.-Theaters.

Berlin, 22. Decbr. 1887. Ihre Pastillen sind vortrefflich gegen Husten und Heiserkeit. **Marie Renard**, königl. Hofopernsängerin.

Hamburg, 29. Octbr. 1887. Der gute Geschmack von Dr. R. Bock's Pectoral macht es zu dem angenehmsten Hustenbonbon.
Albert Strit., Mitglied des Hamburger Stadttheaters.

Stuttgart, 2. Decbr. 1887. Dr. Bock's Pastillen heben in drastischer Weise Hustenreiz auf, lindern Heiserkeit und ermöglichen, bei nicht zu heftiger Erkrankung, die Ausübung des dramatischen Berufs. Diese Erfahrung hat gemacht **Adolph Wentzel**, kgl. Hofschauspieler.

Berlin, 28. Novbr. 1887. Ihre Heiserkeitspastillen haben mir gute Dienste geleistet und kann ich dieselben Jedem an Husten leidenden bestens empfehlen. **Oscar Blencke**, Mitglied des Wallnertheaters.

Budapest, Octbr. 1887. Dr. R. Bock's Pectoral ist jedenfalls ein vorzügliches Anfeuchtungsmittel für Sänger auf der Bühne und gewiß gleich vorzüglich bei Husten und Heiserkeit. **Julius Perotti.**

Berlin, 28. Octbr. 1887. Ich bescheinige hierdurch, daß mir Dr. R. Bock's Pectoral (Hustenstiller) ein ausgezeichnetes Mittel gegen Heiserkeit war. **H. Wallner**, Eigenthümer des Wallnertheaters.

Stuttgart, 5. Decbr. 1887. Bei Erkältung des Halses haben mir Dr. Bock's Pastillen gute und lindernde Dienste gethan. Auch ist der angenehme Geschmack, im Vergleich zu anderen derartigen Mitteln, nicht zu unterschätzen. **Luise Wentzel**, k. württemb. Hofschauspielerin.

Frankfurt a. M., im Octbr. 1887. Wer Dr. R. Bock's Pectoral längere Zeit angewandt, der wird demselben die Superiorität über alle Hustenmittel zuerkennen. **Marie Gündel.**

Berlin, 21. Decbr. 1887. Gerade meinen Collegen von der Bühne, die durch katarrhalische Beschwerden so leicht in ihrem Berufe gestört werden, kann ich Ihr Pectoral nur bestens empfehlen.
Ed. Steinberger, Mitgl. des Friedrich-Wilhelmstädt. Th.

Berlin, 21. Decbr. 1887. Ihre Pectoral-Pastillen haben mir bei Hustenreiz und Verschleimung vortreffliche Dienste geleistet.
Heinrich Ernst, königl. pr. Hofopernsänger.

Berlin, 23. Decbr. 1887. Herrn Apotheker Dr. R. Bock's „Pectoral"-Pastillen hatte ich vor Kurzem Gelegenheit, in ihrer trefflichen Wirkung zu erproben. Dieselben sind als gutes Mittel gegen Heiserkeit und sonstige katarrhalische Beschwerden stets zu empfehlen.
Elise Schmid, Mitgl. des Friedrich-Wilhelmstädt. Th.

Stuttgart, 28. November. 1887. Dr. R. Bock's Pectoral-Pastillen haben mir bei Katarrh und besonders gegen Hustenreiz vortreffliche Dienste geleistet und kann ich dieselben daher warm empfehlen.
Hermann Trotz, kgl. würtembg. Hofschauspieler.

Frankfurt a. M., 25. Octbr. 1887. Unterzeichnete bezeugt hiermit, daß sie Dr. R. Bock's Pectoral mit großem Erfolg gebraucht hat.
Kathi Frank.

Berlin, 12. Decbr. 1887. Daß Dr. R. Bock's Pectoral ein ganz vorzügliches Hustenmittel, bescheinige ich hiermit gerne.
Udo Graf Matuschka.

Frankfurt a. O., 20. Novbr. 1887. Für meinen sehr leicht afficirten Hals ist mir Dr. R. Bock's Pectoral unentbehrlich.
Graf v. Posadowsky, Lieut. a. D.

München, 14. Octbr. 1887. Unter den vielen Hustenmitteln habe ich Dr. R. Bock's Pectoral als ein sehr gutes erkannt.
Heinrich Vogl, Kgl. Kammersänger.

Bekanntmachung.

Die Inhaber nachbezeichneter, von dem Königlichen Kredit-Institut für Schlesien ausgefertigten **4% Pfandbriefe Lit. B.** haftend

1) auf den im Lublinitzer und Toster Kreise belegenen Gütern Koschentin und Tworog c. p.

Nr. 459 und 468 à 1000 Thlr.
Nr. 1895. 1900. 1903. 1904. 1905. 1907. 1909. 1911. 1914. 1936 und 1949 à 500 Thlr.
Nr. 4617. 4618. 4620. 4621. 4626. 4627. 4633. 4634. 4643. 4644. 4659. 4665. 4668. 4672 à 200 Thlr.
Nr. 8061. 8068. 8084. 8102. 8110. 8112. 8117. 8118. 8127. 8134. 8137. 8145. 8148. 8149. 8153. 8155. 8156. 8157. 8158. 8168. 8174 8179. 8189. 8191. 8203. 8206 à 100 Thlr.
Nr. 11621. 11622. 11624. 11630. 11635. 11639. 11641. 11644. 11646. 11648 à 50 Thlr.
Nr. 22664. 22668. 22677. 22678. 22679. 22684. 22687. 22689. 22690. 22699. 22700. 22701. 22703. 22706. 22709. 22711. 22712. 22714. 22718. 22720 à 25 Thlr.

2) auf dem im Strehlener Kreise belegenen Gute Nieder-Schreibendorf

Nr. 63581 à 100 Thlr.
Nr. 79291 à 50 Thlr.

werden hierdurch wiederholt aufgefordert, diese Pfandbriefe in coursfähigem Zustande mit laufenden Zinscoupons an die Königliche Institutenkasse hierselbst zum Umtausche gegen andere Pfandbriefe Lit. B. von gleichem Betrage und mit gleichen Coupons versehen einzureichen.

Sollte die Präsentation nicht

bis zum 15. Februar 1888

erfolgen, so werden die Inhaber dieser Pfandbriefe nach § 50 der Verordnung vom 8. Juni 1835 mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Special-Hypothek präcludirt, die Pfandbriefe für vernichtet erklärt, in unserem Register, sowie im Grundbuche gelöscht und die Inhaber mit ihren Ansprüchen lediglich an die in unserem Gewahrsam befindlichen Umtausch-Pfandbriefe verwiesen werden. [2249]

Breslau, den 16. August 1887.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.
Oelrichs.

Vorschuß-Verein zu Zobten am Berge.
Eingetragene Genossenschaft.
(24. Geschäftsjahr.)

Sonntag, den 22. Januar c., Nachmittags 2 Uhr:

39. ordentliche Generalversammlung

im Gasthofe zum „blauen Hirsch" in Zobten.

Tagesordnung:

1) Rechenschaftsbericht und Antrag auf Decharge für 1887.
2) Antrag, die Dividende für 1887 auf 8 Procent festzusetzen.
3) Antrag auf nachträgliche Genehmigung des Ankaufs des Hauses Schweidnitzer Straße Nr. 4 — Zobten.
4) Wahlen: a. von drei Ausschußmitgliedern — § 25,
b. von zwei Ersatzmännern — § 26.

Zobten am Berge, den 12. Januar 1888.

Der Ausschuß.
A. Schwarzer, Vorsitzender.

Bilanz vom 31. December 1887.

Activa.

1) Außenstehende Vorschüsse	749 266,—	M.
2) Bank-Guthaben	41 094,78	„
3) Guthaben auf Giro-Conto	3 611,58	„
4) Effecten-Conto	4 866,—	„
5) Conto Dubioso	12 000,—	„
6) Haus-Conto	20 437,57	„
7) Kassenbestand	42 458,68	„
Summa	873 734,61	M.

Passiva.

1) Geschäftsantheile der Mitglieder	99 639,46	M.
2) Reservefonds	18 770,40	„
3) Spareinlagen incl. Zinsen	735 694,87	„
4) Contocorrent-Creditoren-Conto	2 500,—	„
5) Cautions-Conto	3 000,—	„
6) Gewinn pro 1887	14 129,88	„
Summa	873 734,61	M.

Mitglieder waren am 1. Januar c.	314.
Zugetreten sind im Laufe des Jahres	17.
Zusammen	331.
Davon schieden aus	19.
Mitgliederzahl am Jahresschluß	312.

Zobten am Berge, den 31. December 1887.

Vorschuß-Verein zu Zobten am Berge.
Eingetragene Genossenschaft.
A. Gühmann. J. Hirsch. C. Paul.

PATENTE aller Länder werden prompt u. correct nachgesucht durch **Ce. Kessler, Patent u. Techn. Bureau**, Berlin SW. 11, Anhaltstr. 6. Ausführliche Prospecte gratis. [0241]

Breslauer Consum-Verein.
Die Gegenmarken

aus 1887 sind im Laufe des **Monats Januar d. J.** einzureichen. Später eingehende Marken können statutengemäß **keine Berücksichtigung** finden. Näheres darüber in den Lägern.

Die Direction. [286]

Uebersicht
vom 31. December 1887,

gemäss Art. 29 (neu) alin. 2 des Statuts, resp. § 33, Abs. 2 des Herzoglich Coburg-Gothaischen Gesetzes vom 4. April 1885.

1) **Gesammtbesitz** der Bank an Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenforderungen (sowohl der den Pfandbriefinhabern verpfändeten, wie der zu freier Verfügung der Bank stehenden) **abzüglich** der im Jahre 1887 gezahlten Beiträge zur Amortisation		M.	82,207,828.98
à Conto dieser Forderungen sind noch zu verzahlen		„	230,000.—
bleibt effectiver **Gesammtbesitz**		M.	81,977,828.98
2) Den Pfandbriefinhabern **ausserdem** verpfändete hypothekarische u. Grundschuld-Forderungen, eingetragen auf der Bank gehörigen Grundstücken		„	3,719,022.71
	Summa:	M.	85,696,851.69
3) Unter den Forderungen **sub I** sind enthalten:			
a. Hypotheken, bei welchen eine persönliche Haftpflicht des Schuldners zur Zeit nicht besteht (Hannöversche Grundstücke in antichretischer Verwaltung) aber innerhalb der statutarischen Beleihungsgrenze		M.	11,175,852.—
b. **Grundschuld-Forderungen** an der Bank **nicht** gehörigen Grundstücken		„	1,708,000.—
c. Hypotheken- und Grundschuld-Forderungen, welche zu freier Verfügung der Bank stehen resp. erst später verpfändet werden sollen (excl. noch nicht zu verzahlender M. 230,000 cfr. sub 1.)		„	5,665,030.76
4) Bis **einschliesslich 1887** ausgelooste, noch nicht zur Einlösung präsentirte Pfandbriefe nom.		M.	797,200.—
5) a. Pfandbriefs-Umlauf am 1. Januar 1887		„	82,448,400.—
ab: a. aus dem Umlauf **ausgeloost** per 30. December 1887	M. 929,600.—		
b) per **1887** aus dem Umlauf **gezogen** und im Pfand-Depositorium deponirt	„ 1,846,500.—	„	2,776,100.—
Bleibt **Umlauf per 31. Decbr. 1887**		M.	79,672,300.—

b) **Der Umlauf setzt sich zusammen** aus:

3½proc. Prämien-Pfandbriefen	I. Abtheilung	M.	13,615,200.—
„ „ „	II. „	„	25,363,200.—
„ unkündbaren Pfandbr.	Abth. III. u. IIIa.	„	13,852,800.—
„ „ „	„ IIIb.	„	10,264,000.—
„ „ „	„ IV.	„	8,547,300.—
„ „ „	„ V.	„	8,029,800.—
	Summa:	M.	79,672,300.—

c) **Definitiv aus dem Umlauf gezogen** und durch entsprechende Abstempelung bezeichnet, resp. im Depositorium hinterlegt sind an Pfandbriefen:

aus dem Jahre 1884	M.	5,277,100.—
„ „ „ 1885	„	7,433,400.—
„ „ „ 1886	„	3,110,700.—
„ „ „ 1887	„	1,846,500.—
Summa	M.	17,667,700.—

Gotha, den 10. Januar 1888.

Deutsche Grundcredit-Bank.
R. Frieboes. **O. Welcker.** i. V. [880]

Große Gewinne ohne Risico.

Francs 600,000 und 300,000 sind abwechselnd die Haupttreffer bei den **alle zwei Monat** — jährlich sechsmal — stattfindenden Ziehungen der türkischen **Staatseisenbahn-Prämien-Obligationen.** Nebentreffer Fr. 60,000, 25,000, 20,000 ꝛc. Jedes Loos wird planmäßig mit mindestens Frs. 400 gezogen; also **keine Nieten.** Da die Gewinne in Frankfurt a. M. mit 58% ausgezahlt werden, erhält man für den höchsten Preis Mk. 278,400, für den niedrigsten Preis Mk. 185 ohne weiteren Abzug.

Haupttreffer bei nächster Ziehung am 1. Februar Frs. 300,000.

Abgestempelte Loose, welche in ganz Deutschland erlaubt sind, offerire ich zu Mk. 45 das Stück gegen Baar oder Nachnahme. Um die Theilnahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselben auch gegen **Monatsraten** (Abzahlung) und eine **Anzahlung von Mk. 5,—**, mit sofortigem Anspruch auf jeden Treffer. Listen nach jeder Ziehung. Ziehungspläne gratis. Gefälligen Aufträgen sehe ich bald entgegen.
Robert Oppenheim, Frankfurt a. M. [292]

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 15 des Statuts für die Verwaltung der Oberschlesischen Steinkohlen-Bergbau-Hilfskasse vom 2. Februar 1887 (Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Oppeln vom Jahre 1887, Nr. 10, Seite 71/74) wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Vorstand der genannten Kasse für die neunte, vom 1. Januar 1888 bis 31. December 1890 dauernde Wahlperiode aus folgenden Mitgliedern besteht:

1) dem Fürstlichen Domänenrath **Klewitz** zu Slawentzitz, Vorsitzenden,
2) dem Königlichen Oberbergrath a. D. Dr. **Wachler** zu Breslau, Stellvertreter des Vorsitzenden,
3) dem Königlichen Geheimen Bergrath **Meitzen** zu Königshütte OS.,
4) dem Königlichen Bergrath **Scherbening** zu Lipine,
5) dem Generaldirector **Bernhardi** zu Rosdzin,
6) dem Director **Junghann** zu Königshütte OS. und
7) dem Königlichen Oberbergrath a. D. **von Ammon** zu Kattowitz.

Breslau, den 10. Januar 1888. [882]

Königliches Oberbergamt.

Lombarddarlehne auf Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe und bei der Reichsbank beleihbare **Werthpapiere** werden bei Entnahme größerer Beträge zu einem **niedrigeren** Zinsfuß als dem der Reichsbank gewährt von der **Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank zu Breslau**, Herrenstraße 26. [870]

Auch **hypothekarische** Darlehne gewährt die Bank zu den mäßigsten Bedingungen.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere aller Art, sowohl offen, wie in versiegelten Packeten, zur Aufbewahrung übernehmen und die in offenen Asservaten befindlichen Effecten bezüglich ihrer Verloosung oder Kündigung ohne besondere Kosten sorgsamer Controle unterziehen.

Schlesischer Bank-Verein. 322

Liebe's lösliche Leguminose

ist als wohlschmeckende, für leichte Verdauung vorbereitete, an Eiweiß reiche, daher hochwerthige, billige Suppendiät im Hause beliebt und wird in der Reconvalescenz nach Fieber (Typhus), bei zehrenden Krankheiten (Schwindsucht) und da, wo Fleischkost zu meiden ist (Magen- und Darmleiden), verordnet; als feinste Frühstückskost empfiehlt sich **Liebe's Leguminosen-Chocolade** und **-Cacao.** Original-Packungen in den Apotheken, wobei ausdrücklich zu verlangen: von J. Paul Liebe in Dresden. Lager: Adlerapotheke, Ring 59. [1673]

Guter Rat ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zusendung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund". In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte glücklich Geheilter bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker versäumen sollte, mit Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund" zu verlangen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.** [90]



Achtung auf Schutzmarke
Globus.
Es liegt in Jedermanns eigenem Interesse, der meine anerkannt vorzügliche [614]
Metall-Putz-Pomade
in grossen Dosen à 10 Pf. benutzen will, beim Einkauf auf die, jeder Dose aufgedruckte **Schutzmarke „Globus"** zu achten. Vorräthig in der meisten Geschäften.
Fritz Schulz jun.,
Leipzig.

Salon-Braunkohlen-Briquettes

billigst und bequemstes Feuerungsmaterial — für Bureaux, Comptoir und Stuben [illegible]en vorzüglich geeignet, empfiehlt die **General-Vertretung der Weißw[illegible]er Briquettfabriken** lieferbar von 1000 Stück aufwärts zu zeitgemä[illegible] billigsten Preisen — ebenso meine anerkannt **beliebten Marken Oberschlesischer Steinkohlen** unter Zusicherung promptester Bedienung.
Briquettes-Verkaufsstelle **Breslau Julius Ernst**, Gabitzstr. 11a.
dto. **Guhrau Adolf Tschöpe**, Kaufmann.
Weitere Verkaufsstellen werden bei hohem Rabatt in den einzelnen Städten der Provinz Schlesien und Posen gern errichtet.

M. Kirstein, Breslau,
Oberthorbahnhof.
[320]

Keine Hülfe für **Brustkranke** giebt es, wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an Schwindsucht, Auszehrung, **Asthma** (Athemnoth), **Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen etc.** leidet, trinke den Absud der Pflanze **Homeriana**, welche echt in Packeten à 1 M. bei **Ernst Weidemann in Liebenburg am Harz** erhältlich ist.

Wer sich **vorher** über die grossartigen und überraschenden Heilerfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange ebendaselbst **gratis und franco** die über die Pflanze handelnde Broschüre. [6163]

Zwangsverkauf.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Paul Katz jr.** zu **Zabrze** soll das aus **Herren- und Knabengarderobe, Rock- und Futterstoffen bestehende Waarenlager,** welches auf **4616 M. 62 Pf.** abgeschätzt ist, **Mittwoch, den 18. d. Mts., von Vorm. 11 Uhr ab,** im bisherigen Geschäftslokale des Gemeinschuldners öffentlich, meistbietend im Ganzen verkauft werden. Zur Besichtigung des Waarenlagers, Einsichtnahme in die Taxe und die Verkaufsbedingungen wird das Geschäftslocal **Montag, den 16., und Dinstag, den 17. d. M.,** von Nachm. 2—4 Uhr geöffnet sein. [306]

Antonienhütte, den 12. Januar 1888.

Der Concursverwalter
Jacob Froehlich.

Submission.

Die unterzeichnete Grubenverwaltung beabsichtigt [299]

2560 Stück eiserne Grubenschienen, 200 Ctr. Modelleisen und 370 Stück alte Eisenbahnschienen (Stahlschienen ausgeschlossen)

im Submissionswege zu beschaffen und werden schriftliche Offerten hierauf, die mit der Aufschrift: „Schienenofferte" zu versehen sind, bis zum 24. d. M. erbeten. Die Lieferungsbedingungen können in unserer Factorey eingesehen oder gegen Einsendung von 1 Mark Copialien bezogen werden.

Hermsdorf, Reg.-Bez. Breslau, den 13. Jan. 1888.
Die Verwaltung des Steinkohlen-Bergwerkes Ver. Glückhilf.

Hôtel-Verkauf!

Mein am Markt in Rawitsch belegenes Hôtel I. Ranges beabsichtige ich zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere durch mich und Herrn Kaufmann Gustav Emler in Breslau.

Frau Pauline Gliemann in Rawitsch. [816]

Haus- und Geschäftsverkauf!

Mein am Markt in Rawitsch belegenes Hausgrundstück, in welchem seit 70 Jahren ein Colonialwaaren-, Delicatessen-, Cigarren- u. Wein-Geschäft betrieben wird, beabsichtige ich mit dem Geschäft bald zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere durch mich und Herrn Kaufmann Gustav Emler in Breslau. [817]

Frau Pauline Gliemann in Rawitsch.

Die einzige, sehr leistungsfähige

Dampfziegelei

mit Drainröhren-, Ofen- und Façon-Ziegel-Fabrikation, mit den neuesten und besten Maschinen versehen, in großem, sehr consumtionsfähigem Kreise im Schles. Gebirge an der Kreis-Chaussee gelegen und an die Kreisstadt selbst anstoßend, ist [225]

äußerst billig,
zum ungefähren Feuerversicherungswerth
sofort zu verkaufen.

Es gehören dazu 130 Morgen Areal, bestehend aus: vorzüglichem Thonlager, viele Jahrzehnte aushaltend, sehr schönen zweischürigen Wiesen (Heuertrag circa 500 Centner pro anno), einem Granitsteinbruch und etwas Wald. Ferner eine große, im Berliner Styl erbaute massive Villa mit 20 Wohnräumen, 4 Balcons, viel Nebengelaß und Garten (Miethsertrag ca. Mk. 2400 pro anno), wegen prachtvoller Lage stets voll vermiethet. Erforderlich sind Mk. 120 000 — je nach Abkommen auch erheblich weniger. Verzinsung des Capitals mit ca. 8 Procent bei großer Annehmlichkeit des Aufenthaltes. Ernstliche Reflectanten erfahren Näheres unter **H. 2139** durch **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Als Mitglied meiner Loos-Gesellschaft **mit gesetzlich erlaubten, in der Serie bereits gezogenen Anlehens-Loosen** können Sie **schon mit einem Betrage von 60 Mk.** auf sehr wahrscheinliche Weise jährlich **bis 9000 Mark verdienen,** müssen jedoch unter allen Umständen 17 Mark erhalten. **Auf Verlangen** erhalten Sie die diesbezüglichen Prospecte sofort kostenfrei zugesandt.

Julius Weil,
[0202] Bankgeschäft
in München.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Brück** zu Nicolai wird heute [886]

am 13. Januar 1888,
Nachmittags 5 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Rechtsanwalt **Larisch** zu Nicolai ist zum Concursverwalter ernannt.

Anmeldungsfrist
bis 25. Februar 1888.

Wahltermin (auch § 120 Conc.-Ord.) den
6. Februar 1888,
Vormittags 9 Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin
den 27. Februar 1888,
Vormittags 9 Uhr.

Der offene Arrest ist erlassen mit Frist für etwaige Anzeigen an den Concursverwalter
bis 15. Februar 1888.

Nicolai, den 13. Januar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Breslau Nr. 676 Neudorf-Commende Band 15 Blatt 61 auf den Namen des Maurermeisters **Eduard Heutschel** zu Breslau eingetragene, Kaiser Wilhelmstraße Nr. 97 zu Breslau belegene Grundstück

am 16. Februar 1888,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 2/3, im Terminszimmer Nr. 21 im I. Stock, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit $3^{33}/_{100}$ Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 9 Ar 34 □-Mtr. zur Grundsteuer, zur Gebäudesteuer aber nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, **Abtheilung XVIII,** eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [7456]

am 17. Februar 1888,
Vormittags 11½ Uhr,

an Gerichtsstelle im oben genannten Zimmer verkündet werden.

Breslau, den 16. Decbr. 1887.
Königliches Amts-Gericht.
gez. **Hübschmann.**

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns
August Schiminsky
zu **Rückers** wird heute,
am 12. Jaunar 1888,
Nachmittags 5 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Gastwirth **Franz Pietsch** zu **Rückers** wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind
bis zum 1. März 1888
bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 9. Februar 1888,
Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 15. März 1888,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 9. Februar 1888

Anzeige zu machen. [855]

Königliches Amts-Gericht zu Reinerz.
Beglaubigt:
Wuttke,
Gerichtsschreiber.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Fabrikanten
August Eichner
in Ober-Langenbielau ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin

auf den 9. Februar 1888,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt. [843]

Reichenbach u. d. Eule,
den 12. Januar 1888.
Schönfeldt,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

2 Viertel der Kl.-Lotterie, à 60 M., z. verk. Off. bis 16. d. unter „60" an **Rudolf Mosse, Posen.** [308]

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Strehlen Zwinger Band XV Blatt I auf den Namen des Kaufmanns **Gustav Rudolph** zu Strehlen eingetragene, zu Strehlen belegene Grundstück

am 19. März 1888,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist ohne Reinertrag mit einer Fläche von 15 Ar 11 □-Meter zur Grundsteuer, mit 1386 Mk. und 825 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung IIIa, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [841]

am 20. März 1888,
Vormittags 11½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Strehlen, den 29. Decbr. 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [7561]
Berthold Doctor
von hier ist heute
am 19. December 1887,
Nachmittags 4 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **Hugo Pohl** zu Frankenstein.

Concursforderungen sind
bis zum 4. Februar 1888
bei dem hiesigen Gericht anzumelden.

Erste Glaubiger Versammlung
am 7. Januar 1888,
Vormittags 11 Uhr.

Prüfungstermin
am 18. Februar 1888,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem hiesigen Königlichen Amts-Gericht, Zimmer Nr. 5.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht
bis 7. Januar 1888.

Frankenstein in Schlesien,
den 19. December 1887
Riedel.
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister ist heute zu Nr. 13, betreffend den
Chrzumczützer Darlehns-Kassen-Verein, eingetragene Genossenschaft,
in Spalte 4 Folgendes eingetragen worden: [845]

Der Halbbauer **Peter Pietruschka** aus Chrzumczütz ist zum Vereins-Vorsteher gewählt worden.

Eingetragen auf Grund des Beschlusses der General-Versammlung vom 10. December 1887, zufolge Verfügung vom 10. Januar 1888.

Oppeln, den 10. Januar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 276 die Firma [844]
J. Friedländer
zu Bernstadt und als deren Inhaber der Kaufmann
Isaak Friedländer
zu Bernstadt am 11. Januar 1888 eingetragen worden.

Bernstadt, den 11. Januar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In der **Simon Tarlan**'schen Concurssache wird zur Abnahme der Schlußrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der Schlußtermin auf

Montag, den 6. Februar 1888,
Vormittags 10 Uhr,

hierselbst anberaumt, wozu alle Betheiligte hierdurch geladen werden mit dem Bemerken, daß nicht verwerthbare Vermögensstücke nach Anzeige des Concursverwalters nicht vorhanden sind. Schlußrechnung nebst Belägen und Schlußverzeichniß sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt. [842]

Grätz, den 10. Januar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Berthold Schall** zu **Beuthen O/S.** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf [854]

den 6. Februar 1888,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Gerichtsstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 7, anberaumt.

Beuthen OS., d. 10. Januar 1888.
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Breslau, den 11. Jan. 1888.

20 000 Ctr. Theer

sollen von der auf hiesigen Gaswerken in der Zeit vom 1. April bis ult. December 1888 zu erwartenden Theerproduction noch verschlossen werden.

Angebote für Abnahme von Quantitäten nicht unter 1000 Ctr. sind — mit bezeichnender Aufschrift versehen — **bis zum 30. Januar 1888** im Central-Bureau der städt. Gas- und Wasserwerke (am Lessingplatz) abzugeben, woselbst auch die bezüglichen Abnahme-Bedingungen zur Einsicht ausliegen event. dort abschriftlich entnommen werden können. — Unbestimmte Offerten ohne Preisangabe brauchen nicht berücksichtigt zu werden. [823]

Die Verwaltung der städt. Gas- u. Wasserwerke.

Verdingung.

Neubau der evangel. Kirche zu Pommerswitz.

Nachstehend aufgeführte Arbeiten zu obigem Bau sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung in einzelnen Titeln vergeben werden:

1) **Tischlerarbeiten,**
2) **Schlosserarbeiten,**
3) **Maler- und Anstreicherarbeiten,**
4) **Glaserarbeiten.**

Angebote sind bis **zum 15. Februar cr., Nachmittags 2 Uhr,** dem unterzeichneten Architekten zu übermitteln, von welchem die Anschlagsextracte und Specialbedingungen gegen Erstattung der Selbstkosten durch Nachnahme bezogen werden können. Zeichnungen und allgemeine Bedingungen liegen im Baubureau zur Einsicht aus. [776]

Pommerswitz per Steubendorf Oberschlesien, den 11. Januar 1888.
Der Gemeinde-Kirchenrath.
J. A.:
K. v. Wolffersdorff, Architekt.

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, Nachm. 3 Uhr, Ring Nr. 58, 1., w. **6** Nußb.-Schr. nke, Buffets, 8 Polster-Garnit., Divans, einz. **Soph., 6 Wiener u. 8 einf. Bettstellen** m. Matratzen, Vertikows, **Tische, Trumeaux** u. kl. Spiegel, Nußb.- u. Birkenstühle, Gemälde, Regulat., goldene Ketten u. Ringe **meistbietend versteigert.** [1516]

Schirm-Auction.

Mittwoch, d. 18. Januar, Vorm von 10 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstr. 24, pt.,** meistbietend gegen sofortige Baarzahlung:

ca. 100 Stck. reelle neue Schirme in Pa. Gloria (Zanella) u. Seide, feine seid. Entoutcas zc. [1449]

Der Kgl. Auctions-Commissar
G. Hausfelder.

Auction.

Dinstag, d. 17. Januar, Vorm. von 10 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstr. 24, pt.,** meistbietend gegen sofortige Baarzahlung:

20 Kübel Prima Pflaumenmus, 3 Sack geb. Pflaumen, nächstdem: 95 Fl. hochfeine Cognac u. Rum (Verschnitt) u. 60 Fl. feinste Liqueure.

Der Kgl. Auctions-Commissar
G. Hausfelder.

Im Ausverkauf Reuschestraße 63

werde außer den daselbst befindlichen **Galanterie- u. Kurzwaaren** das bedeutende **Lager** von **Wäsche** und **Porzellan zu Spottpreisen** ausverkaufen. — **Preise** liegen in beiden **Schaufenstern** aus. [1527]

Restaurateure und **Händler** erhalten bei **Einkäufen** bedeutender **Posten** besonderen **Rabatt** oder **Preisermäßigung.**

B. Jarecki, Auctionator.

Offerten von **Branntwein-Berechtigungsscheinen** beliebe man unter W. 122 in der Expedition der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Offert. von **Branntwein-Berechtigungsscheinen** beliebe man unter S. 17 in der Expedition der Breslauer Ztg. niederzulegen. [1461]

Gesucht wird zu einem alten lucrativen Fabrik-Geschäft von einem Werkführer ein tücht. Kaufmann mit einem Vermögen von 25 000 Mark Offerten mit genauer Adresse unter G. S. postlagernd **Hainau.** [304]

Sichere Existenz!

Ein Fabrikant, welcher ein in Deutschland einzig u. allein dastehendes, mehrfach **preisgekröntes, feines** Tafelgetränk (Liqueur-Specialität) einzuführen gedenkt, **sucht** eine tüchtige, routinirte Persönlichkeit, welche den **Alleinverkauf** mit Lager für eigene Rechnung unter **vorzüglichen** Bedingungen übernimmt, da der Fabrikant anderweitig in Anspruch genommen und sich mit dem Verschleiß nicht befassen kann. Eine Sicherstellung für das Lager **von 3- bis** 5000 M. ist erforderlich. Off. u. S. L. 19 Briefk. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein älterer erfahr. Kaufm., wünscht **Vertretungen** leistungsfähiger **Wein-, Cigarren- zc. Firmen** für **Breslau** und die **Provinz Schlesien,** wo selbiger gut eingeführt, zu übernehmen. Caution kann in jeder Höhe gestellt werden. Gefällige Off. bitte unter **D. 225** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu senden. [254]

Hypotheken und Anlage-Capitalien

[291]

bringe ich stets unter.
H. Biermann, Vorwerksstr. 74a.

6000 bis 8000 Mk.

sichere Hypothek 5% sind unter günstigen Bedingungen zu cediren.
Näheres sub **J. 230** durch **Rudolf Mosse, Breslau.** [271]

Haus-Verkauf. [748]

In einer kleineren Stadt des Riesengebirges, unfern der Adersbach- und Weckelsdorfer Felsen, ist ein schönes, großes Haus, am Ringe gelegen, zu welchem ein großer Hofraum mit Stallung und Wagenremise, ein sehr schöner Ziergarten mit großem Gartenhause, Gemüsegarten u. eine große Wiese (alles vollständig zusammenhängend) gehören, unter günstigen, annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Es eignet sich zu verschiedenen gewerblichen Zwecken und ganz besonders zum Hôtel mit Sommer-Vergnügungs-Restaurant. Off. unt. R. N. 123 Exped. der Bresl. Ztg.

Haus-Verkauf.

Wegen Erbschaftstheilung soll ein gut rentables Haus zu Glatz zu sehr günstigen Bedingungen verkauft werden. Dasselbe ist durchweg gut vermiethet und wegen seiner Lage zu jedem Geschäft geeignet. Kaufpreis 12000 Thaler, wovon der 3. oder 4. Theil Anzahlung.

Reelle Käufer erfahren Näheres unter J. A. Nr. 37 Frankenstein Schlef. postlagernd. [834]

Wegen Betheiligung an einem anderen Unternehmen ist ein seit 8 Jahren **gut eingeführtes Geschäft** an hiesigem Platze mit fester Kundschaft **sofort zu verkaufen** Erforderlich 20- bis 30 000 Mark. — **Jährlicher Reingewinn bisher 10- bis 12 000 M.** [1454]

Vermittler verbeten, anonyme Bewerbungen bleiben unberücksichtigt.

Off. unter Chiffre **G. E. 16** Expedition der Bresl. Ztg.

Ein Fabrikations-Geschäft

(Holzgalanteriewaaren).

In einer Stadt Schlesiens, circa 55,000 Einwohner, ist ein seit zehn Jahren bestehendes, gut rentirendes **Fabrikations-Geschäft** mit guter Kundschaft gegen Cassa für **12,000 Mark zu verkaufen.** Offerten nur von Selbstkäufern unter 77 befördert die Annonc.-Exped. von **G. Müller's Nachf., Görlitz.** [782]

Ein seit Jahren gut eingeführtes Atelier **der Damenschneiderei** mit fester feiner Kundschaft ist Verhältnisse halber zu übergeben.

Gefällige Offerten unter **E. S. 12** Exped. der Bresl. Ztg. [1408]

Ein junger Kaufmann mit den nöthigen Mitteln **sucht ein Geschäft in der Specerei-, Wein-,** Cigarren-, **Speditions- oder ähnlicher Branche** baldmöglichst **zu kaufen.** [310]

Gefl. Offerten unter A. 243 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

1 schmiedeeiserner Gartenzaun,
60 Fuß lang, mit Sandsteinsockel und 8 Fuß breitem Thor, ist zum Abbruch **zu verkaufen.** [875]
Näheres bei **Gebr. Roesler, Friedrich-Wilhelmstr. 68.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Verein junger Kaufleute von Berlin.
Berlin SW., Beuthstr. Nr. 20.
Abtheilung für Stellen-Vermittelung.
Empfohlen von den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.
Nichtmitglieder zahlen 3 Mark Einschreibegebühren für 6 Monate.
Nachweis für die Herren Chefs kostenfrei. — Seit Reorganisation uns. Stellen-Vermittlung ca. 5000 feste Stellen besetzt. [0202]
Das Comité.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [0251

Ein Mädchen, 22 Jahr alt, evang., bisher Verkäuferin, im Besitz bester Referenzen, sucht behufs **Erlernung der Wirthschaft** in einem **großen Haushalt** oder auf einem **Gute** innerhalb Schlesiens **Stellung gegen freie Station.**
Offerten erbeten unter **J. A. H. 25** postlagernd. [1343]

Einen tüchtigen, soliden Reisenden,
militärfrei, unverheirathet und in gesetzteren Jahren, suche ich zum Antritt **per 1. April a. cr.** Nur solche Herren, welche ihre Befähigung zum Reisen nachweisen können, wollen sich unter Beifügung von **Abschriften** ihrer bisherigen Zeugnisse (nicht Originale) und Photographie, sowie Angabe ihrer Gehaltsansprüche melden. [783]
Retourmarken verbeten.
S. Sachs in Bunzlau i. Schles.,
Rum-, Sprit-, Liqueur- und Fruchtsäfte-Fabrik.

Stellenvermittelung des Kaufmännischen Hilfsvereins zu Berlin.
Bureau: Berlin C, Seydelstr. 30.
Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, 1886: 1202,
[309] **1887: 1331.**
Nachweis f. d. Herren Principale kostenfrei.

Berliner Verein f. kaufm. Stellenvermittlg. 0201
Berlin W., Kronenstr. 17.
Offene Vacanzen: 252.
Geschäftsführer: **Gust. Spuhl.**

Für d. Nachm. empf. e. vorz. musik. gepr. Kindergärtn. m. g. Zeugn. b. f. bescheid. Anspr. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

E. Erzieh., d. franz. u. engl. Spr. mächtig, f. empfohl., sucht Engag. f. d. Nachm. durch Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Gesucht e. f. geb. israel. Frl., streng relig., für ein f. feines Haus als Gesellschaft. durch Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Gesucht n. Ausland mehrere tücht. israel. gepr. Erzieh. mit sehr hoh. Geb. durch Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Gesucht e. tücht. Frau, israel., ohne j. Anhang, als Wirthschafterin u. Pfleg. durch Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Für mein **Putzgeschäft suche** ich zum sofortigen Antritt oder per 1. Februar eine durchaus tüchtige
Directrice,
welche selbständig feineren Putz arbeiten kann. [319]
Photographie, Zeugnisse und Gehaltsansprüche bei freier Station erbeten. **S. Löwy, Glatz.**

Directrice.
Zur selbstständigen Leitung (Arrangement und Verkauf) der Putz-Abtheilung suche ich eine gewandte **Verkäuferin.**
Wilhelm Prager.

Für mein **Putzgeschäft** suche ich zum Antritt **pr. 15. Febr.** eine **durchaus tüchtige Directrice bei hohem Salair.** Gleichzeitig suche ich eine **tüchtige Verkäuferin pr. 1. April.**
S. Koslowsky,
[407] **Ratibor.**

Für ein **Putzgeschäft** einer größeren Stadt Oberschlesiens suchen wir, bei hohem Salair und angenehmer Stellung, eine
tüchtige Directrice.
Freudenthal & Steinberg,
Ohlauerstraße 83.

Für mein Putzgeschäft suche per 15. Februar eine tüchtige **Directrice.** D. Münzer's Nachf.
[851] **Gr.-Strehlitz.**

Eine **mit Comptoir-Arbeiten vertraute junge Dame** mit schöner Handschrift wird für **Görlitz** gesucht. [840]
Offerten unter L. 126 in der Expedition der Bresl. Ztg.

Eine geübte
Putzarbeiterin,
welche selbstständig mit feinem Geschmack arbeitet, wird bei freier Station und hohem Salair für Dresden gesucht. Offerten mit Zeugnißabschr. erbeten unter **H. F. 343** an **Rudolf Mosse, Dresden.** [307]

Eine tüchtige [1511]
Verkäuferin,
mosaisch, der poln. Sprache mächtig, w. hier ev. Auswärts Stellung, gl. viel w. Branche. Gefl. Off. erb. unter Chiffre A. R. 19 Bresl. Z.

1 tücht. Putzmach., in fein. Putz geübt, **sucht** hier **Stellung.** Off. unter P. 13 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein j. Mädchen, israel., empfehle für eine Destillat. **Fuchs,** Hummerei 17, II.

2 perf. Schleußerinnen empf. **Zolki,** Freiburgerstr. 25, part.

Gesucht für eine **Cigarrenfabrik** ein unverheiratheter
Buchhalter
mit guter Handschrift, der sich auch zur Expedition und Reise eignet, zum Antritt für 1. April event. auch früher.
Nur Bewerber aus der Branche mit sehr guten Zeugnissen werden berücksichtigt. [312]
Die Stelle ist eine dauernde und angenehme. Anerbieten mit Zeugnißabschriften unter Chiffre **S. 238** an **Rudolf Mosse** in **Breslau.**

Für ein hiesiges **Colonialwaaren-Geschäft en gros** wird per ersten April oder früher bei hohem Salair **ein tüchtiger**
Reisender
gesucht.
Bevorzugt wird Derjenige, der mit der Kundschaft in Schlesien bereits bekannt ist. [1268]
Offerten unter C. C. 87 im Briefkasten der Bresl. Ztg.

Ein 25jährig. Kaufmann, in ungekündigt. Stellung in großem Hause thätig, sucht in ebensolchem Hause Stellung als [1277]
Reisender.
Gefl. Offert. erbeten unter R. M. 89 im Briefk. der Bresl. Ztg.

Für unsere Liqueurfabrik
suchen wir bei hohem Salair per 1. April cr. oder auch früher einen mit der Branche vollständig vertrauten, der polnischen Sprache mächtigen **Reisenden,** welcher nachweislich schon mit Erfolg thätig war.
H. & M. Tuch, Rawitsch.

Für ein **Colonialwaarengeschäft** Oberschlesiens wird per bald resp. 1. April d. J. ein ordentlicher, polnisch sprechender [311]
Commis
zu engagiren gesucht. Zeugnißabschriften erbitte unter **V. 241** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für ein **Manufactur- u. Colonialwaaren-Geschäft** wird ein **junger, tüchtiger Commis,** der in beiden Branchen firm ist, zum **baldigen** Antritt event. pr. **15. Febr. c.** gesucht. — Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht.
Offerten sub **R. S.** postlagernd **Gleiwitz.** [775]

Ich suche einen soliden [796]
Commis
(Christ), gewandten strebsamen Verkäufer. Nur Reflectanten mit besten Empfehlungen wollen sich melden.
Retourmarken verbeten.
C. G. Müller.

Zum baldigen Antritt suche ich **zwei Commis** und **1 Lehrling.**
Joseph Fränkel,
Oppeln, [1453]
Mode- u. Manufacturwaaren-Handl.

In einem bedeutenden Putz-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft Oberschlesiens findet ein tüchtiger Verkäufer Stellung.
Polnische Sprache Bedingung.
Offerten A. J. 118 Exped. der Bresl. Ztg. [617]

Zum **baldigen** Antritt, eventl. **Februar cr.,** suche ich für mein **Modewaaren-, Damen- und Herren-Confections-Geschäft** einen tüchtigen **Verkäufer** und Decorateur, christl. Confession.
J. E. Rösner,
Reichenbach i. Schl.

Für mein **Manufactur-, Herren- und Damen-Confections-Geschäft** suche ich per **1. März cr.** einen tüchtigen **Verkäufer,** der auch im Decoriren firm ist, bei hohem Salair. [883]
Eugen Ebstein,
Burgstädt i. Sachsen.

Gesucht

bei hohem Salair **ein gewandter, selbst. Verkäufer** per sofort oder März und **1 Lehrling** bei freier Station zum baldigen Antritt.
Oels i. Schl.
[1508] **S. Ritter.**

Ein junger Mann,
18 Jahre alt (kath.), der vor Kurzem seine Lehrzeit in einem **Destillations- und Colonialwaaren-Geschäfte** beendete, sucht per 15ten Februar oder später Stellung.
Gefl. Offerten unter P. N. 100 postlagernd Myslowitz. [1523]

Wir suchen für unsere **Strohhut-Fabrik** einen **mit der Branche vertrauten jungen Mann.** [1510]
Gebrüder Breslauer,
Tauenzienstr 17b.

Ein j. Mann, tüchtiger Verk., gut poln. sprechend, wird pr. **ersten Februar** für **Reise u. Lager** für ein **Band- u. Weißwaaren-Geschäft** in Schlesien **gesucht.** Photographie nebst Zeugnissen u. R. W. 111 Exped. der Bresl. Ztg. [554]

Ein junger Mann, mit gut. Zeugnissen, sucht Stellung als Verkäufer in einem Destillations-Ausschank per bald oder 1. Februar.
Offerten erbeten unter Chiffre K. S. 500 postlag. Neisse OS. [1386]

Ein mit sämmtl. Comptoirarbeiten und Buchführung vertrauter, **junger Mann sucht** Stellung bei bescheidenem Salair. Off. erbeten P. S. 25 Glogau postlagernd. [1421]

Tüchtige junge Leute der Specerei-, Schnittwaaren-, Eisen- und Destillations-Branche finden **sofort** evt. p. 1. Februar gute Stellung durch **S. Persicaner, Kattowitz.** Für Prinzipäle kostenfreie Vacanzbesetzung.

Ein junger Mann sucht per bald oder später Stellung als **Volontair** in der Eisenbranche.
Gefl. Offerten sub D. W. 17 postlagernd Striegau i. Schles. [1529]

Werkmeister gesucht.

Für die **Dreherei u. Schlosserei** einer **größeren Maschinenfabrik in Oberschlesien** wird ein **erfahrener u. energischer, möglichst unverheiratheter Werkmeister** zum **baldigen Antritt gesucht.** Nur solche Bewerber werden berücksichtigt, welche derartige Stellungen schon längere Zeit bekleidet und durch Zeugnisse nachzuweisen vermögen, daß sie dieselben zur Zufriedenheit ausgefüllt haben; bevorzugt werden solche, welche in der Herstellung von Eisenbahnmaterial, wie Weichen, Drehscheiben und dgl. praktische Erfahrungen besitzen. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche sind unter Beifügung von Zeugnißabschriften bald an **Haasenstein & Vogler in Breslau** unter **H. 2191** zu richten. [293]

Ein prakt. u. theoret. tücht. **Brenner,** i. Bes. gut. Zeugn. u. Refer., der deutsch. u. poln. Sprache mächtig, in noch ungekünd. Stell., sucht per Juli d. J. anderw. Engag. Gefl. Off. u. G. S. 12 postl. Krappitz OS. erbet.

Ein jung. verh. Mann, gew. Cavallerist, **sucht bald Stellung** als **Portier, Hausdiener** oder **Kutscher.** [305]
B. Giersch, Liegnitz,
Petristraße Nr. 8.

Suche sofort Stellung als Diener zu krankem Herrn, da 3 Jahr in solcher bereits gewesen, war früher Staller u. Kutscher, worüber ich gute Zgn. bes. Gefl.Off.erb.M.B.26 hptpostl.

Für mein **Mode-Waaren- und Damen-Confections-Gesch. suche**
1 Lehrling,
mos., bei freier Station. [1503]
S. Berliner, Schmiedebrücke 57.

1 Lehrling
suche für mein Delicateß- und Colonialwaaren-Geschäft per bald oder später. [1513]
Traugott Geppert,
Breslau,
Kaiser Wilhelmstraße Nr. 13.

Für mein **Leder-Engros-Geschäft** suche bei monatlicher Vergütigung einen [301]
Lehrling
mit guter Schulbildung.
N. Fink,
Dresden.

Für mein **Tuch- und Modewaaren-Geschäft** suche zum **baldigen** Antritt einen der polnischen Sprache mächtigen **Lehrling.** [793]
Heymann Lewy Nachf.,
Carlsruh OS.

Wir suchen einen **Lehrling** zum **sofortigen** Antritt. [760]
Glücksmann & Rechnitz,
Ratibor,
Galanterie-, Glas- u. Porzellan-Waaren-Geschäft.

Vermiethungen ꝛc.

Einzeln gelegenes Zimmer,
möbl. od. unmöbl., z. 1. Febr. cr. zu verm. **Kaiser Wilhelmstr. 18, pt.**

Tauentzienplatz 9
eine Wohnung, 2. Etage, bald oder später, neu renovirt, zu verm. [294]

An der Promenade in vorzüglich. Lage ist e. Garten u. Part.-Local, z. Restaurant geeign., z. verm. Off. u. S. 11 Exped. der Bresl. Ztg. [1404]

Große Scheitnigerstr. 29, Ecke Adalbertstr., an der Pferdebahn, 3 schöne Zimmer ꝛc., 1. Etage, bes. für einen jungen Arzt passend, gute Lage, zu verm. Adalbertstr. 22, beim Wirth, 2 Treppen. [1403]

Albrechtsstraße 41
zu vermiethen: der **erste Stock,** 2 Vorder-, 3 Hinterstuben nebst Beigelaß (bisherGeschäftslocal).
Näheres bei Herrn Uhrmacher **Pawel** daselbst. [1117]

Matthiasstraße 98,
vis-à-vis der Wache,
sind in erster Etage 1 Salon mit Erker und 2 Zimmer und Cabinet per Termin Ostern cr. zu vermiethen. [835]

Trinitasstraße 6,
beim **neuen Gymnasium,**
sind per **1. April 2 herrschaftliche Wohnungen** zu vermiethen. [839]
1. Etage, 3 Zimmer, Cab., Küche, Entree ꝛc., für **220 Thlr.**
Hochparterre, 5 größere Zimmer, Cab., Küche ꝛc., für **350 Thlr.**
Gartenbenutzung.

Hummerei 52|53,
nahe der Schweidnitzerstraße,
ist zum 1. April cr. die 2. Etage, **erst kürzlich herrschaftl. renovirt,** zu vermiethen. [1114]
Näheres parterre, im Comptoir.

Alexanderstr. 38
die größere Hälfte des 2. Stockes zu Ostern 1888 zu vermiethen. Näh. part. im Comptoir. [07]

Junkernstraße 18|19
sind große herrschaftliche Wohnungen im 1. u. 2. Stock, auch als Bureaux für Rechtsanwälte od. Versicherungs-Gesellschaften geeignet, **per 1. April** zu vermiethen. [07]

Schießwerderplatz 20
ist die Hälfte der 2. Etage, 4 Zimmer, Küche ꝛc., nebst Gartenbenutzung zum 1. April h. zu vermiethen. [1351]

Freiburgerstr. 42,
halbe 1. Etage, vollständig renovirt, 7 od. 8 Zimmer, Cabinet, Badecabinet, Gartenbenutzung ꝛc. per sofort oder später, [1349]
halbe 3. Etage, 8 Zimmer, Cab., Badecabinet, Gartenbenutzung ꝛc. per 1. April zu vermiethen.

Neue Taschenstr. 25,
halbe 3. Etage, 5 Zimmer, Speisekammer, Mädchenzimmer ꝛc. per 1. April zu vermiethen. [1350]
Besichtigung 11—1 Uhr.

In dem schön gelegenen Eckhause
Klosterstr. 85b u. Feldstr.
soll das Eckparterre am 1. April cr. z. Geschäftslocal hergerichtet werden. Dasselbe eignet sich vorzugsweise zum Betriebe einer **Conditorei mit Café od. feinem Restaurant.**
Näh. Auskunft beim Hausmeister **Gornig** daselbst. [1326]

Ring 19
ist die 2. Etage sofort **od.** per April zu vermiethen. [04]
Näheres bei **D. Immerwahr.**

Agnesstr. 10, 3. Etage (3 zweif. Zimm. ꝛc.), mit Gartenbenutzung für 275 Thlr. per Ostern zu verm.

Ohlauufer 12, Regier. u. Stadtpark gradüber, die **zweite** od. d. **dritte** comfortable Etg., räumlich beide ganz gleich groß (5 Z. incl. Saal mit Balc., s. gr. Entree, Speisek. ꝛc. u. v. Beigel.) p. **bald** od. 1. April **preiswerth** z. v.

Freiburgerstr. 17
ist die halbe 1. Etage mit Balkon und Gartenbenutzung zum 1. April zu vermiethen. [1390]

Freiburgerstraße 17
Hochparterre rechts zum 1. April mit Gartenbenutzung zu vermiethen.

Klosterstr. 10: 6 Z. 450 Thl.
1. Et., eleg. Gartenwohn., s. gr. Garten.

Salvatorplatz 8
ist eine Wohnung, dritte Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Zwischen-Cabinet, Küche ꝛc., per 1. April 1888 zu vermiethen. [01]

Zwingerstr. 5a (Promenade)
ist zum 1. April die 1. Etage, 7 Zimmer u. Beigelaß, **zu vermiethen.** [0204]

Friedrich-Wilhelmstr. 2b,
am Marktplatz, sind 2 Wohnungen v. 4 resp. 5 Zimmern u. reichl. Beigelaß per 1. April zu vermiethen.
Näheres beim Haushälter. [1468

Nicolaistr. 12
sind die erste u. zweite Etage per 1. April cr. zu vermiethen. [1481]
Näheres Büttnerstraße 8, I.

Freiburgerstraße 18
halbe 1. Etage mit Balcon p. April.

Büttnerstraße 7
ist der 1. Stock, 4 Zimmer, Küche, Entree, Mädchenzimmer, neu renovirt, sofort zu beziehen. [1493]

Sonnenstraße 32
eine Hochp.-Wohnung 600 M., 1 Laden mit Küche u. Keller 450 M. [1482]

Schmiedebrücke 17|18,
Ecke Kupferschmiedestraße,
sind 2 Wohnungen in der 3. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Cabinet, Küche, Entree nebst Zubehör, per April zu vermiethen. [1483]
S. Silbermann,
Junkernstraße 27.

Tauentzienstraße 71,
Ecke Taschenstraße,
ist die Hälfte der ersten Etage per 1. Juli zu vermiethen. [1484]
S. Silbermann,
Junkernstraße 27.

Ein großes 3fenstriges salonartiges Zimmer mit sep. Eingang ist **Gartenstr. 30c,** schrägüber vom Centralbahnhof (Nähe der Liebichshöh, Stadt-Theater, Concerthäuser ꝛc.), an eine oder zwei Damen aus den besseren Ständen sofort möblirt zu vermiethen. [1500]
Näheres beim Hausmeister.

Schmiedebrücke 54,
3. Etage, ganz od. getheilt z. verm.

Reuschestraße 46
sind noch einige luftige Böden per bald zu vermiethen. [1473]

Antonienstraße 11/12
sind 2 elegante Wohnungen:
2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Badecabinet, Mädchenzimmer ꝛc., f. M. 1250 p. anno per sofort und
3. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Cabinet, Mädchenzimmer ꝛc., für M. 900 p. anno per 1. April a. c. zu vermiethen. [1471]

Schmiedebrücke 55
sind verschiedene **Wohnungen** und ein **Laden,** jetzt **Kleider-Geschäft, Eing. Kupferschmiedestr.,** z. verm.

Taschenstr. 9 ist in 1. Etg. 1 Saal und 1 Zimm., auch einzeln, als Wohnung od. z. Geschäften zu verm.

Zu vermiethen per Ostern:
Nicolai-Stadtgrab. 19,
1. Etg., 2 Zimmer, 1 Küche u. Beigelaß, ferner bald oder per Ostern: **4. Etg.,** 3 Zimm., 2 Entrees, 1 Küche mit Boden u. Keller. Auskunft b. Haushälter.

Am Oberschl. Bahnhof 8
ist das Hochparterre, 5 Zimmer ꝛc., zu vermiethen. [1474]

Moritzstraße 19
Wohnung, 2. Etg., 3 Zimm., Cab., Küche, Beigelaß u. Gartenb., per ersten April zu verm. Näh. 1. Etg. rechts.

Telegraphenstraße 3|5
sind halbe Etagen mit Bad und Gartenbenutzung zu verm. [1440]

Kaiser Wilhelmstr. 3
die halbe 3. Etage für 675 Mark zu vermiethen. [1465]

Kaiser Wilhelmstr. 3
die halbe 1. Etage für 900 Mark zu vermiethen. [1466]

Eine Wohnung,
bestehend aus 2 Stuben, Küche, Cabinet u. Beigelaß, per 1. April a. c. **Antonienstr. 4** zu vermiethen.
Näheres beim Haushälter daselbst.

Schuhbrücke 81
ist der 3. Stock zu vermiethen.
Näheres 1. Etage. [1418]

Kaiser Wilhelmstraße 44
(Villa Barchewitz) 1. Etage per 1. October für 750 Thaler zu vermiethen. [1425]

Klosterstr. 16
ist die halbe 3. Etage, vollständ. neu renovirt, sofort zu verm. Das. die halbe 2. Etage p. April 88 z. verm.

Palmstraße 28
ist die 3. Etage, vollst. neu renovirt, sofort zu verm. Das. die 1. Etg. p. April 1888 mit Gartenbenutzung.

Ohlauufer 22
ist d. Part.-Wohn u. d. 1 halbe u. 2. halbe Et. m. Gartenben. p. April z. v.

Schweidnitzerstraße 50
ist die **2.** Etage, im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen.
Näheres Tauentzienplatz **2** im Comptoir zu erfragen. [08]

Neue Taschenstr. 11 der halbe 2. Stock, 3 Stuben, 1 Cabinet, Zubehör, per 1. April z. verm. [1451]

Per Ostern **Nicolaistadtgraben Nr. 22** halbe 1. Etage mit Gartenbenutzung zu verm. [1434]

Herrschaftl. Hochparterre, fünf Zimmer ꝛc., **Sonnenstr. 16** per April zu vermiethen. [1489]

Gartenstr. 46d, 1. Et., 3 Zimm., Cab., Küche, 750 M., 3. Et., fünf Zim., gr. Cab. ꝛc., 700 M., eleg. renov.

Ohlauerstraße 13
ist der zweite u. dritte Stock zu vermiethen, bestehend aus je 4 Zimmern, nebst Zubehör, für 900 resp. 750 M.

Vorwerksstr. 40,
1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Bade-Cabinet ꝛc., per sofort. [1477]
3. Etage von gleicher Größe per 1. April zu vermiethen.

Altbüßerstr. 59, Ecke Ohlauerstr., ist eine Wohnung von 5 Stuben im 2. Stock zu vermiethen. [1475]

Thiergartenstraße 74 sind herrschaftl. Wohnungen, Sommer u. Winter bewohnbar, zu verm. [1476]

Nicolaistr. 74
(zweites Viertel vom Ringe) ist die 1. und 2. Etage bald oder später zu vermiethen. [1470]

Höfchenstraße 10
ist die 2. Etage, 5 Zimmer mit gr. Zubehör, per 1. April ev. auch früher zu verm. Näheres 1. Etage. [1432]

Ring 55
ist der 3. Stock, 450 Mark, per Ostern zu vermiethen. [1426]
Näheres im 1. Stock.

Ohlauerstadtgraben 28
ist die 3. Etage, 5 gr. Zimmer mit Balcon ꝛc., z. 1. April zu verm. [1438]

Berlinerstraße 8
herrsch. Wohn., 5 Zimm., zu verm.

Gartenstraße 45
ist das Hochparterre per Ostern ev. auch früher zu vermiethen. [1413]

Neue Schweidnitzerstr. 10
ist die halbe 1. Etage für 250 Thlr. per 1. April zu v. Näh. hochpt. links.

N. Graupenstr. 2, II. Et.,
(Ecke Freiburgerstr.) 4 Zimmer nebst Zubeh., renov., p. sof. od. Ostern z. v.

Breitestraße 4 u. 5
sind Wohnungen von 120 Thlr. bis 275 Thlr. pr. 1. April cr. zu verm. Näheres beim Haushälter. [1436]

1 Geschäftslocal 1. Etage,
große ausgedehnte helle Räume, für jede Branche passend, ist **Ohlauerstraße 13** per bald zu vermiethen. Preis 1800 Mark. [1531]

Ring 50, 1. Etage,
ist das **Geschäftslocal** (2 Zimmer u. Entree) bald zu vermiethen.
Näheres 2. Etage. [1437]

Albrechtsstr. 7 ist die 1. oder 3. Etage als Geschäftsloc. od. Wohn. sof. od. sp. z. v.

Das Geschäftslocal
Gräbschnerstr. 43 (Friedrichstr.-Ecke) ist sofort zu vermiethen. [1414]

Ein Laden Ohlauerstr., „blauer Hirsch", Eing. Schuhbrücke, worin seit vielen Jahren ein Sattlergeschäft mit Erfolg betrieben wird, ist auch für jedes andere Geschäft per **1. April** zu verm. Näh. bei **Gebr. Meister.**

Eckhaus **1 kl. Laden und Keller,** zu jedem Geschäft geeignet, zu verm. Näheres bei **Gebr. Meister,** Albrechtsstraße.

Freiburgerstraße 18
1 gr. Laden nebst Wohnung p. bald.

Anwalts-Bureau
von 3—4 Zimmern
per 1. April event. bald zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. A. B. 15 Exped. der Bresl. Ztg.

Albrechtsstr. 29,
dem neuen Hauptpostgebäude gegenüber, ist ein geräumiges
Geschäftslocal
(seit vielen Jahren Cigarrengeschäft) ganz neu renovirt, mit zeitgemäßem, großem Schaufenster und Straßen-Eingang, per Mitte April zu verm.
Näh. im Buchdruckerei-Comptoir bes., Hof parterre. [1488]

Garvestraße 28
ist **der 2. Stock per Ostern** zu vermiethen: 5 Zimmer, Badestube u. s. w.

Freiburgerstr. 11 per April die halbe erste Etage, 4 Zimmer, Cab., Bade- und Mädchenzimmer, zu vermiethen. [1452]

Heinrichstr. 21|23 am Matthiasplatz
sind im Wohnhause des Logengebäudes Wohnungen mit Badeeinrichtung und Gartenbenutzung per sofort oder später zu vermiethen. [1424]
Näheres bei Herrn **W. Tänzer** daselbst.

Schweidnitzerstraße 37
ist die 2. Etage ganz oder getheilt zu vermiethen. [1286]

Eine Sommerwohnung
mit Garten wird in Scheitnig zum 1. April gesucht. [1274]
4—5 Zimmer (heizbar), Küche u. Zubehör, mit oder ohne Möbel.
Gefl. Off. mit Preisang. w. erb. u. Chiffre B. 88 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein Laden Riemerzeile 20|21
per 1. April zu vermiethen. Näheres parterre bei Herrn **Janus.** [217]

Reuschestraße 46
ist ein Laden mit großem Schaufenster und großen, daranstoßenden Lager-Räumen per 1. April für Mk. 1400 p. anno zu vermiethen. [1472]

Möglichst ein Eckladen
am Ring, Ohlauer- od. Schweidnitzerstraße wird per 1. April od. Juli gesucht. [1469]
Off. erbeten sub B. Z. 18 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Ohlauerstr. i. blauen Hirsch,
Eing. Schuhbrücke, ist **ein Laden,** auf Wunsch neu ausgebaut, in welchem seit 35 Jahren eine Corsetfabrikation betr. wird, per 1. Juli c. ev. auch früher zu verm. Näheres b. **Gebr. Meister.**

Schmiedebrücke 9
ist die 1. Etage zu einem Geschäftsloc., in welchem seit vielen Jahren ein Sattler-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben, per April cr. zu vermiethen.
Dieselbe würde sich für eine Reste-Handlung auch gut eignen. [1428]

In meinem Hause [1416]
Oderstraße 7,
1. Viertel vom Ringe, ist in der 1. Etage ein Comptoir sofort zu vermiethen.
Hermann Becker,
Kupferschmiedestraße 30.

Ring 3
sind sämmtliche, bisher von einer Conditorei innegehabten Localitäten, als Wohnungs-, Geschäfts- und Lagerräume, ganz oder getheilt, zu Johanni d. J. — ev. auch früher — zu vermiethen. [1412]
Näheres im 3. Stock.

Laden
zu vermiethen Junkernstraße und Schuhbrücken-Ecke Nr. 81.
Näheres 1. Etage. [1417]

Carlsstr. 44
ist der **ganze erste Stock zu Geschäftszwecken**
sehr billig
zu vermiethen. [1242]
Näheres Carlsstraße 42, I.

Ein großer Laden
sowie eine **geräumige Remise,** für ein Engros-Geschäft geeignet, per **1. April** zu vermiethen [06]
Junkernstraße 18/19.

Fabriklocale
hell und groß, zu vermiethen. Briefkasten F. A. 20 Breslauer Zeitung.

Carlsstraße 36
sind sehr große helle **Magazinräume,** auch zu gewerblichen Zwecken geeignet, zum 1. Juli zu vermiethen. [317]

Pferdeställe, Remisen, Arbeits-Säle bald zu vermiethen
Neue Antonienstraße 6—14
[1427] **(Thurmhof).**

1 Pferdestall 926
Neudorfstraße 9 zu vermiethen.

In der Kreis- u. Garnison-Stadt **Rawitsch** ist am Ringe ein
geräumiger Laden
nebst daranstoßender Wohnung, worin seit langen Jahren ein **Glas- u. Porzellan-Geschäft betrieben wird,** zu vermiethen u. Ostern d. J. zu beziehen. Offerten erbitte an **M. F. Frank** in **Rawitsch.** [100]

Ein Verkaufs-Laden,
mittelgroß, mit Schaufenster, ist in meinem Hause nebst Wohnung auf einer der belebtesten Straßen **zu vermiethen** u. Johanni zu beziehen. Das Local eignet sich außer Colonialwaaren zu jedem andern Geschäft.
O. Illmaender, Oels.

Telegraphische Witterungsberichte vom 14. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	778	5	SSO 2	bedeckt.	
Aberdeen	780	3	still	Nebel.	
Christiansund	779	3	O 1	wolkig.	
Kopenhagen	777	—3	NO 2	heiter.	
Stockholm	778	—3	still	Nebel.	
Haparanda	774	—11	still	wolkenlos.	
Petersburg	777	—17	S 1	bedeckt.	
Moskau	776	—15	still	bedeckt.	
Cork, Queenst.	778	6	O 3	bedeckt.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	777	—2	S 1	Nebel.	
Sylt	776	—1	O 1	Nebel.	
Hamburg	777	—3	WNW 1	Nebel.	Schnee. Rauhfrost.
Swinemünde	776	—1	WNW 2	wolkig.	Reif.
Neufahrwasser	776	—6	S 1	bedeckt.	Dunstig.
Memel	777	—9	ONO 4	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	776	—4	still	Nebel.	Reif.
Karlsruhe	776	—6	NO 1	wolkenlos.	
Wiesbaden	777	—4	O 1	wolkenlos.	Reif.
München	774	—5	NW 1	bedeckt.	
Chemnitz	776	—4	NO 4	bedeckt.	
Berlin	776	—3	NW 2	bedeckt.	Nebel. Reif.
Wien	773	—5	NW 3	bedeckt.	
Breslau	774	—6	N 4	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	769	—1	S	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist auf dem ganzen Gebiet hoch und gleichmässig vertheilt, und daher die Luftbewegung allenthalben schwach. Ein Maximum von 788 mm liegt über der nördlichen Nordsee. Ueber Deutschland ist das Wetter vorwiegend trübe und vielfach neblig, ohne nennenswerthe Niederschläge. Ueber ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn herrscht Frostwetter. Krakau meldet —11, Lemberg —13, Odessa —9 Grad. In Haparanda ist Nordlicht beobachtet worden.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.